

# *Die* **ENTRÜCKUNG**

*Norbert Lieth*

Verlag Mitternachtsruf



Norbert Lieth

*Die Entrückung*

*Gewidmet all denen,  
die nach 2. Timotheus 4,8  
«Seine Erscheinung lieb haben».*

Norbert Lieth

# *Die Entrückung*



Verlag Mitternachtsruf

Copyright by:  
Verlag Mitternachtsruf  
Postfach 290  
CH-8330 Pfäffikon ZH

ISBN 3 85810 226 1  
Bestell-Nr. 18749

2. Auflage September 2003  
Redaktionelle Bearbeitung der Predigtfolge  
über das Thema «Biblische Entrückungslehre»:  
Elsbeth Vetsch, Werner Huber  
Umschlaggestaltung und Satz: Daniel Malgo  
Herstellung: MNR-Europadruckerei, Budapest, Ungarn

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	7
Als sich der Vorhang öffnete .....	12
Eine sichere Antwort auf eine unsichere Frage ....	28
Sieben Gewissheiten über die Entrückung .....	39
Wenn das Sterben endlich aufhört .....	65
Der gestohlene Trost .....	93
Der letzte Schritt des Unglaubens .....	113
Dann ist der Teufel los! .....	131
Die Hinwegnahme des, was es noch aufhält .....	150
Der Tag Jesu Christi .....	170

#### Bibelübersetzungen:

Wenn nichts anderes vermerkt, zitierten wir die revidierte Elberfelderübersetzung. Für andere Übersetzungen verwendeten wir folgende Abkürzungen:

- Albr. = Albrechtübersetzung
- Bru. = Brunsübersetzung
- Hfa = Hoffnung für alle
- Lth. = Lutherübersetzung 1984 und 1912
- Schl. = Schlachterübersetzung

# Einleitung

Die Bedeutung der Lehre von der Wiederkunft Jesu Christi kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, zumal sie in der Heiligen Schrift mehr Raum einnimmt als jede andere Lehre, und das sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament. Der Sinn der Bibel ist, dass die Menschheit errettet wird, um sie der Wiederkunft Jesu und Seinem Reich entgegenzuführen. Die Rückkehr Jesu wird das krönende Ereignis aller anderen Ereignisse sein. Die erste von einem Menschen ausgesprochene Prophetie (Henoch, vgl. Jud 14-15) und auch die letzte Botschaft des erhöhten Christus (Offb 22,20-21) befassen sich mit diesem Thema.

Wohl zu keiner anderen Zeit als der unsrigen waren die Gläubigen so eindringlich aufgerufen, die Häupter zu erheben, um auf Den zu warten, der unsere Hoffnung und unser Trost ist. Da die Wiederkunft Jesu für Seine Gemeinde jeden Moment und ohne vorherige Zeichen stattfinden kann, ist dies ein starkes Argument, sich doch eingehend mit den Aussagen der Bibel über die Entrückung zu beschäftigen, um jederzeit dafür bereit zu sein.

Es gibt im Wesentlichen drei verschiedene Auslegungen über die Lehre der letzten Dinge (Eschatologie), die wir hier kurz skizzieren wollen.

## **Der Amillennialismus**

Der Amillennialismus vertritt die Ansicht, dass es von Christi Himmelfahrt bis zu Seiner Wiederkehr zur Aufrichtung Seines Reiches keine Entrückung gibt. Das Gute wie auch das Böse wird gleichermassen zunehmen. Wenn dann der Herr Jesus wiederkommt, wird das «Ende der Welt» eintreten, und alle Menschen werden auferstehen und gerichtet. In dieser Lehre ist deshalb vorwiegend vom Jüngsten Gericht die Rede, wobei das Tausendjährige Reich vergeistlicht wird. Der Amillennialismus entstand am Ende des 2. Jahrhunderts und im 3. Jahrhundert nach Christus durch Origenes. Später wurde diese Linie von Augustinus weitergeführt und konkreter dargelegt.

## **Der Postmillennialismus**

Der Postmillennialismus (lat. post = nach) unterscheidet sich vom Amillennialismus nur darin, dass er lehrt, das gegenwärtige Zeitalter beinhalte bereits das Tausendjährige Reich. Man ist der Ansicht, das Königreich Jesu dehne sich durch die Verbreitung des Evangeliums allmählich selber aus, und das Christentum werde so weit kommen, die Welt zu beherrschen. Erst dann werde der Herr Jesus wiederkommen. Auch hier wird keine Entrückung verkündigt und das Tausendjährige Reich vergeistlicht. Man glaubt an eine allgemeine Auferstehung, die Zerstörung der jetzigen Schöpfung

und den nachfolgenden Übergang in den Zustand der Ewigkeit. Der Postmillennialismus entstand in der nach-reformatorischen Zeit.

### **Der Prämillennialismus**

Der Prämillennialismus (lat. prae = vor) betrachtet das Tausendjährige Reich als buchstäblich zu erwartendes Königreich und vertritt die Meinung, dass die Entrückung ein separates Ereignis ist. Er lehrt, dass der Herr Jesus nach der grossen Trübsalszeit und vor dem Tausendjährigen Reich sichtbar wiederkommt, um dann das Millennium aufzurichten; dass das Jüngste Gericht erst an dessen Ende stattfindet und dann alles in den ewigen Zustand übergeht. Viele Bibelforscher und Geschichtskenner sind der Überzeugung, dass in der ersten Christenheit (bis ca. 2. Jh. n.Chr.) die prämillenniale Ansicht vertreten wurde. Diese lässt sich von der Bibel her auch am besten und deutlichsten ableiten. In der Erweckungsbewegung um das 17. und 18. Jahrhundert kehrte man zu diesen biblischen Grundlagen und damit zum eschatologischen Verständnis der ersten Christen zurück. Es war insbesondere John Nelson Darby (Begründer des Darbysten), der mit vielen anderen den Prämillennialismus wieder «auf den Leuchter hob».

Nun gibt es aber im Bereich des Prämillennialismus wiederum drei verschiedene Ansichten über den Zeitpunkt der Entrückung. Deren Vertreter sind bekannt als:

### 1. Die Post-Tribulationisten

Die Post-Tribulationisten sind der Ansicht, dass die Gemeinde durch die ganze Trübsalszeit hindurch muss und erst an deren Ende, gleichzeitig mit der Wiederkunft Jesu, entrückt wird.

### 2. Die Mitt-Tribulationisten

Diese vertreten die Meinung, dass die Gemeinde durch die erste Hälfte der Trübsalszeit hindurch muss, um dann entrückt zu werden.

### 3. Die Prä-Tribulationisten

Die Prä-Tribulationisten sind der Auffassung, dass die Gemeinde vor Beginn der Trübsalszeit entrückt wird.

Es wäre noch eine vierte Gruppe zu nennen, die der Ansicht ist, dass es nur eine Teilentrückung gibt, das heisst, dass nur diejenigen Gläubigen entrückt werden, die zum Zeitpunkt der Entrückung «wachen» und «warten» und ein gewisses Mass an Geistlichkeit und Heiligung erreicht haben.

In diesem Buch wird die Lehre des Prämillennialismus und des Prä-Tribulationismus vertreten. Mögen die Ausführungen dazu dienen, dem Leser Mut zu machen, sich selber noch eingehender mit dem prophetischen Wort zu beschäftigen und die Erscheinung Jesu

lieb zu haben, damit *«ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus»* (1.Kor 1,7, Lth.). *«Darum umgürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi»* (1.Petr 1,13, Lth.).

Norbert Lieth

Pfäffikon ZH, im September 1999

## Als sich der Vorhang öffnete

*«Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehere, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehere, den Weg wisst ihr. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich» (Joh 14,1-6, Lth.).*

Ein Theaterstück wird lange vorbereitet. Der Autor, der Regisseur und der Hauptdarsteller sind die tragenden Persönlichkeiten, die zum guten Gelingen beitragen. Hinter den Kulissen wird fleissig gearbeitet, und nach langer Zeit ist es dann soweit. Die Aufführung kann beginnen. Wenn die Theaterbesucher alle ihre Plätze eingenommen haben, wird es mit der Zeit immer stiller, die Spannung steigt, die Aufmerksamkeit wächst, und alles wartet darauf, dass sich der Vorhang bald öffnet. Meistens besteht ein Theaterstück aus mehreren Akten, wobei die erste Szene bereits ein Teil des Ganzen ist. Doch erst wenn man alle drei, vier oder mehr Akte

gesehen hat, kennt man das ganze Stück. Dies ist ein Vergleich mit dem Reiche Gottes und der Prophetie, der in Ehrfurcht gezogen werden soll. Gott der Schöpfer ist der Autor der Heilsgeschichte, der Heilige Geist führt die Regie und Jesus Christus ist gleichsam der Hauptakteur.

In Johannes 14 ist für den Herrn die Zeit gekommen, zum ersten Mal den Vorhang zu öffnen und Seinen Jüngern eine heilsgeschichtliche Perspektive zu gewähren, die bisher ein Geheimnis war: Der Vorhang zur Entrückung bzw. Heimholung der Gemeinde in das himmlische Reich Gottes öffnet sich zum ersten Akt. Später werden uns in den Briefen der Apostel weitere Einblicke offenbart.

Seine erste Ansprache über die Entrückung hielt der Herr Jesus auch in einem vorbereiteten Saal, im engsten Kreis Seiner Jünger, beim letzten Passahmahl (Joh 13). Diese erste Öffnung des Vorhangs möchte ich in folgende Punkte gliedern:

- Der Trost zur Entrückung
- Die Kraft zur Entrückung
- Der Weg zur Entrückung

## Der Trost zur Entrückung

Bevor der Herr Jesus zum ersten Mal den Schleier der Entrückung lüftet, tröstet Er Seine Jünger mit den

Worten: *«Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!»* (Joh 14,1, Lth.). Auch in allen anderen Stellen des Neuen Testaments hat die Botschaft der Entrückung stets mit dem Trost für die Gläubigen zu tun, nie aber mit Gericht: *«Denn Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt ...»* (1.Thess 5,9).

Der Herr tröstet nicht so billig, wie es unsere Welt tut: *«Sei getrost, es wird schon wieder alles gut werden!»* *«Beruhige dich, die Zeit heilt alle Wunden!»* *«Nur Kopf hoch und Ohren steif – das Leben geht weiter!»* *«Mach dir nichts daraus, es gibt Schlimmeres!»* Nein, der Herr spricht: *«Glaubt an Gott und glaubt an mich!»* Nur der Glaube an Jesus Christus nimmt den Schrecken und schenkt wirklichen Trost.

Wenn man die ersten sechs Verse des 14. Kapitels des Johannesevangeliums in einem Satz zusammenfassen müsste, könnte man das so tun, wie es der Evangelist Theo Lehmann einmal tat: *«Es gibt tausend Gründe, sich vor der Zukunft zu fürchten – es gibt einen einzigen Grund, sich nicht vor der Zukunft zu fürchten: Jesus.»*

Warum hat der Herr Seinen Jüngern wohl diesen Trost: *«Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!»* zugesprochen und ihnen die Verheißung Seiner Rückkehr zur Heimholung der Seinen gegeben? Weil Er starke, unmittelbar bevorstehende und ferne, in der Zukunft liegende Erschütterungen auf Seine Jünger und Seine Gemeinde zukommen sah.

## **Unmittelbar bevorstehende Ereignisse**

Die Jünger waren in der Nacht vor der Kreuzigung ihres Herrn offenbar sehr aufgewühlt, verwirrt und entmutigt. Jesus hatte mit ihnen das letzte Passahfest gefeiert (Joh 13,2ff.). Er hatte ihnen Seinen Tod vorausgesagt (Joh 12,32-33) und ihnen auch klargemacht, dass Er sie verlassen würde und dass sie Ihm da, wo Er hinginge, nicht folgen könnten (Joh 13,33). Weiter hatte Er ihnen den Verrat des Judas und die dreimalige Verleugnung des Petrus offenbart. Da dieses Gespräch *vor* dem Geschehen im Garten Gethsemane im Obergemach eines Hauses stattfand, wussten sie bereits um das, was Jesus auf dem Ölberg über die grosse Trübsal (Mt 24; Mk 13; Lk 21) gesagt hatte.

Für die Jünger muss die Welt Kopf gestanden haben. Sie verstanden absolut nichts mehr. Sie waren erschüttert, bestürzt und erschrocken. Sie hatten den Boden unter den Füßen verloren und waren völlig verwirrt. Alle Hoffnungen und Erwartungen in ihren Messias-König schienen vergeblich gewesen zu sein. Aber gerade in dieser schweren Stunde liess der Herr sie nicht ohne Trost. Vielmehr lüftete Er den Vorhang, so dass sie in eine bisher verborgene, ungeahnte Wirklichkeit Einblick nehmen konnten: *«Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die*

*Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingeh, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.»* Mit anderen Worten: «Haltet Glauben, denn es gibt bei Meinem himmlischen Vater ein Reich für euch. Ich gehe hin zu Ihm, aber Ich komme wieder und hole euch zu Mir. Ihr sollt einmal dort sein, wo Ich bin!» Hier wird uns die ganz grosse Liebe des Herrn zu den Seinen offenbart. Das geht auch aus dem Textzusammenhang hervor: «*Vor dem Passahfest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende*» (Joh 13,1, Lth.). Er liess Seine Jünger mit einer alles überragenden Hoffnung auf Seine Wiederkunft zurück.

«*Euer Herz erschrecke nicht! ... ich komme wieder ...*» Ist das nicht die Hoffnung, die auch uns jeden Tag neu – bei allen Erschütterungen und Enttäuschungen, die wir erleben und durchmachen – hindurchträgt?! Dazu brauchen wir geöffnete Augen des Herzens, wie schon Paulus gebetet hat: «*Er öffne euch die Augen, damit ihr seht, wozu ihr berufen seid, worauf ihr hoffen könnt und welch unvorstellbar reiches Erbe auf alle wartet, die an Christus glauben*» (Eph 1,18, Hfa). «*In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen ...*» Schon der Prophet Hesekiel verkündigte: «*Dann hob der Geist Gottes mich empor, und ich hörte hinter mir*

*eine laute, gewaltige Stimme, die rief: <Preist die Macht und Hoheit des Herrn in seiner himmlischen Wohnung!>» (Hes 3,12, Hfa). Myriaden von Engeln beten Gott dort oben im himmlischen Vaterhaus an, wo die Herrlichkeit des Herrn selber ist. Und dort dürfen wir auch einmal sein: «... *welch unvorstellbar reiches Erbe*» wartet doch auf alle, «*die an Christus glauben*»!*

### **In der Zukunft liegende Erschütterungen**

Wenn der Herr Jesus zu den Seinen sagt: «*Euer Herz erschrecke nicht!*» und anschliessend den «Vorhang» zur Entrückung lüftet, dann geht es dabei sicherlich auch um noch tiefere Ereignisse, die in der Zeit unmittelbar nach der Entrückung stattfinden werden.

Der grösste Schrecken der Menschheit, die grösste Erschütterung für den Erdkreis steht noch aus. Es wird das Gericht Gottes in der grossen Trübsal sein. Gerade davor aber soll die Gemeinde bewahrt werden, darin liegt ihr Trost: «*Weil du das Wort vom Harren aufmich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen*» (Offb 3,10). Auch deshalb ruft der Apostel Paulus den Gläubigen zu: «*Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben*» (1.Thess 4,13). Und: «*So tröstet*

*euch nun mit diesen Worten (über die Entrückung) untereinander!» (V.18, Lth.).*

Menschen ohne Jesus haben keinen Trost. Sie gehen dem grössten Schrecken ihrer Geschichte entgegen. Die Welt hat keinen echten Trost zu bieten, dafür aber Jesus umso mehr. Er sagt denen, die Ihm angehören: *«Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht» (Joh 14,27, Lth.).* Dagegen wird der «Friede», den die Welt gibt, in den Schrecken der grossen Trübsal führen: *«Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit! dann kommt ein plötzliches Verderben über sie ...» (1.Thess 5,3).* Wohl all den Menschen, die ihre Hoffnung ganz auf Jesus setzen! Wehe aber all denen, die der Meinung sind, die Menschen und Völker könnten – ohne Jesus Christus – zu einem umfassenden, wahren Weltfrieden finden!

Meines Erachtens sind die Ereignisse in Johannes 13 auch eine prophetische Vorausschau auf die Zeit der grossen Trübsal. So sehe ich im Verrat des Judas (V.21) eine Vorschattung des Verrates (hauptsächlich der Juden untereinander) in der Zeit der grossen Bedrängnis (Mt 24,10; Lk 21,16). Dass Satan beim Passahmahl kurz nach dem Bissen in Judas fuhr (Joh 13,27) – beim anschliessenden Abendmahl war er nicht mehr dabei –, deutet auf den Fleisch gewordenen Satan im Antichristen hin, der möglicherweise ein Jude sein wird. Und die

vom Herrn angekündigte Verleugnung des Petrus (V.38) symbolisiert die Verleugnung der Wahrheit in Jesus Christus durch die abgefallene Christenheit der Endzeit (Tit 1,16; 2.Petr 2,2-3; Jud 4; 2.Tim 3,3).

Die letzten Ereignisse der grossen Trübsal werden wie ein Fallstrick über den Erdkreis kommen und einen Schrecken verursachen, den die Welt bisher nicht kannte. Gott selbst wird der Welt durch Gerichtskatastrophen einen ungeahnten Schrecken einjagen: *«Wie sind sie im Nu zunichte geworden, geschwunden, vergangen durch Schreckensgerichte!»* (Ps 73,19, Albr.). In Hiob 34,20 steht: *«Plötzlich müssen die Leute sterben und zu Mitternacht erschrecken und vergehen; die Mächtigen werden weggenommen ohne Menschenhand»* (Lth.). Den letzten Satz übersetzt die revidierte Elberfelderbibel so: *«Unerbeseitigt den Gewalthaber ohne menschliches Zutun.»* In der dunkelsten Stunde der Heilsgeschichte, zur Mitternacht, wird der Herr Jesus den Antichristen mit dem Hauch Seines Mundes beseitigen (2.Thess 2,8). Über diese Schreckenszeit lesen wir in Hesekiel 30,1-3: *«Der Herr sprach zu mir: ‹Sterblicher Mensch, verkünde meine Worte, gib weiter, was ich, der Herr, zu sagen habe: Jammert und schreit, denn es kommt ein **Tag des Schreckens!** Er ist schon nah, dunkle Wolken ziehen auf, denn ich, der Herr, werde Gericht halten über die Völker!›* (Hfa). Und in Hiob 13,11 steht geschrieben: *«Sein Erscheinen wird euch zu*

*Tode erschrecken, die Angst wird euch packen!*» (Hfa).  
Vergleichen Sie in diesem Zusammenhang Jesaja  
2,12.17.19.21 mit Offenbarung 6,15-17.

Im zweiten Buch der Chronik finden wir eine Begebenheit aus der Zeit des judäischen Königs Asa, die sich in der grossen Trübsal in noch viel stärkerem Mass wiederholen wird: *«Israel war lange Zeit ohne den wahren Gott und ohne einen Priester, welcher lehrt, und ohne Gesetz (= die Zeit ohne Jesus, vgl. Hos 3,4). Als es sich aber in seiner Not zu dem Herrn, dem Gott Israels, kehrte und ihn suchte, da liess er sich von ihnen finden (= das wird auch am Ende der grossen Trübsal mit Israel geschehen). Aber zu jenen Zeiten hatten die, welche aus- und eingingen, keinen Frieden, sondern es kamen grosse Schrecken über alle Landesbewohner (= der Schrecken der Trübsalszeit, in welcher der Friede von der Erde weggenommen ist, Offb 6,4). Und es schlug sich ein Volk mit dem andern und eine Stadt mit der andern; denn Gott erschreckte sie durch allerlei Not»* (2.Chr 15,3-6, Schl.). Genauso hat es der Herr Jesus in Seiner Ölbergrede Seinen Jüngern für die Zeit der letzten Trübsal vorhergesagt: *«Dann sprach er zu ihnen: Es wird sich Nation gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich; und es werden grosse Erdbeben sein und an verschiedenen Orten Hungersnöte und Seuchen; auch Schrecknisse und grosse Zeichen vom Himmel wird es geben»* (Lk 21,10-11). Auch

im prophetischen Psalm 2 ist die Rede von der letzten Zeit, bevor der Herr Jesus wiederkommt: «*Warum toben die Nationen und sinnen Eitles die Völkerschaften? Es treten auf Könige der Erde, und Fürsten tun sich zusammen gegen den Herrn und seinen Gesalbten: <Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!> Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet über sie. Dann spricht er sie an in seinem Zorn, in seiner Zornglut schreckt er sie: <Habe doch ich meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg!>*» (Ps 2,1-6).

Wenn wir um diese kommenden schrecklichen Gerichtsereignisse wissen, dann erkennen wir gleichzeitig, welch grosser Trost in der Tatsache liegt, dass diejenigen, die an Jesus Christus glauben, nicht erschrecken müssen, weil Er zuvor wiederkommt, um sie zu sich zu holen: «*Euer Herz erschrecke nicht! Glaub an Gott und glaubt an mich!*» Wie bereits erwähnt, sagte der Herr Jesus diese Worte *nach* Seiner Ölbergrede über die Endzeit. Es ist anzunehmen, dass Seine Jünger noch unter dem Schock dessen standen, was sie aus Seinem Mund gehört hatten.

## Die Kraft zur Entrückung

Diese Kraft liegt nicht in uns selber, auch nicht in unserer Bereitschaft zur Entrückung, sondern ganz und ausschliesslich in dem Herrn Jesus Christus.

Wie kommt man in den Himmel? Wie wird man entrückt? Einzig und allein durch den Glauben an das, was Jesus für uns vollbracht hat! «Im Kreuz ist unsre Kraft verborgen ...» Es geht hier um ein Dreifaches:

## **1. Im Kreuz**

Wenn Jesus wenige Stunden vor Seinem Tod zu Seinen Jüngern sagte: «*Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten*», dann beinhaltet das zunächst Seinen Weg ans Kreuz. Ohne Kreuz gibt es für verlorene Sünder keinen Himmel. Erst Sein Sterben an unserer Statt bereitete uns eine Stätte in der Herrlichkeit des Vaters. Nicht umsonst heisst es bei Seinem Sterben am Kreuz: «... *der Vorhang des Tempels aber riss mitten entzwei*» (Lk 23,45). Jesus Christus hat uns durch Sein kostbares Blut den – bis dahin verschlossenen – Weg zum himmlischen Vater frei gemacht! Darum wird in Hebräer 10,19-22 zu allen Gläubigen gesagt: «*Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum, den er uns aufgetan hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist: durch das Opfer seines Leibes, und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes, so lasst uns hinzutreten ...*» (Lth.).

## **2. In Seinem Willen**

Als der Herr Jesus damals über Sein Sterben am Kreuz sprach, sagte Er: «*Wenn ich aber erhöht sein werde,*

*will ich alle zu mir ziehen»* (Joh 12,32, Hfa). Die Elberfelder Studienbibel macht hierzu folgende Anmerkung: «Es entspricht dem Willen Gottes, dass der Mensch in die Gemeinschaft mit Ihm gezogen wird. Dieses Ziehen wird vom Vater (Joh 6,44) wie auch von Jesus (Joh 12,32) ausgesagt.»

Die Kraft zur Entrückung und Auferstehung der Toten besteht im Sterben und Auferstehen Jesu. Bei der Entrückung wird diese Kraft voll zur Geltung kommen und sichtbar werden. Als der Herr Jesus das hohepriesterliche Gebet sprach, sagte Er unter anderem: «*Vater, ich will, dass die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt*» (Joh 17,24). Dieses «Ich will» des Herrn Jesus wird am Tag der Entrückung Realität werden. Dann werden wir dort sein, wo Er ist, und wir werden Seine Herrlichkeit sehen!

### **3. In Seiner Heimkehr zum Vater**

Jesus versprach: «*Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin*» (Joh 14,3, Lth.). Wie bereitet Jesus die vielen Wohnungen im Himmel für Seine Gemeinde vor? Muss Er sie zuerst bauen und einrichten? Hat Er nun bald 2000 Jahre daran gearbeitet? Nein! Jesus sagt ganz deutlich, dass dieses Haus mit

den vielen Wohnungen schon da ist: *«In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen»* (V.2). Die Zubereitung der Stätte im Himmel besteht meines Erachtens darin, dass der Herr Jesus – nach Seiner Kreuzigung und Auferstehung – mit Seinem Blut der Erlösung in den Himmel gefahren ist, um es dem Vater darzubringen. Sein vergossenes Blut beinhaltet die völlige Erlösung Seiner Gemeinde. So lesen wir es im Hebräerbrief: *«... nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut (ist Jesus) ein für allemal in das Heiligtum hineingegangen und hat uns eine ewige Erlösung erworben»* (Hebr 9,12). Und im selben Kapitel heisst es: *«... so wird auch der Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen, zum zweiten Male ohne Beziehung zur Sünde denen zum Heil erscheinen, die ihn erwarten»* (V.28). Durch Seinen Eingang in die himmlische Wohnstätte des Vaters hat Er bereits für jeden Menschen, der an Ihn glaubt, das Bürgerrecht erworben. Paulus bezeugt: *«Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen»* (Phil 3,20-21).

## Der Weg zur Entrückung

Welches ist die Voraussetzung, um bei der Entrückung dabei zu sein? Was muss ein Mensch tun, um in den Himmel zu kommen? Wir haben versucht zu erklären, dass Jesus bereits alles vollbracht hat, was notwendig ist, um einmal bei Ihm zu sein. Er ist tatsächlich der einzige Weg, der zum Vater führt: *«Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich»* (Joh 14,6). Was fehlt nun noch? Jetzt liegt es an jedem einzelnen Menschen, den einen notwendigen Schritt – den Schritt des Glaubens – zu Jesus zu tun. *«Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, **glaubt auch an mich!**»* (Joh 14,1). An jeder Stelle, an der in der Bibel von der Entrückung die Rede ist, spricht sie – als einzige Voraussetzung dafür – über die Notwendigkeit des Glaubens (1.Kor 15,2.19; 1.Thess 4,14; Hebr 11,5). Aber aufgepasst! Der Glaube an Gott allein rettet und entrückt uns nicht. Viele beten zu Gott und glauben an Gott. Doch der Herr Jesus hat gesagt: *«... glaubt auch an mich! ... Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.»* Errettung und Entrückung geschehen allein durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus!

Die Ursache des Schreckens, der Urangest des Menschen, ist die Sünde. Darum heisst es in Hebräer 10,31:

«Schrecklich ist's (für jeden Menschen ohne Jesus), in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen» (Lth.). Nur der Glaubensschritt zu Jesus Christus nimmt uns die Furcht vor dem Gericht Gottes und vor der ewigen Verdammnis. Denn in Ihm, dem Sohn Gottes, werden alle Sünden vergeben (Joh 5,24). Darüber hinaus nimmt uns der Glaubensschritt zu Jesus auch den Schrecken und rettet uns vor dem Zorn Gottes, der in der Trübsalszeit beginnt und über die Menschheit ausgegossen wird (1.Thess 1,10; 5,9). Und schliesslich reisst uns der Glaubensschritt zu Jesus aus aller Hoffnungslosigkeit einer Welt ohne Gott (1.Thess 4,13) heraus und bringt uns ins himmlische Vaterhaus. Und was den «grauen» Alltag anbelangt: Der Glaubensschritt zu Jesus nimmt uns auch den Schrecken vor den alltäglichen Belastungen, Sorgen und Nöten (Phil 4,6-7).

Jeder Mensch, der im Glauben mit seiner ganzen Sündenschuld zu Jesus Christus kommt, der stellvertretend am Kreuz von Golgatha dafür bezahlt hat, darf mit völliger Vergebung rechnen (1.Joh 1,9; Kol 1,14; Eph 1,7). Jesu Blut macht von aller Sünde rein (1.Joh 1,7). Unzählige Menschen auf der ganzen Erde haben das schon erfahren dürfen.

William McDonald schreibt: «Einst wird die Geschichte jedes einzelnen Erretteten, die ganze Geschichte der Heiligen, Gegenstand ewiger Bewunderung und Anbetung sein. Welch einen wunderbaren Gott haben wir.»<sup>1</sup>

Wenn Sie durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus ein Kind Gottes geworden sind, dann werden Sie zweifellos mit der gesamten Gemeinde entrückt werden, und die Geschichte Ihrer Errettung wird ebenfalls ein Gegenstand ewiger Bewunderung und Anbetung sein. Falls Sie aber noch keine Sündenvergebung haben, dann ist es höchste Zeit, diese im Glauben an den Sohn Gottes zu erlangen, damit auch Sie dabei sind, wenn der Herr Jesus die Seinen ins ewige Vaterhaus entrückt!

## Eine sichere Antwort auf eine unsichere Frage

*«Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, wird auch Gott ebenso die Entschlafenen durch Jesus mit ihm bringen. Denn dies sagen wir euch in einem Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten!» (1.Thess 4,13-18).*

Unsicherheit, Haltlosigkeit, ja Hilflosigkeit bis hin zur Hoffnungslosigkeit kennzeichnen unsere Gesellschaft. Die Menschheit ist geprägt von Fragen wie: Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Wie geht es weiter? Wie sieht die Zukunft aus? Es muss doch irgendwo

einen Anfang und ein Ziel unseres Menschseins geben. Wo liegt der höhere Sinn unseres Daseins? Ist Leben und Sterben alles, wozu wir geboren wurden? Obwohl alles mehr oder weniger funktioniert, deutet doch vieles auf eine kommende persönliche oder gar globale Katastrophe hin.

Der Nobelpreisträger Werner Heisenberg hat einmal treffend gesagt:

Die Welt von heute gleicht einem wundervollen Ozeandampfer. Die komplizierten Maschinen funktionieren gut, die Passagiere tanzen zur Bordmusik, in den Küchen wird ausgezeichnet gebraten und gekocht, alle sind vergnügt und tätig. Das Ganze ist grossartig. Nur der Anker fehlt. Und der Kompass geht nicht. Das wundervolle Schiff treibt hilflos auf dem Ozean. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann es an einem Eisberg oder an einer Klippe zerschellen wird.<sup>2</sup>

Danken wir Gott, dass Er uns nicht im Unklaren darüber gelassen hat, worin die Hoffnung und Zukunft unserer Welt und des einzelnen Menschen besteht. In der Bibel, Seinem Wort, hat Er uns alles Notwendige mitgeteilt. Gott will, dass wir wissen, wo es langgeht. Deshalb konnte der Apostel Paulus den Gläubigen in Thessalonich im Blick auf die Entrückung auch schreiben: *«Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen ... Denn dies sagen wir euch in einem Wort des Herrn ...»* (1.Thess 4,13.15).

Worin besteht denn die Antwort Gottes auf alle Lebensfragen, auf den Sinn des Lebens, auf die Zukunft und Hoffnung der Menschheit? In dem einen Wort «glauben». Gott will, dass wir Ihm bedingungslos glauben: «*Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist ...*» (V.14). Mit diesem Glauben an Jesus hat unser Lebensschiff einen sicheren Anker und Kompass; damit steht oder fällt, schwimmt oder sinkt unser Dasein. Mit diesem Glauben haben wir eine wahre Hoffnung; ohne ihn aber gehen wir in der Hoffnungslosigkeit unter.

Lassen wir uns nun anhand des ersten Thessalonicherbriefes die Antwort schenken, die Gott uns zu geben hat. Er fordert uns ja auf: «*Fraget mich um das Zukünftige; weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir!*» (Jes 45,11, Lth.).

### Eine unsichere Frage

Da es sich hier um die biblische Entrückungslehre handelt, müssen wir uns auch mit deren Umfeld beschäftigen. Der eingangs zitierte Abschnitt über die Entrückung ist eine seelsorgerliche Antwort auf eine ängstliche Frage der Gemeinde in Thessalonich. Darum schliesst dieses Kapitel auch mit dem Satz: «*So ermuntert (bzw. tröstet) nun einander mit diesen Worten*» (1.Thess 4,18). Auch dadurch wird deutlich, dass die

Wiederkunft Jesu für Seine Gemeinde eine Botschaft der Hoffnung und des Trostes ist.

Als der Apostel Paulus nach Europa kam (Apg 16), war Thessalonich (nach Philippi) die zweite Station, wo er das Evangelium verkündigte. Durch seinen Dienst entstand dort in kurzer Zeit eine blühende Gemeinde. Wir lesen darüber: *«Wie nun Paulus gewohnt war, ging er zu ihnen hinein und redete mit ihnen an drei Sabbaten von der Schrift, tat sie ihnen auf und legte ihnen dar, dass Christus leiden musste und von den Toten auferstehen und dass dieser Jesus, den ich – so sprach er – euch verkündige, der Christus ist. Einige von ihnen liessen sich überzeugen und schlossen sich Paulus und Silas an, auch eine grosse Menge von gottesfürchtigen Griechen, dazu nicht wenige von den angesehensten Frauen»* (Apg 17,2-4, Lth.). Paulus hat den Thessalonichern in diesen drei Wochen den ganzen Ratschluss Gottes verkündigt und sie dabei auch in das grosse Thema der Wiederkunft Jesu eingeführt: *«Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch bekehrt habt zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet»* (1.Thess. 1,9-10, Lth.). Dann aber entstand eine Verfolgung von Seiten eifersüchtiger Juden, und Paulus sowie seine Mitarbei-

ter flohen nach Beröa (Apg 17,5.10-11). Von Beröa aus reiste der Apostel immer weiter durch Europa, und überall entstanden Gemeinden.

Nach einer gewissen Zeit machte sich Paulus Sorgen um die Gläubigen der jungen Gemeinde in Thessalonich, wo er nur so kurze Zeit gewesen war, weil er sie wegen der eintretenden Verfolgung hatte verlassen müssen. Ob sie wohl noch alle im Glauben standen? Paulus hoffte zwar sehnlichst, dass seine Arbeit nicht vergeblich gewesen war, dass der Teufel (Versucher) nicht alles kaputtgemacht habe, und dass die Christen in Thessalonich in der Bedrängnis (Verfolgung durch die Juden) ausgehalten und sich bewährt hätten. Aber um sicher zu gehen, schickte er seinen Mitarbeiter Timotheus nach Thessalonich, um sich nach ihrem Glauben zu erkundigen. Das geht aus dem ersten Brief des Apostels an diese Gemeinde hervor: *«Wir sandten Timotheus, unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes in dem Evangelium des Christus, um euch zu stärken und zu trösten eures Glaubens wegen ... Darum, da auch ich es nicht länger aushalten konnte, sandte ich ihn, um euren Glauben zu erfahren, ob nicht etwa der Versucher euch versucht habe und unsere Arbeit vergeblich gewesen sei. Da jetzt aber Timotheus von euch zu uns gekommen ist und uns die gute Botschaft brachte von eurem Glauben und eurer Liebe, und dass ihr uns allezeit in gutem Andenken habt und sehr verlangt, uns*

*zu sehen, wie auch wir euch: deswegen, Brüder, sind wir über euch bei all unserer Not und Bedrängnis getröstet worden durch euren Glauben» (1.Thess 3,2.5-7).* Als Timotheus von Thessalonich zurückkehrte, berichtete er dem Apostel von eben diesen positiven Auswirkungen des Glaubens an Jesus. Paulus wurde dadurch so freudig überrascht, dass er selbst getröstet wurde. Die Gemeinde war im Glauben und in der Liebe gewachsen. Aber sie hatten einige Fragen, die sie offensichtlich Timotheus mitgegeben hatten. Als er zu Paulus zurückkehrte, legte er diese dem Apostel der Heiden vor. So entstand der erste Thessalonicherbrief.

## Die Frage nach der Auferstehung

Die Christen in Thessalonich wussten, dass der Herr Jesus wiederkommen würde und harrten in freudiger und liebender Erwartung auf Ihn. Sie rechneten fest mit Seiner Wiederkunft (1.Thess 1,10). Aber inzwischen waren einige ihrer Glaubensgeschwister, Freunde und Familienangehörige gestorben. So stieg bei ihnen die bange Frage auf, ob diese die Wiederkunft Jesu verpassen und erst am Jüngsten Tag auferweckt würden. Sie fragten sich: Liegen unsere Lieben jetzt einfach in den Gräbern, und müssen sie bis zur Auferstehung am letzten Tag dort bleiben? Werden sie vom Kommen Jesu zur Aufrichtung Seines Reiches auf dieser Erde ausgeschlossen sein?

Bis zu diesem Zeitpunkt war die Lehre über die erste Auferstehung noch ein Geheimnis. Sie wurde weder im Alten Testament noch in den Evangelien gelehrt. Der erste Brief an die Thessalonicher wurde zirka 50 n.Chr. geschrieben und der erste Korintherbrief noch etwa 6 Jahre später. Erst in diesen beiden Briefen wurde das Geheimnis der Entrückung gelüftet (1.Kor 15,51-53). Vorher ging man immer davon aus, dass die Auferstehung aller Toten erst am Jüngsten Tag geschehen würde (Dan 12,2.13; Joh 5,25-29; 11,24).

Die Christen in Thessalonich wussten also um die Aussage des Herrn Jesus, dass Er wiederkommen würde, um die Seinen zu sich ins Vaterhaus zu holen (Joh 14,2-3). Aber sie fragten sich: «Werden jene, die schon gestorben sind, dies verpassen?» Darüber waren die Gläubigen in Thessalonich sehr beunruhigt, ja traurig und beinahe hoffnungslos. Sicher nahm auch die Angst vor dem eigenen Tod zu. Man sagt, aus jener Zeit seien Klagelieder überliefert, in denen die Sänger diejenigen bedauerten, die sterben müssten, bevor der Messias wiederkomme.

In dieser Frage waren sie also noch unwissend; sie hatten in diesem Punkt keine Erkenntnis und waren verwirrt. Deshalb geht es im ersten Thessalonicherbrief unter anderem um die Beantwortung dieser unsicheren Frage, was aus folgenden Worten deutlich wird: «*Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen*

*über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben» (1.Thess 4,13).*

## Eine sichere Antwort

Mit seinem Brief vermittelte Paulus seinen verunsicherten Lesern eine feste Gewissheit: *«Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen ... Denn dies sagen wir euch in einem Wort des Herrn ...» (V.13.15).* Es war also in Bezug auf die Auferstehung/Entrückung eine besondere, vom Herrn geschenkte neue Offenbarung nötig.

Gott gibt Seinen Kindern gerne Licht über das, was Er in der Zukunft zu tun gedenkt. Er öffnet ihnen verschlossene Türen und erhellt ihnen das Dunkel. Die Gemeinde Jesu soll wissen, welche Hoffnung sie hat, von welcher Hoffnung sie getragen wird und welche Zukunft ihr bevorsteht.

Glückselig der Mensch, der weiss, dass er im Himmel ein Zuhause hat! Dazu folgende Begebenheit: Zwei Sekretäre eines der bekanntesten deutschen Rocksängers waren gute Freunde. Einer von ihnen bekehrte sich, gab alles auf, was ihm vorher so viel bedeutete, und folgt nun ganz konsequent dem Herrn Jesus nach. Sein Freund blieb «im Geschäft». Eines Tages wurde bei ihm Krebs festgestellt. Beste Spezialisten wurden konsultiert. Aber er hatte keine Chance. Die Uhr lief ab. Noch wenige

Wochen vor dem Tod unterbrach er seinen gläubigen Freund, als dieser ihm etwas von Jesus sagen wollte, mit den Worten: «Hör auf mit Gott und der Kirche, sterben müssen wir alle!» Der Freund schwieg und betete weiter für ihn. Während er ihn immer wieder vor Gott brachte, schrieb er ein Lied für ihn und schickte es an sein Sterbebett. Er erzählt:

Ein paar Tage später bat er mich, zu ihm zu kommen. Ich erkannte ihn kaum wieder. Er begrüßte mich mit strahlenden, hellen Augen und sagte: «Erwin, ich war lange blind!» Dann las er mir eine Postkarte vor. Eine Verwandte, die auch an Jesus glaubte, hatte sie ihm geschrieben. Darauf stand in grossen Buchstaben: GOTT IST UNSER HAFEN! Mein Freund war lange Jahre als Steward zur See gefahren. Nun las er mir vor, was ihm diese Verwandte schrieb über Jesus, den Hafen, und die Hoffnung, die Er schenkt.<sup>3</sup>

Es ist ein grosses Gnadengeschenk Gottes, diesen ewigen Hafen in Jesus Christus zu erkennen und zu finden. Auch 1.Korinther 2,12 spricht davon: «*Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist*» (Lth.).

Die Gläubigen, die Glieder der Gemeinde Jesu (Kinder Gottes), werden von der Welt oft als Unkundige, Unwissende, als Zurückgebliebene und Hinterwäldler angesehen. Doch das Umgekehrte ist der Fall, weil Kinder Gottes nicht «*den Geist der Welt, sondern den*

*Geist aus Gott*» empfangen haben. Vom geistlichen Standpunkt aus ist die Gemeinde weise, kundig und durchdrungen von Gewissheit. Während die Welt bezüglich der Fragen über die Zukunft in Unsicherheit und Hoffnungslosigkeit versinkt (wie Nebukadnezar und seine «Weisen», Dan 2,1-12), wissen Kinder Gottes um die Hoffnung, von der sie getragen werden (wie Daniel und seine Freunde, V. 16ff.). Darum sind wir, die wir einst verloren waren und jetzt gerettet sind, aufgerufen, die Ungläubigen zu lieben, für sie zu beten und ihnen das Evangelium von Jesus Christus auf alle mögliche Art und Weise nahe zu bringen.

Was das Geheimnis der Entrückung anbelangt, hat Paulus vom Herrn eine Direktoffenbarung empfangen: *«Denn dies sagen wir euch in einem Wort des Herrn ...»* Die Gewissheit für Kinder Gottes kommt also vom Herrn Jesus selbst. Die Entrückungslehre gründet sich nicht auf menschliche Lehre oder Weisheit, sondern sie entspringt einer Neuoffenbarung des Herrn an Seine Gemeinde. Daraus ersehen wir, wie sehr der Herr als guter Hirte mit Seiner Gemeinde beschäftigt ist, wie sehr Er sich um sie kümmert, wie sehr sie Ihm am Herzen liegt. Er hat um die Frage der Thessalonicher gewusst. *«Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?»* (Ps 94,9, Lth.). Ich dachte hier an das Volk Israel in der Sklaverei Ägyptens: *«Und der Herr sprach:*

*Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten angesehen und habe ihr Geschrei gehört über die, welche sie treiben; ja ich kenne ihre Schmerzen; und ich bin herabgefahren» (2.Mo 3,7-8, Schl.).*

Es ist, als ob der Herr dem Apostel Paulus entgegengekommen wäre und ihm gesagt hätte: «Hör mal, lieber Paulus, Ich weiss um die Verwirrung und Traurigkeit der Thessalonicher. Ich weiss um ihre bange Frage bezüglich der Toten, und Ich will ihnen eine Antwort geben. Schreibe dir dieselbe auf, denn sie soll einmal der ganzen Gemeinde Jesu dienen. Damit sollst du sie trösten!» Dann empfing Paulus vom Herrn eine Offenbarung, die Licht aus der Ewigkeit auf den Zustand der Toten in Christus und die Zukunft der bei der Entrückung noch lebenden Gläubigen wirft. Die Entrückungslehre vermittelt eine frohmachende Gewissheit für die Zukunft!

## Sieben Gewissheiten über die Entrückung

*«Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, wird auch Gott ebenso die Entschlafenen durch Jesus mit ihm bringen. Denn dies sagen wir euch in einem Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten!» (1.Thess 4,13-18).*

Erste Gewissheit: Die Toten sind nicht wirklich tot

*«Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, wird auch Gott ebenso die Entschla-*

*fenen durch Jesus mit ihm bringen» (V.14). Diese Gewissheit besteht aus drei Teilen:*

**a)** Wenn im Neuen Testament im Zusammenhang mit der Auferstehung vom «Schlaf» des Gläubigen bzw. von den «Entschlafenen» gesprochen wird, bezieht sich das auf den Leib der Christen (Apg 13,36-37; Röm 8,10-11.23; 1.Kor 15,35-46). Die Bibel lehrt keinen sogenannten Seelenschlaf! Der reiche Mann und der arme Lazarus waren zum Beispiel im Totenreich (Paradies/Hades) bei vollem Bewusstsein (Lk 16,19-31). Nur der Leib, den wir beim Tode verlassen, «schläft». Die Geist-Seele des Gläubigen aber – seine Persönlichkeit, sein Selbst, sein Bewusstsein – befindet sich vom Augenblick des Todes an bei Christus. Weil der Apostel Paulus davon so überzeugt war, schrieb er: «... *ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre*» (Phil 1,23, Lth.).

Als die Sadduzäer mit Jesus über die Auferstehung der Toten disputierten, entgegnete Er ihnen: «*Habt ihr denn nicht gelesen von der Auferstehung der Toten, was euch gesagt ist von Gott, der da spricht (2.Mo 3,6): <Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs>? Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden*» (Mt 22,31-32, Lth.). Und in Johannes 11 sagt der Herr Jesus Christus: «*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der da lebt und an mich*

*glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben» (V.25-26, Schl.).* In Johannes 8,51 betont Er, dass diejenigen, die Sein Wort bewahren, den Tod in Ewigkeit nicht sehen werden. Es ist also ganz klar: Der Leib entschläft zwar, aber der Geist dessen, der an Jesus glaubt, lebt weiter! In 2.Korinther 5,8 steht geschrieben, dass das «*ausheimisch vom Leib*» gleichzeitig das «*einheimisch beim Herrn sein*» bedeutet. Anders gesagt: Sobald wir den Leib verlassen haben, sind wir bei Christus zu Hause.

Römer 8,10 bezieht sich einerseits auf eine geistliche Wahrheit, die bereits geschehen ist, andererseits auch auf die Zukunft nach dem Tod: «*Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen*» (Lth.). Und in 1.Thessalonicher 4,16 ist die Rede von den «*Toten in Christus*». Da Jesus auferstanden ist und lebt, leben auch alle, die in Ihm entschlafen sind. Dem Geiste nach sind und leben sie bereits bei Christus («*Unser Wandel aber ist im Himmel*», Phil 3,20, Lth.), dem Leibe nach werden sie auferweckt werden.

**b)** Es wird sogar noch wunderbarer, und das gehört ebenfalls zur Heils- und Entrückungsgewissheit. Wir sagen als Christen ja oft: «Der Herr hat diese Schwester bzw. diesen Bruder heimgeholt.» Und es ist tatsächlich so, dass ein Christ von Jesus heimgeholt wird, während einer, der nicht an Jesus glaubt, vom Tod abgeholt wird.

Die Gemeinde Jesu wird also den Tod nicht sehen. «*Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die anderen, die keine Hoffnung haben*» (1.Thess 4,13). Die «anderen» sind «draussen» (V.12), weil sie nicht **in** Christus sind! In Vers 14 geht es um die Entschlafenen **durch** Jesus: «*Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm bringen.*» Das heisst, dass diese Christen durch Jesus schlafen gelegt wurden, so wie eine Mutter oder ein Vater das Kind zum Schlafen legt. Das bedeutet ganz praktisch: Wenn ein Christ stirbt, dann wird er von Jesus abgeholt, und deshalb wird er den Tod nicht sehen. Ich bin überzeugt, dass der Herr beim Tod eines jeden Seiner Kinder dabei ist, um es heimzuholen.

c) Der Zusatz, dass «*Gott auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm bringen*» wird, ist eine revolutionäre Aussage. Es ist dabei wichtig zu beachten, dass es nicht heisst «zu ihm», sondern «**mit ihm**». Der Herr selber teilt dem Apostel mit – und dadurch der gesamten Gemeinde –, dass die Toten in Christus nichts versäumen, wenn Jesus wiederkommt, sondern dass sie sogar den Vortritt haben.

Wenn Jesus wiederkommt, wird Er die in Ihm Verstorbenen mitbringen, weil sie schon bei Ihm sind (1.Thess 4,14-15), und als Erstes ihren toten Leib

auferwecken (V.16). Erst anschliessend findet die Verwandlung der noch lebenden Christen statt, und so werden dann alle gemeinsam dem Herrn entgegengerückt werden (V.17).

Sehen wir uns Vers 14 einmal in drei anderen Übersetzungen an:

– *«Wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so dürfen wir auch darauf vertrauen, dass Gott alle auferwecken wird, die im Glauben an Jesus Christus gestorben sind. Wenn er wiederkommt, werden sie dabei sein»* (Hfa).

– *«... wird Gott auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm zusammen den gleichen Weg führen ...»* (Mng.).

– *«... dass Gott durch Jesus die Entschlafenen wiederbringen wird ...»* (Albr.).

Das besagt doch nichts anderes, als dass die körperlosen Geister, die bei der Wiederkunft Jesu mit dabei sind, die in Christus verstorbenen Gläubigen sind. Ihre Leiber werden zuerst auferweckt und mit ihrer geistlichen Persönlichkeit zusammengeführt. Danach werden die lebenden Gläubigen verwandelt, und die Gesamtgemeinde wird mit Jesus zusammen in den Himmel aufgenommen.

**Die Grundlage** dieser Auferstehungshoffnung hat Jesus durch Seinen Tod und Seine Auferstehung geschaffen. Allein darin liegt die Kraft zur Auferstehung. Und

nun kommt es darauf an, ob wir an Seinen Tod und Seine Auferstehung glauben (V.14). Jesus stellte Seinen Jüngern einmal die Frage: «... *was sagt* (bzw. glaubt) *ihr, wer ich bin?*» (Mt 16,15). Petrus gab darauf die einzig richtige Antwort: «*Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes*» (V.16). Wer ist Jesus in Ihren Augen? Johannes Eccard drückte seinen tiefen Glauben an Jesus einmal so aus: «Dein Wort ist wahr und trüget nicht und hält gewiss, was es verspricht, im Tod und auch im Leben. Du bist nun Mein, und ich bin Dein, Dir hab ich mich ergeben.»

## Zweite Gewissheit: Der Herr kommt persönlich zurück

«*Denn der Herr selbst wird ... herabkommen vom Himmel ...*» (1.Thess 4,16). Die Auferstehung/Entrückung ist der Moment, wo der Herr Jesus Seinen Thron im Himmel verlässt und Seiner Gemeinde höchstpersönlich entgegenkommt, um sie ins Vaterhaus heimzuholen. Wie ein Bräutigam seine Braut abholt, so holt der Erlöser Seine Bluterkauften ab und führt sie in Seine Herrlichkeit. Der Herr sendet also keinen Engel oder sonstigen Abgesandten, vielmehr kommt Er selbst. Hier erfüllt sich wörtlich Sein Versprechen in Johannes 14,3: «*Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen,*

*damit auch ihr seid, wo ich bin.»* So wie Er uns persönlich errettete und am Kreuz für uns starb, so wie Er persönlich hingegangen ist, um uns eine Stätte zu bereiten – so wird Er auch persönlich wiederkommen, um uns zu sich zu holen, damit wir da sind, wo Er ist. Wir werden an unzähligen Stellen des Neuen Testaments dazu aufgefordert, die persönliche Wiederkunft bzw. Rückkehr Jesu jeden Augenblick zu erwarten (z.B. 1.Kor 11,26; 1.Thess 1,10; Hebr 10,37).

### Dritte Gewissheit: Der Befehlsruf

*«Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen»* (1.Thess 4,16). Andere Übersetzungen sagen: *«bei einem Feldgeschrei»* oder *«mit gebietendem Zuruf»*. Der Herr selbst wird meines Erachtens diesen Ruf erschallen lassen, denn Er ist der Gebieter, auf den alle himmlischen Heerscharen hören. Das wird in folgenden Stellen angedeutet:  
– *«Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben»* (Joh 5,25, Lth.). Jesus, der gute Hirte, sagte auch: *«Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen*

*das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen»* (Joh 10,27-28, Lth.). Die Frage, ob Sie schon ein Schaf Seiner Herde sind, ist im Blick auf die Ewigkeit lebenswichtig. Haben Sie eine persönliche Beziehung zu Jesus, weil Sie Ihn in Ihr Leben aufgenommen haben (Joh 1,12)? Können Sie mit Bestimmtheit sagen, ein Kind Gottes zu sein? Wenn nicht, dann bitten wir Sie, diesen entscheidenden Schritt zu Jesus noch **heute** zu tun!

– Als der Herr Jesus den toten Lazarus auferweckte, heisst es, dass Er laut und im Befehlstone rief: *«Lazarus, komm heraus!»* (Joh 11,43, Lth.). Man muss sich das einmal vorstellen: Im Laufe der Zeit sind hunderte Millionen Menschen im Glauben an Jesus Christus entschlafen. Nun ist auf einmal die Zeit der Entrückung da. Der Herr erhebt sich von Seinem Thron und ruft: *«Kommt heraus!»*, und die Gräber werden sich auftun, und nicht einer von Seiner bluterkauften Schar wird zurückbleiben! Ob ihre Leiber verbrannt wurden, ob sie bei einer Atomseuche umkamen oder in die Tiefen des Meeres versanken – Er ist der Schöpfer, und Er wird sie alle auferwecken und ihren Geist-Seelen entgegenführen. In Psalm 33,9 (Lth.) heisst es über Ihn, den Sohn des Allerhöchsten: *«Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da»* (vgl. auch Jes 55,4).

Der Ausdruck «Befehlsruf» kommt aus der Militärsprache. Er gleicht dem Kommandoruf eines Generals, der seine kämpfende Truppe zu sich ruft. Der himmlische General gibt bei der Entrückung den Seinen, die mit der ganzen geistlichen Waffenrüstung bekleidet sein sollten (Eph 6,11 ff.), den Befehl, den Kampfplatz auf Erden zu verlassen und mit Ihm in Seine Herrlichkeit einzuziehen.

#### Vierte Gewissheit: Die Stimme des Erzengels

*«Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, aufstehen»* (1.Thess 4,16, Lth.). Der Begriff «Erzengel» wird nur für Michael verwendet: *«Michael aber, der Erzengel ...»* (Jud 9). Michael bedeutet «Wer ist wie Gott?» Dieser Engel ist einer der ranghöchsten Engel überhaupt (Dan 10,13).

Michael kämpfte zur Zeit Daniels gegen einen Dämonenfürsten in der Himmelswelt, indem er einem anderen Engel Gottes (nach meiner Erkenntnis dem Engel Gabriel) zu Hilfe eilte. Dieser sollte Daniel im Auftrag Gottes die Erhörung seiner Gebete ankündigen (Dan 10,12-14.21). Der Erzengel Michael stritt früher auch schon mit Satan um Moses Leichnam: *«Michael*

*aber, der Erzengel, wagte nicht, als er mit dem Teufel stritt und Wortwechsel um den Leib Moses hatte, ein lästerndes Urteil zu fällen, sondern sprach: Der Herr schelte dich!»* (Jud 9). Letztendlich aber wird Michael mit seinen Engelheeren gegen Satans Dämonenheere kämpfen, sie besiegen und auf die Erde werfen, damit sie keinen Zugang mehr zum Himmel haben (Offb 12,7-9).

Warum nur wird die Stimme des Erzengels im Moment der Entrückung zu hören sein? Weshalb und wofür erhebt er – nach dem Befehlsruf des Herrn zur Entrückung – seine Stimme? Der Schlüssel bzw. die Antwort liegt in den bedeutsamen Worten jenes Engels in Daniel 10 an den jüdischen Mann Daniel: *«Doch zuvor will ich dir kundtun, was geschrieben ist im Buch der Wahrheit. – Und es ist keiner, der mir hilft gegen jene, ausser eurem **Engelfürsten Michael**»* (V.21, Lth.). Der Erzengel Michael steht in besonderer Weise für das Volk Israel ein: *«Zu jener Zeit wird Michael, der grosse Engelfürst, der für dein Volk eintritt, sich aufmachen ...»* (Dan 12,1, Lth.).

Wir müssen davon ausgehen, dass in dem Moment, wo der Herr Jesus Christus den Befehl zur Auferstehung bzw. Entrückung Seiner Gemeinde gibt, das Heilszeitalter der Gnade abgeschlossen ist. Der «Leib Christi» ist dann vollendet, und die Gemeinde wird in den Himmel geholt. Damit findet eine Art umgekehrtes Pfingsten statt.

Danach wird – durch die Anknüpfung der 70. an die 69. Jahrwoche Daniels (Dan 9,24-27) – in gewissem Sinne ein «alttestamentlicher Zustand» hergestellt. Denken wir nur an das fünfte Siegel und an die Menschen in der grossen Trübsal, *«die umgebracht worden waren um des Wortes Gottes und um ihres Zeugnisses willen. Und sie schrien mit lauter Stimme: Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?»* (Offb 6,9-10, Lth.). Diese Rufer gehören nach meiner Erkenntnis nicht zur Gemeinde, denn wahre Jünger Jesu schreien nicht nach Rache. Im Gegenteil. Als Stephanus durch die Steinwürfe der Pharisäer und Schriftgelehrten am Sterben war, rief er: *«Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Und niederkniend rief er mit lauter Stimme: **Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!** Und als er dies gesagt hatte, entschlief er»* (Apg 7,59-60). Denken wir bezüglich der «alttestamentlichen Zustände» während der grossen Trübsalszeit auch an die zwei Zeugen, die Wunder wirken, die Erde mit Plagen schlagen und Feuer auf ihre Feinde fallen lassen werden (Offb 11,3-6; vgl. auch Lk 9,54-55).

Die Gemeinde Jesu ist ein Geheimnis. Sie ist von Gott zwischen die 69. und 70. Jahrwoche Israels eingeschoben worden. Nachdem die Gemeinde entrückt ist, beginnt die 70. Jahrwoche, von der Daniel 9 spricht.

Währenddem sich die Gemeinde im himmlischen Vaterhaus befindet, treten die Welt und Israel in die grosse Trübsalszeit ein. Das jüdische Volk rückt wieder ganz in das Zentrum des Handelns Gottes. Darum tritt jetzt auch der Engelfürst Israels wieder auf den Plan und erhebt seine Stimme für das Volk Israel: *«Zu jener Zeit wird Michael, der grosse Engelfürst, der für dein Volk eintritt, sich aufmachen. Denn es wird eine Zeit so grosser Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen»* (Dan 12,1, Lth.). *«Zu jener Zeit»* bedeutet: Wenn die Gemeinde entrückt ist, der Antichrist auftritt und die grosse Trübsal ihren Anfang nimmt. Dann wird der Erzengel Michael sich für das Volk Israel einsetzen, denn dann beginnt die Rettung des jüdischen Überrestes: *«Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande. Und die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Und du, Daniel, verbirg diese Worte, und versiegle dies Buch bis auf die letzte Zeit. Viele werden es dann durchforschen und grosse Erkenntnis finden ... Viele werden gereinigt, geläutert und geprüft werden, aber die Gottlosen werden gottlos handeln; alle Gottlosen werden's nicht verstehen, aber die Verständigen*

*werden's verstehen»* (Dan 12,2-4.10, Lth.). Die Stimme des Erzengels Michael wird im Allgemeinen auch als Sammlungsruf für die Heiligen des Alten Testaments verstanden.

Heute haben schon einige tausend Israelis zur tiefsten Erkenntnis gefunden, die es gibt: Sie sind zum Glauben an Jesus Christus, ihren Messias, gekommen! Und der Herr selbst tut immer mehr jüdische Menschen zu Seiner Gemeinde hinzu, wie aus folgendem Bericht hervorgeht:

( ... ) Fünf Personen wurden im Oktober getauft. Ein junges israelisches Ehepaar kam mit zwei Töchtern zum Glauben durch Gespräche ihrer Nachbarin, die regelmässig die Gemeinde besucht. «Es ist etwas Besonderes», schreibt John Pex, «wenn junge Israelis ihren Messias erkennen – besonders wenn ein Ehepaar zusammen zum Glauben kommt und getauft wird.»

( ... ) Der Laden der Bibelgesellschaft in Tel Aviv liegt günstig und wird von vielen Israelis besucht. Dessen Leiter berichtet zum Beispiel von einer orthodoxen Frau, die im Laden ein Neues Testament gekauft hat. Sie wollte den christlichen Glauben aus erster Hand kennenlernen. Eine Regierungsangestellte wollte für jemand anderes ein arabisches Altes Testament und kaufte bei dieser Gelegenheit für sich selbst ein Neues Testament. Vom Bibelladen aus werden auch andere Geschäfte, Universitäten und Hotels mit Neuen Testamenten, christlichen Büchern und andern Artikeln versorgt ...<sup>4</sup>

Dem Propheten Daniel wird geboten: *«Und du, Daniel, verbirg diese Worte, und versiegle dies Buch bis auf die*

*letzte Zeit. Viele werden es dann durchforschen und grosse Erkenntnis finden.»* Welche Erkenntnis wird zunehmen? Antwort: Immer mehr Juden werden erkennen, dass Jesus der Messias ist! Das sehen wir bereits heute. So ist die jüdisch-messianische Gemeinde in den letzten 30 Jahren um ein Vielfaches gewachsen!

Nun aber zurück zur Stimme des Erzengels: Ich könnte mir vorstellen, dass Michael den Herrn zur Heimholung Seiner Gemeinde begleitet. So heisst es in der alten Elberfelderbibel: *«Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen»* (1.Thess 4,16). Gewiss hätte der Herr diese Begleitung nicht nötig, aber der Erzengel Michael kämpft im Luftraum gegen Satan (Dan 10). Da Israel wieder auf den Plan gerückt ist, heisst das wohl, dass er kämpfend für Gottes Bundesvolk eintritt.

Die Entrückung der Gemeinde Jesu (jeder errettete Mensch, ob Jude oder Heide, wird bei der Entrückung von der Erde weggenommen) wird einen unheimlich dramatischen, ja unvorstellbaren Einschnitt in der Geschichte der zurückgebliebenen Menschheit darstellen. Dieses umwälzende Geschehen wird eine ganze Reihe von Ereignissen einleiten. Eines davon wollen wir in diesem Zusammenhang herausgreifen:

**In Israel wird eine Erweckung ausbrechen.** Römer 11,25 sagt ganz deutlich: *«Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet: Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen hineingekommen sein wird.»* Wenn die Vollzahl der Nationen in den «Leib Christi» eingegangen (hineingekommen) ist, wird die Gemeinde in den Himmel aufgenommen. Damit ist auch die Verstockung Israels vorbei; seine Blindheit wird aufgehoben.

Dann werden viele jüdische Menschen zur Erkenntnis von Daniel 12,4 kommen. Sie werden erkennen, dass der Herr Jesus ihr Messias ist. Es kann sehr wohl sein, dass sich in den Tagen nach der Entrückung tausende und abertausende von Juden zu Jesus bekehren werden, ähnlich wie in der Geburtsstunde der Gemeinde in der Apostelgeschichte. Der ausgestreute Same des mündlich und schriftlich weitergegebenen Evangeliums durch die messianischen Juden, die dann ja auch bereits entrückt sind, wird dann aufgehen. Die Zurückgebliebenen (Familienangehörige, Freunde, Kollegen usw.) werden hingehen und sich Bibeln, Bücher und sonstige christliche Literatur beschaffen, die zurückgelassen wurde, und werden sich an das erinnern, was sie gehört und gelesen haben, an schriftbezogene Abhandlungen und an Verkündigungen des Wortes Gottes über die Hoffnung auf den Messias.

Nach der Entrückung (weil die Gemeinde Jesu nicht mehr auf Erden ist) werden zusätzlich die 144 000 Versiegelten aus Israel (Offb 7,4-17) und die zwei Zeugen (Offb 11,3ff.) auftreten. Immer mehr Juden werden sich dann bekehren und ihrem Volk das Evangelium verkündigen und es auch unter die Heiden bringen. Hierbei wird den Juden zugute kommen, dass sie in alle Welt zerstreut waren und viele Sprachen in Wort und Schrift beherrschen. Der Vollständigkeit halber müssen wir hier aber auch betonen, dass sich nicht alle Juden bekehren werden. Viele, namentlich Regierende, werden ja den Bund mit dem Antichristen bzw. mit dem römischen (europäischen) Oberhaupt eingehen (Dan 9,26-27; Offb 13,1; Jes 28,14-16). Auch Daniel sagt über diese Zeit, dass viele gereinigt werden (sich bekehren), aber dass viele auch gottlos bleiben. Viele werden verstehen, worum es geht, aber viele werden auch unverständig bleiben (Dan 12,10). Es wird eben doch nur ein Überrest gerettet werden, wie aus anderen Stellen der Schrift deutlich wird (z.B. Röm 9,27; vgl. Hes 20,33-38). Aber hinter diesen gläubigen Überrest wird sich der Erzengel Michael als Fürst Israels stellen. Er erhebt bei der Entrückung seine Stimme, weil dann seine Zeit für Israels Überrest gekommen ist.

Wie erwähnt, finden in unseren Tagen nicht wenige Israelis zum Glauben an ihren Messias Jesus Christus.

Ob der Herr dabei ist, Sein Volk auf das Ereignis der Entrückung und die grosse Trübsal vorzubereiten?

### Fünfte Gewissheit: Die Posaune Gottes

*«Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen» (1.Thess 4,16).* Die hier erwähnte Posaune Gottes ist dieselbe wie in 1.Korinther 15,52: *«... das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden» (Lth.).* Die Posaune Gottes ruft alle Heiligen aller Zeiten ins Vaterhaus. Aber warum wird sie «letzte Posaune» genannt? Weil dann das Heilszeitalter der Gnade abgeschlossen ist. Das Heilszeitalter der Gnadenverkündigung des Evangeliums begann mit einer Posaune und endet mit einer Posaune. Wieso können wir sagen, es habe mit einer Posaune begonnen? Weil man die Verkündigung des Evangeliums auch das Evangelium «erschallen» oder «erklingen lassen» oder «hinausposaunen» nennen kann. So lautet zum Beispiel der Satz *«das Wort des Herrn ist erschollen»* in 1.Thessalonicher 1,8 wörtlich: *«sie posaunten es»*<sup>5</sup>. In Römer 10,18 (Bru.) steht: *«Haben sie die Botschaft nicht hören*

*können? Ich meine wohl: Über die ganze Erde ist ihr Schall ausgegangen, und bis ans Ende der Welt sind ihre Worte gedrungen.»*

Die Posaune des Evangeliums als Ruf zum Heil in Jesus Christus ist nun zwei Jahrtausende lang erklingen. Bald erschallt die letzte Posaune, das Evangelium verklingt, das Heilszeitalter der Gnade und der Gemeinde kommt zum Abschluss, ihre Vollzahl ist erreicht. Die Gemeinde wird zum Aufbruch ins Vaterhaus gerufen.

Woran dachten wohl die Thessalonicher, die ja zu einem Grossteil Juden waren, als Paulus ihnen von der Posaune schrieb? Die Offenbarung lag noch nicht vor, somit wussten sie noch nichts von den sieben darin beschriebenen Posaunen des Gerichtes. Deshalb dachten sie ganz bestimmt an die Posaune der Erlösung in 4.Mose 10,2-10. In diesem alttestamentlichen Abschnitt werden zwei Posaunen beschrieben, die zu verschiedenen Anlässen geblasen wurden. Der Auftrag Gottes lautete: *«Mache dir zwei Trompeten aus Silber! In getriebener Arbeit sollst du sie machen; und sie sollen dir zur Berufung (and. Übers.: Zusammenrufen, Sammeln) der Gemeinde und zum Aufbruch der Lager dienen»* (4.Mo 10,2). Einerseits wurden diese silbernen Trompeten also zur Berufung bzw. Einberufung (Samm lung) verwendet und andererseits zum Aufbruch. Klingt hier nicht etwas Prophetisches an? 1. Die Berufung =

die Evangeliumsverkündigung, der Ruf, zu Jesus zu kommen («*Viele sind berufen ...*»), bis die Vollzahl eingesammelt ist, und 2. der Aufbruch = die Auferstehung bzw. Entrückung ins Vaterhaus.

Es ist interessant, dass diese Posaunen aus Silber hergestellt werden mussten. Welches Silber wurde dazu verwendet? Die Silberschekel der Erlösung (2.Mo 30,12-13). Diese wurden als ein Lösegeld für das Leben der Israeliten gegeben, damit keine Plage über sie kommen sollte. Dabei denken wir auch an die 30 Silberlinge, die für die Gefangennahme des Herrn Jesus bezahlt wurden, der am Kreuz die Erlösung für uns erwirkte.

Das verschiedenartige Blasen der Trompeten bedeutete unter anderem Folgendes:

**a) Wurde mit beiden Trompeten ganz normal geblasen**, dann geschah das zur Berufung bzw. Sammlung des ganzen Volkes vor der Tür der Stiftshütte (4.Mo 10,3) = Erlösung.

**b) Wurde mit beiden Trompeten laut geblasen**, das heisst ein «Lärmsignal» gegeben, dann hiess das: Aufbrechen. Der letzte Trompetenstoss war das Signal zum Abmarsch = ein wunderschönes Bild für die Entrückung.

Heute erklingt die Posaune des Evangeliums noch zur Berufung (Sammlung). Wenn aber die letzte Posaune Gottes als «Lärmsignal» zur Entrückung geblasen wird, ist das gleichsam auch ein Zeichen für die Sammlung Israels, weil dann die Zeit seiner Rettung gekom-

men ist. Das wird aus 4.Mose 10,9 ersichtlich: *«Und wenn ihr in eurem Land in den Kampf zieht gegen den Bedränger, der euch bedrängt, dann sollt ihr mit den Trompeten das Lärmsignal geben; und es wird an euch gedacht werden vor dem Herrn, eurem Gott, und ihr werdet gerettet werden vor euren Feinden.»* Nach der Entrückung wird der Bedränger (Antichrist) kommen, aber der Herr wird Seines Volkes Israel gedenken und es letztendlich retten. Das klingt in Jesaja 27,12-13 so schön an: *«Zu der Zeit wird der Herr Ähren ausklopfen vom Ufer des Stromes bis an den Bach Ägyptens, und ihr Israeliten werdet aufgesammelt werden, einer nach dem andern. Zu der Zeit wird man mit einer grossen Posaune blasen, und es werden kommen die Verlorenen im Lande Assur und die Verstossenen im Lande Ägypten und werden den Herrn anbeten auf dem heiligen Berg zu Jerusalem»* (Lth.).

Aus den bereits genannten und noch zu erwähnenden Gründen ist die Posaune Gottes zur Entrückung meines Erachtens nicht mit den sieben Posaunen aus der Offenbarung (Kap. 8–11) gleichzusetzen:

– Die Posaune Gottes zur Entrückung kündigt den Abschluss der Gnadenzeit an. Es ist eine Erlösungsposaune. In ihrem Ton steckt das Heil, die Errettung, die Vergebung und der Sieg des Evangeliums. Sie ertönt vornehmlich für die Gemeinde, aber auch für Israel, indem der Überrest gesammelt wird.

– Die Posaunen der Engel in der Offenbarung sind jedoch durchwegs Gerichtsposaunen über die Nationenwelt, die Christus abgelehnt hat. Ausserdem befinden sich die 24 Ältesten (Gemeinde, vgl. Offb 4,9-11) zum Zeitpunkt der siebten Posaune schon im Himmel und kündigen die Wiederkunft Jesu zu Seinem Herrschaftsantritt an (Offb 11,15-17ff.). Es ist diesbezüglich sehr aufschlussreich, dass die Thompson-Studienbibel in einer Anmerkung (Nr. 3491) 24 verschiedene Bezeichnungen für die Gemeinde aufzählt. Das passt wunderbar zum Bild der 24 Ältesten und unterstreicht, dass diese die Gemeinde symbolisieren.

– Sehr beachtenswert ist auch, dass die alte Elberfelder- und Lutherbibel 1.Thessalonicher 4,16 so übersetzen: «... Denn der Herr selbst wird ... **mit** der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel ...» Das heisst nach meinem Verständnis, dass der Herr – als Hohepriester Seiner Gemeinde – selbst die Posaune blasen wird, zumal Er sie ja in Seiner Hand hält. Er selbst ruft die Seinen nach Hause; Er selbst gibt den Befehl und das Signal zur Heimholung Seiner Gemeinde. Das ist meines Erachtens auch am nahe liegendsten, wird diese Posaune doch auch «Posaune Gottes» genannt, und Jesus Christus ist Gott (Tit 2,13; 1.Joh 5,20). Und warum sollte nicht der Erlöser selbst Seine Erlösten rufen? Im Alten Testament durften übrigens nur die Priester die Posaunen blasen. Jesus ist der Hohepriester

und nicht irgendein Engel. Demgegenüber werden die sieben Gerichtsposaunen (Offb 8,6–9,21; 11,15) von Engeln gehalten und geblasen. So muss also zwischen der Entrückungsposaune und den sieben Gerichtsposaunen ein Unterschied vorhanden sein.

## Sechste Gewissheit: Auferstehung und Entrückung

*«Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein»* (1.Thess 4,16-17). Es handelt sich hierbei nicht um eine allgemeine, sondern um eine selektive Auferstehung. Nur die Toten *in Christus* und die Lebenden *in Christus* werden auferweckt bzw. verwandelt werden. Alle anderen Toten bleiben bis zum Jüngsten Gericht in ihren Gräbern.

In Johannes 5,28-29 erwähnt der Herr andeutungsweise zwei unterschiedliche Auferstehungen: *«Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und*

*hervorkommen werden: die das Gute getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben zur Auferstehung des Gerichts.»* Und als Jesus nach der Verklärung mit Seinen Jüngern vom Berg herabstieg, sagte Er ihnen etwas, was sie sehr verwunderte, etwas, was sie bis dahin noch nie gehört hatten. Es handelte sich in Bezug auf die Auferstehung um einen ganz neuen Ausdruck: *«Und als sie von dem Berg herabstiegen, gebot er ihnen, dass sie niemand erzählen sollten, was sie gesehen hatten, ehe nicht der Sohn des Menschen aus den Toten auferstanden sei. Und sie hielten das Wort fest und besprachen sich untereinander: Was ist das: aus den Toten auferstehen?»* (Mk 9,9-10).

Jesus war der Erste, der aus den Toten auferstand (Apg 26,23; Kol 1,18; 1.Kor 15,20). Das steht in 1.Korinther 15,23: *«Jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling Christus; sodann die, welche Christus gehören bei seiner Ankunft.»* Diese Aussage – in Zusammenhang mit 1.Thessalonicher 4,16 – erklärt, dass alle, die *in* Christus sind, *aus* den übrigen Toten heraus auferstehen werden. Das ist die sogenannte «erste Auferstehung» (Offb 20,5-6). Die anderen Menschen, die bei ihrem Tod nicht in Jesus waren, die nicht durch den rettenden Glauben zu Ihm gehörten und damit keine persönliche Beziehung zu Ihm hatten, werden bei Seiner Ankunft nicht auferstehen, sondern erst tausend Jahre

später. Das wird schrecklich sein, denn sie kommen dann in die Hölle (Offb 20,11-15).

Bei der ersten Auferstehung bzw. Entrückung wird der Herr Jesus Seinen Thron verlassen und vom Himmel her (dem Vaterhaus) in der Luft erscheinen (1.Thess 4,17). Er wird nicht sichtbar auf die Erde kommen, sondern im oberen Luftraum bleiben. Die Geist-Seelen der in Ihm Entschlafenen werden Ihn begleiten und nach meiner Erkenntnis auch der Erzengel Michael. Dann werden als Erstes die Leiber der in Christus Verstorbenen auferweckt werden. Unmittelbar danach werden die Leiber derer, die noch leben, verwandelt werden, und dann wird die Gemeinde gesamthaft dem Herrn entgegengerückt. Sie wird Ihm in den Wolken des Himmels begegnen, und Er bringt Seine Braut ins Vaterhaus. Die Gemeinde hat dann den Schauplatz der Erde verlassen und Johannes 14,1-6 hat sich erfüllt. Das alles wird in Bruchteilen von Sekunden vor sich gehen (vgl. 1.Kor 15,51-53).

### Siebte Gewissheit: Allezeit beim Herrn

«... und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten!» (1.Thess 4,17-18). Dieses «*allezeit beim Herrn sein*» ist ein gewaltiger Trost über alles Vergängliche dieser Weltzeit hinaus. Ab diesem Zeitpunkt sind Kinder Gottes

nicht mehr dem Tod unterworfen. Dieses *«allezeit beim Herrn sein»* lässt alles Traurige der Vergangenheit, alle Nöte und Anfechtungen vergessen. Dann werden auch alle Fragen beantwortet sein. *«Allezeit beim Herrn sein»* bedeutet, dass die Gemeinde bis in alle Ewigkeit immer dort sein wird, wo Jesus ist; sie hat an Seinem ganzen göttlichen Reichtum teil. Dann ist erfüllt, was in Titus 2,13 geschrieben steht: *«... indem wir die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres grossen Gottes und Heilandes Jesus Christus erwarten.»* Oder wie es in einer anderen Übersetzung heisst: *«Denn wir warten darauf, dass sich bald erfüllt, was wir sehnlichst erhoffen, dass unser Herr und Erlöser Jesus Christus in seiner ganzen göttlichen Herrlichkeit und Grösse erscheinen wird»* (Hfa).

Wer kein Kind Gottes ist, wer Jesus Christus nicht hat, stürzt in bodenlose Hoffnungslosigkeit. Ein solcher Mensch wird die grenzenlose Freude über das Erscheinen der Herrlichkeit unseres grossen Gottes und Heilandes Jesus Christus nicht miterleben. Die Bibel lehrt uns gerade auch im Zusammenhang mit der Auferstehung und Entrückung, dass es Menschen geben wird, die entweder drinnen (1.Thess 4,16) oder draussen (V.12) sind; hoffnungsvoll oder hoffnungslos (V.13), *«allezeit beim Herrn»* oder ewig von Ihm getrennt (V.17), getröstet oder trostlos (V.18). Wer *nicht* in Christus ist, hat *keine* Beziehung zu Gott; er ist *«draussen»* und hat kein

Zuhause. Ein Mensch *ohne* Jesus befindet sich in ewiger  
Trost- und Ruhelosigkeit.

Wie können Sie im himmlischen Vaterhaus das Wohnrecht erlangen? Wie bekommen Sie die Hoffnung, einmal «allezeit beim Herrn zu sein», und wie vermögen Sie, auch anderen diesen Trost zu vermitteln? Indem Sie sich für Jesus Christus und Sein – auch für Sie – am Kreuz von Golgatha vollbrachtes Erlösungswerk entscheiden! Wenn Sie das im Glauben annehmen, wird sich 1.Thessalonicher 4,14-18 ohne Zweifel auch in Ihrem Leben erfüllen. Das Wort des Ewigen ruft Ihnen in Hiob 11,13.18 zu: «... *fass einen klaren Entschluss: Streck deine Hände empor und bete zu Gott! ... Dann hast du endlich wieder Hoffnung*» (Hfa).

## Wenn das Sterben endlich aufhört

*«Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden, unvergänglich sein, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Vergängliche muss Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen. Wenn aber dieses Vergängliche Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: <Verschlungen ist der Tod in Sieg.> <Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel?> Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!» (1.Kor 15,51-57).*

Wir sprechen beim Sterben gewöhnlich vom «Ende des Lebens», «das Leben geht zu Ende», «das Leben hat aufgehört». Oder wir sagen: «Er (oder sie) lebt nicht mehr.» Aber müssten wir nicht vielmehr sagen: «Das Sterben hat aufgehört»? Denn eigentlich sind wir ja alle am Sterben. Wir leben überhaupt in einer sterbenden Welt. Alles ist dem Tod und der Vergänglichkeit unter-

worfen. Ein Mensch wird geboren und fängt an zu sterben. Seit dem Sündenfall des Menschen regieren Degeneration, Krankheit und Tod unsere Erde. Gott hatte geboten: *«Aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!»* (1.Mo 2,17). Dieses göttliche Gebot wurde missachtet, und die Folge war: *«Im Schweisse deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren!»* (1.Mo 3,19). Seit dem Sündenfall hat sich der Tod fortlaufend auf die gesamte Menschheit und Schöpfung gelegt. Das ganze Dasein ist dem Sterben unterworfen. In Römer 5,12 lesen wir: *«Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben.»*

Es gibt Menschen, die krankheits- oder altershalber auf den Tod warten. In Psalm 90,10 steht: *«Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre»* (Lth.). Zuweilen kommt der Tod auch ganz überraschend, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, zum Beispiel durch einen Herzschlag, ein Erdbeben oder einen Unfall. Da denke ich an das grosse Eisenbahnunglück im Jahr 1998 bei Eschede (Deutschland), und sehe die Bilder der ineinander verkeilten

Waggons noch vor mir. Hundert Menschen waren in diesen Zug eingestiegen. Sie hatten konkrete Pläne und freuten sich, in Hamburg Angehörige, Verwandte und Bekannte wiederzusehen. Ob die Eltern, Kinder oder der Ehepartner auf dem Bahnsteig warteten? Auch Geschäftsleute waren eingestiegen und wollten in Hamburg Geschäfte abschliessen usw. Voller Erwartungen waren sie alle im Zug unterwegs und wussten nicht, dass sie nie ankommen würden. Drei Sekunden soll es gedauert haben, und hundert Menschen starben.

Nicht nur Menschen und Tiere sind dem Sterbeprozess unterworfen, sondern auch die ganze übrige Welt. Gott sagt durch den Propheten Jesaja: *«Hebt eure Augen auf den Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen ...»* (Jes 51,6, Lth.). Kein Wunder also, wenn selbst in der Natur eine gestresste Stimmung herrscht. So war in einer Zeitung zu lesen:

### **Fortpflanzungswut im Wald**

Eine Blütenexplosion beobachtet das Kasseler Forstamt derzeit in seinen Wäldern. Die Pollen der Bäume reichen bis in die Häuser der Städte. Allerdings könne die intensive Blüte auch ein Zeichen für Stress sein, dem der Wald vor allem durch schädliche Umwelteinflüsse zunehmend ausgesetzt sei. Die Massenproduktion von Fruchtständen und Samen sei in diesem Fall ein Zeichen für die «Endzeitstimmung» der Bäume.

Die extreme Blütenpracht, so der Förster, bedeute für die Bäume einen ungeheuren Kraftakt, der die Pflanzen schwäche ...<sup>6</sup>

Bei dieser «Endzeitstimmung der Bäume» musste ich an Offenbarung 8,7 denken, wo die Folgen des ersten Posaunengerichts beschrieben werden: «*Und der dritte Teil der Erde verbrannte, und **der dritte Teil der Bäume verbrannte**, und alles grüne Gras verbrannte.*»

Ebenso sind weltweit auch die Meere gefährdet. Eine grosse amerikanische Zeitschrift fragte: «Werden wir eine wirklich fürchterliche und weit verbreitete gesellschaftliche Zerstörung erleben, den Kollaps eines ganzen Kontinents, und nicht allein umgekippte Flüsse, sondern tote Ozeane?» Das erinnert an das zweite Posaunengericht: «... *der zweite Engel posaunte und etwas wie ein grosser feuerflammender Berg wurde ins Meer geworfen; und **der dritte Teil des Meeres wurde zu Blut**. Und es starb der dritte Teil der Geschöpfe im Meer, die Leben hatten, und der dritte Teil der Schiffe wurde zerstört*» (Offb 8,8-9).

Wenn wir all das zur Kenntnis nehmen, kann sich unserer Brust sehr wohl der Seufzer entringen: «Wann hört das Sterben endlich auf?» Gibt es denn kein Licht in diesen Todesschatten? Doch, das gibt es – aber nur ein einziges! Ein heller Ruf erschallt, eine wunderbare Kraft durchbricht die Welt des Todes, die Macht des Sterbens. Denn in 2.Timotheus 1,10 lesen wir die

Worte: *«... jetzt aber geoffenbart worden ist durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christus, der den Tod zunichte gemacht, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.»*

Andere Übersetzungen:

– *«Das ist jetzt Wirklichkeit geworden, denn unser Retter Jesus Christus ist gekommen. Das ist das Evangelium: Er hat dem Tod die Macht genommen und das Leben – unvergänglich und ewig – ans Licht gebracht»* (Hfa).

– *«Doch jetzt erst ist sie offenbar geworden durch die Erscheinung unseres Retters Jesus Christus. Der hat des Todes Macht vernichtet und Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht durch seine Frohe Botschaft»* (Albr.).

Jesus hat mit Seinem Tod und Auferstehen dem Sterben ein Ende gesetzt, und am Tag der Auferstehung und Entrückung wird sichtbar werden, was bereits heute allen gilt, die an Jesus glauben. Dazu wollen wir drei Punkte betrachten:

- Jesus lebt!
- Das Geheimnis der Auferstehung
- Der grösste Sieg der Weltgeschichte

**Jesus lebt!**

Es ist für das Christentum von grösster Bedeutung, ob Christus tatsächlich von den Toten auferstanden ist

oder nicht. Denn mit der Auferstehung Jesu steht oder fällt alle Hoffnung auf ein ewiges Leben. Wenn der Herr nicht von den Toten zurückgekehrt ist, wird der ganze christliche Glaube zu Staub. Paulus gibt sich in 1.Korinther 15 viel Mühe, die Auferstehung Jesu zu belegen. Er weiss um die Konsequenzen, wenn Jesus im Grab geblieben wäre: *«Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, so ist euer Glaube nichtig ...»* (vgl. V.12-19, Mng.). Für die Auferstehung Jesu sprechen folgende Tatsachen:

### **1. Der biblische Bericht**

Jesus hat während Seines Lebens bei mehreren Gelegenheiten davon gesprochen, dass Er sterben und auferstehen werde. So heisst es zum Beispiel: *«Dann nahm Jesus die Zwölf besonders und sagte ihnen: <Jetzt gehen wir hinauf nach Jerusalem, und es wird alles in Erfüllung gehen, was die Propheten über den Menschensohn geweissagt haben. Er wird den Heiden ausgeliefert, ja verspottet, misshandelt und angespuckt werden, sie werden ihn geisseln und töten. Aber am dritten Tage wird er auferstehen.> Die Jünger hatten kein Verständnis für solche Worte; der Sinn dieser Rede blieb ihnen verborgen; sie erfassten nicht, was Jesus ihnen damit sagen wollte»* (Lk 18,31-34, Bru.).

Die Bibel als zuverlässigste Quelle berichtet uns, dass der Herr Jesus nach Seinem Tod auferweckt wurde und

während 40 Tagen Seinen Jüngern und anderen Menschen erschienen ist. Das hat zum Beispiel der Arzt Lukas in seinem Evangelium niedergeschrieben und es auch in der von ihm verfassten Apostelgeschichte bezeugt. Aber das tat er nicht einfach so, sondern wie ein verantwortungsbewusster Mediziner, der seine Diagnose erst stellt, wenn er alles Für und Wider sorgfältig gegeneinander abgewogen hat. Das hält er in der Einleitung zu seinem Evangelium ausdrücklich fest: *«So habe auch ich's für gut gehalten, nachdem ich alles von Anfang an sorgfältig erkundet habe, es für dich, hoch geehrter Theophilus, in guter Ordnung aufzuschreiben, damit du den sicheren Grund der Lehre erfahrest, in der du unterrichtet bist»* (Lk 1,3-4, Lth.). Über die Auferstehung des Herrn Jesus Christus schreibt er in Lukas 24. Und in der Apostelgeschichte lesen wir unter anderem: *«Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und liess sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes»* (Apg 1,3, Lth.). Andere übersetzen «durch viele Beweise» oder mit Worten wie: «in vielen sicheren Kennzeichen», «hat sich gezeigt und damit bewiesen», «gab ihnen viele untrügliche Beweise».

Auch Paulus stellte sich, inspiriert durch den Heiligen Geist, gegen die Auffassung, der Herr sei nicht von den Toten auferstanden: *«Wenn aber Christus gepredigt*

wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten?» (1.Kor 15,12, Lth.). Im gleichen Kapitel berichtet Paulus auch davon, wie der Herr nach Seiner Auferstehung Petrus erschien und dann auch von den Aposteln gesehen wurde (V.5). Weiter hält er fest: «Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben (die man also noch befragen konnte!) ... Danach ist er gesehen worden von Jakobus ... (und) auch von mir» (V.6-8). Petrus lässt seine Leser wissen: «Wir sind ja Augenzeugen seiner Majestät gewesen» (2.Petr 1,16, Bru.). Und der Apostel Johannes schreibt über Jesus Christus: «Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist –, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch ...» (1.Joh 1,1-3, Lth.).

## **2. Der historische Bericht**

Es ist eine biblisch und geschichtlich bezeugte Tatsache, dass das Grab Jesu leer war und dass man Seinen Leichnam nie gefunden hat. Sogar die Feinde Jesu

leugneten nicht, dass Sein Grab leer war und dass Sein Leichnam unauffindbar war. Gerade die Tatsache, dass die römischen Wachsoldaten mit Geld bestochen wurden, damit sie sagen sollten, der Leichnam sei gestohlen worden, zeigt deutlich, dass er tatsächlich nicht mehr da war und dass die Hohenpriester und Ältesten deshalb äusserst verwirrt waren (Mt 28,11-13).

Josh McDowell schreibt: «Glücklicherweise ist die Auferstehung Jesu Christi von den Toten eines der bestbelegten Ereignisse der antiken Welt.»<sup>7</sup> Weder Buddha, noch Mohammed, noch Konfuzius, noch irgend jemand anders – ausser Jesus Christus, der Demütigste von allen – konnte im Voraus ankündigen, dass Er von den Toten auferstehen werde.

Frank Morrison war ein agnostischer Journalist (Agnostizismus = philosophische, theologische Lehre, die eine rationale Erkenntnis des Göttlichen oder Übersinnlichen leugnet). Er versuchte, ein Buch zu schreiben, worin er die Auferstehung Christi leugnen wollte. Nach eingehenden Nachforschungen änderte er seine Meinung. Er begann, an Jesus zu glauben. In der Folge schrieb er das nur in Englisch erhältliche Buch «Who moved the stone?» (= Wer bewegte den Stein?), das die Auferstehung Jesu bezeugt. Er erklärte dazu, er sei durch die pure Macht der Umstände gezwungen worden, dieses Buch zu schreiben.<sup>7</sup>

### 3. Der logische, auf Indizien beruhende Bericht

Kenner der Materie sind zu folgendem Schluss gelangt:

a) Die **Römer** hatten keinen Grund, den Leichnam Jesu zu stehlen, denn sie waren daran interessiert, die Provinz des judäischen Landes so ruhig wie möglich zu halten. Den Leichnam Jesu zu stehlen, hätte diesem Ziel total widersprochen. Sie hatten deshalb auch eingewilligt, eine Wache vor das Grab zu stellen (Mt 27,62-66).

b) Die **religiösen Juden** waren ebenfalls alles andere als daran interessiert, den Leichnam Jesu fortzuschaffen. Vielmehr hatten sie offensichtlich Angst davor, dass das jemand tun könnte und verlangten darum eine Wache vor das Grab (Mt 27,62-66).

c) Die **Jünger Jesu** hatten ebenfalls keinen Grund, den Leichnam zu stehlen. Das hätte in keiner Weise zu ihrer Lehre gepasst. Sie taten sich am Anfang selber schwer, an die Auferstehung Jesu zu glauben (Mk 16,14; Lk 24,11). Ausserdem stellt sich die Frage, ob sie wohl bereit gewesen wären, für einen Betrug zu sterben? Denn gewiss hätten sie früher oder später zugeben müssen, dass alles erlogen war. Doch sie wussten: Der Herr *ist* auferstanden! Sie verbreiteten eine Botschaft, deren Lehre grössten Wert auf Wahrheit legt, und dazu gehörte unbedingt auch die Auferstehung Jesu von den Toten: *«Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er*

*begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift» (1.Kor 15,3-4, Lth.). Wäre das nicht die Wahrheit, würde Paulus gewiss nicht am Ende seiner Argumentation das Geheimnis der Entrückung anfügen! Es ist, als ob er sagen wollte: «Jesus ist nicht nur von den Toten auferstanden, und es gibt nicht nur eine Auferstehung der Toten, sondern es kommt sogar noch herrlicher», nämlich so: «Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden, unvergänglich sein, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Vergängliche muss Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen» (1.Kor 15,51-53).*

Wann also hört für die Glieder der Gemeinde Jesu das Sterben endlich auf? Wenn Jesus wiederkommt, sie verwandelt und zu sich hin entrückt!

## Das Geheimnis der Auferstehung

Ein Geheimnis in der Bibel ist eine bislang verborgene Wahrheit. Es ist etwas, was der Mensch mit seinem Verstand nicht erfassen kann, was Gott aber zu einem bestimmten Zeitpunkt offenbart (Eph 3,5). Im Neuen Testament werden mindestens elf grössere Geheimnis-

se kundgetan. Eines davon ist das Geheimnis der Entrückung, das in den folgenden aufsehenerregenden Ankündigungen besteht:

### **Es gibt eine Herausauferstehung**

Wir haben diesen Punkt bereits im vorhergehenden Kapitel angesprochen, müssen es aber der Vollständigkeit halber nochmals tun. Paulus schreibt: *«Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden, unvergänglich sein, und wir werden verwandelt werden»* (1.Kor 15,51-52). Es ist sehr wichtig, hier zu beachten, dass der Apostel bei dieser Auferstehung bzw. Verwandlung das Wörtchen «wir» gebraucht. Damit deutet er an, dass das, was er jetzt zu sagen hat, nur diejenigen angeht, die zu Jesus und damit zur Gemeinde der Gläubigen gehören. «Wir», das sind nicht die andern. Die andern bleiben bis zum Jüngsten Tag tot, werden dann zum ewigen Gericht auferweckt und zur Verdammnis verurteilt (Offb 20,11-15). Dieses «wir» bedeutet eine Herausauferstehung aus den übrigen Toten zum ewigen Leben, und das geschieht mindestens 1000 Jahre vor der zweiten Auferstehung (Lk 14,14). In der Bibel wird uns also deutlich eine erste und eine zweite Auferstehung bezeugt. Und es wird gesagt, dass diejenigen glückselig sind, die

an der ersten Auferstehung teilhaben, und dass der zweite Tod keine Macht über sie hat (Offb 20,5-6).

Zu dieser ersten Auferstehung gehören sieben Abteilungen. Paulus sagt, dass alle in Christus lebendig gemacht werden, jeder aber in seiner eigenen Ordnung (1.Kor 15,22-23). Der Ausdruck «Ordnung» (griech. *tagma*) kommt aus der Militärsprache und steht für einen Truppenteil unterschiedlicher Grösse: Division, Bataillon, Abteilung. Die sieben Abteilungen der ersten Auferstehung sind:

1. Die Auferstehung des Herrn Jesus, der als Erster (Erstling) auferstand (vgl. 1.Kor 15,23).
2. Die Auferstehung der Heiligen in Jerusalem, nach Seiner Auferstehung (Mt 27,50-53).
3. Die Auferstehung der Gemeinde (1.Thess 4,16-18; 1.Kor 15,51-53).
4. Die Auferstehung der zwei Zeugen aus der grossen Trübsal (Offb 11,11-12).
5. Die Auferstehung der Märtyrer, die aus der grossen Trübsal kommen und für das Tausendjährige Reich auferweckt werden (Offb 20,4).
6. Die Auferstehung der alttestamentlichen Gläubigen, die bei der Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit auferweckt werden (Dan 12,1-2; Jes 26,19-21).
7. Die Auferstehung der Heiligen aus dem Tausendjährigen Reich, die während dieser Zeitepoche gestorben sind (Jes 65,20) und auf die von Gott neu geschaffene Erde übergehen werden (Offb 21,1.22-27).

Nach meiner Erkenntnis wird die in sieben verschiedenen Abteilungen stattfindende erste Auferstehung bereits im Alten Testament prophetisch vorgezeichnet: – In der Geschichte des syrischen Generals Naeman, der aussätzig war. Aussatz ist ein Bild der Sünde und des Todes. Durch ein junges israelisches Dienstmädchen hörte Naeman, dass er beim Propheten in Samaria Heilung finden könnte. So machte er sich mit einem Empfehlungsschreiben des syrischen Königs im Gepäck auf den Weg nach Israel und legte es dem König von Israel vor. Als dieser den Brief gelesen hatte, rief er verzweifelt aus: «*Bin ich Gott, der die Macht hat zu töten und lebendig zu machen, dass dieser zu mir sendet, einen Menschen von seinem Aussatz zu befreien?*» (2.Kön 5,7). Vom Königspalast aus ritt Naeman dann mit seinem Gefolge zum Propheten Elisa, der ihm durch seinen Diener ausrichten liess, er solle sich *siebenmal* im Jordan baden bzw. untertauchen (V.10). Das tat er dann schliesslich auch, worauf er völlig geheilt aus dem Wasser stieg (V.14). Das ist meines Erachtens ein schönes Bild für die siebenfache Auferstehung aus den Toten.

– In 3.Mose 14,4-7 werden zwei Vögel erwähnt, die zur völligen Wiederherstellung eines vom Aussatz geheilten Menschen verwendet werden sollten. Der eine Vogel musste geschlachtet werden, der andere wurde in das Blut des geschlachteten Tieres getaucht, und danach musste der Aussätzig *siebenmal* damit besprengt wer-

den. Anschliessend liess man den lebenden Vogel fliegen. Auch dies ist ein sehr anschauliches Bild für den Tod, die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu und die siebenfache Auferstehung im Neuen Testament.

– Als der Prophet Elisa den Sohn der Sunamitin vom Tod auferweckte, heisst es: *«Da nieste der Junge siebenmal, und der Junge schlug seine Augen auf»* (2.Kön 4,35). Das ist ein weiteres Bild für die siebenfache erste Auferstehung.

### **Es werden nicht alle sterben**

*«Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden»* (1.Kor 15,51). Das Geheimnis besteht also darin, dass nicht alle an Jesus gläubigen Menschen sterben, aber alle verwandelt werden. Diese Verwandlung bezieht sich auf die Entrückung der noch lebenden Gläubigen. Hiermit wird das atemberaubende Geheimnis gelüftet: Die bei der Wiederkunft Jesu noch lebenden Gläubigen werden von der Erde weggenommen. Die Lehre einer Auferstehung der Toten gab es schon im Alten Testament. Dass aber nicht alle sterben würden, wird erst an dieser Stelle offenbart.

Durch die «Ufo»-Lüge bereitet der Teufel die Menschen auf die Zeit nach der Entrückung vor. Von gewissen Leuten mit esoterisch-okkultem Einschlag wird ja in unseren Tagen das Märchen verbreitet, dass viele lebende Menschen von der Erdoberfläche verschwinden

würden, weil sie von so genannten «Mutterschiffen» abgeholt und zur «Umerziehung» auf einen anderen Planeten gebracht würden. Welch eine Verhöhnung der Verwandlung und Entrückung aller wahrhaft an Jesus gläubigen Menschen!

### **Die Gesamtheit der Gemeinde Jesu wird auferstehen und entrückt werden**

«Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber **alle** verwandelt werden.» Durch das kurze Wort «alle» wird deutlich, dass es keine so genannte «Auswahlentrückung» oder «Teiltrückung» gibt, sondern dass tatsächlich alle dann lebenden Kinder Gottes verwandelt werden. Das «alle» schliesst jeden wiedergeborenen Gläubigen ein und keinen aus.

Ist es nicht bemerkenswert, dass die Lehre über das Geheimnis der Entrückung ausgerechnet der Gemeinde in Korinth enthüllt wurde? Es handelte sich bei den Korinthern nämlich um eine Gemeinde, die – obwohl sie viele Gaben vorzuweisen hatte – weltlich gesinnt war, Götzendienst duldete und Unzucht tolerierte. Etliche der Korinther-Christen waren beim Abendmahl sogar betrunken und feierten es in ungebührlicher Weise. Dennoch schrieb Paulus, inspiriert durch den Heiligen Geist, gerade an die Gläubigen dieser Gemeinde: «... wir werden aber **alle** verwandelt werden ...» Somit werden auch jene an Jesus Gläubigen auferweckt und

entrückt, die beim Zeitpunkt ihres Todes, oder zur Zeit der Entrückung, nicht in engster Gemeinschaft mit Jesus lebten. Anschliessend aber wird das Preisgericht der Gläubigen stattfinden, «damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse» (2.Kor 5,10, Lth.; vgl. auch 1.Kor 3,11-15). Dann wird die Gesamtgemeinde zum ersten Mal beisammen sein und Jesus Christus, ihren Herrn und Heiland, sehen, wie Er ist (1.Joh 3,2).

Weil ein wiedergeborenes Kind Gottes diese lebendige Hoffnung auf eine Zukunft bei Jesus hat, wird es nicht sündigen wollen, sondern danach trachten, seinem Herrn zu gefallen und Ihm gehorsam zu sein. Heiligung ist äusserst wichtig! Denn wenn jemand diesen Weg der Heiligung nicht geht, ist das entweder ein Beweis dafür, dass er gar kein echtes Kind Gottes ist, oder dann setzt er sich der Gefahr aus, bei der Ankunft des Herrn vor Ihm beschämt zu werden: «Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir, wenn er geoffenbart werden wird, Freimütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft! Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennt, dass auch jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist. Seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heissen sollen! Und wir sind es. Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und

*es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist» (1.Joh 2,28-3,3).*

### **Der Zeitablauf der Entrückung**

Die Entrückung wird nicht allmählich stattfinden, sondern im Bruchteil einer Sekunde: «... *in einem Nu, in einem Augenblick ...*» (1.Kor 15,52). Vom Griechischen her bedeutet «in einem Nu» gleich viel wie «in einem Atom», womit die kleinstmögliche teilbare Zeiteinheit gemeint ist. Der Satzteil «in einem Augenblick» bezieht sich auf die Bewegung eines Augenlids oder auf einen ganz flüchtigen Blick.

### **Zur Zeit der letzten Posaune**

Die Entrückung wird «... *zur Zeit der letzten Posaune ...*» (1.Kor 15,52) stattfinden. Bei dieser «letzten Posaune» handelt es sich um die Posaune Gottes, die mit der in 1.Thessalonicher 4,16 erwähnten identisch ist. Arnold G. Fruchtenbaum schreibt:

Das alles soll «zur Zeit der letzten Posaune» geschehen. Diejenigen, die die Entrückung in die Mitte und auf die Zeit nach der Trübsal datieren, wollen diese Posaune mit der siebenten Posaune der Offenbarung gleichsetzen. Aber das kann hier nicht gemeint

sein; als Paulus den 1. Korintherbrief schrieb, lag die Offenbarung des Johannes noch nicht vor. Die Korinther konnten noch nichts von sieben Posaunen wissen. Aber wenn Paulus hier von der letzten Posaune spricht, mussten die Korinther wissen, was gemeint war. Sie kannten nur die Posaunen des Alten Testaments, besonders die festlichen Posaunen. Die letzte Posaune betrifft das Fest der Posaunen und den jüdischen Brauch, in jedem Jahr an diesem Fest die Posaunen zu blasen. Bei der Festfeier gab es mehrere kurze Posaunensignale, die mit einem langgezogenen Posaunenton endeten (hebr. *tekiah gedolah*, der «grosse Posaunenton»). Das meint Paulus mit der letzten Posaune, und er will damit sagen, dass die Entrückung die Erfüllung des Posaunenfestes ist.<sup>8</sup>

## **Der Unterschied der Auferstehung und Verwandlung**

*«Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden»* (1.Kor 15,52, Lth.). Die Toten werden zur Unvergänglichkeit auferweckt. Der Leib, den die noch lebenden Gläubigen vor diesem gewaltigen Augenblick hatten und der dem Tod unterworfen bzw. vergänglich war, wird nun unvergänglich. Hier hört das Sterben auf, die noch lebenden Gläubigen werden verwandelt und unsterblich. Dann erfüllt sich auch Philipper 3,20-21: *«Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichgestalt mit seinem Leib der*

*Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen.»*

«Denn dies Verwesliche **muss** anziehen die Unverweslichkeit ...» (1.Kor 15,53, Lth.). Dieses Wort bezieht sich auf die Leiber derer, die in Christus verstorben sind. Sie erhalten dann den Herrlichkeitsleib, der demjenigen des Herrn Jesus ähnlich ist, und sind somit nicht mehr der Vergänglichkeit unterworfen. Das Wörtchen «muss» ist von grosser Tragweite. Obwohl Millionen von Körpern viele Jahrhunderte im Grab lagen, manche verbrannt wurden und andere im Meer versanken – es *muss* geschehen! Kein einziges Gotteskind wird zurückbleiben, alle werden auferweckt. Die Stimme des Herrn Jesus wird sie alle rufen: «*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, dass die Stunde kommt und jetzt da ist, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie gehört haben, werden leben. Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst*» (Joh 5,25-26). Und in 1.Korinther 15,25 heisst es: «*Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füsse gelegt hat.*» Weil der Sieg des Herrn Jesus Christus so gross und umfassend ist, *muss* Er herrschen. Schon in Psalm 6,11 wird prophetisch darauf hingedeutet: «*Beschämt und tief bestürzt werden alle meine Feinde; sie müssen zurückweichen, werden plötzlich beschämt.*» Wer ist denn der schlimmste und grösste

Feind des Menschen? Der Tod! Aber selbst er muss vor der Macht Jesu weichen: «*Als letzter Feind wird der Tod abgetan*» (1.Kor 15,26, Schl.).

Im Zusammenhang mit der Verwandlung der Gläubigen finde ich die Bruns-Übersetzung von Psalm 6,11 sehr zutreffend: «*Schamrot und sehr bestürzt müssen alle meine Widersacher dastehen, sie werden zuschanden werden im Nu.*» Denn genauso lesen wir es in 1.Korinther 15,51-52: «*Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu ...*»

Der zweite Teil von 1.Korinther 15,53: «*... und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit*» bezieht sich auf diejenigen, die noch leben, wenn der Herr Jesus die Toten auferweckt. Sie werden verwandelt und in einem Augenblick einen unsterblichen Leib bekommen, der dem Tod nicht mehr unterworfen ist. Wie wird es den Gläubigen bei der Verwandlung und Entrückung zumute sein, wenn sie plötzlich vom Leib des Todes erlöst werden? So wie jemandem, der etwas Wunderbares träumt, das sich dann auch wirklich erfüllt: «*Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden*» (Ps 126,1, Lth.). Ich denke hier als schwaches Beispiel an den Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989. Es gab damals kein grösseres Ereignis in der Welt, nichts, was die Medien mehr in Anspruch genommen hätte. Als die

Mauer plötzlich fiel und Hunderttausende aus dem Osten in den Westen strömten, sich umarmten und jubelten, waren sie wie Träumende. Wie wird es da erst bei der Auferstehung, Verwandlung und Entrückung der Glieder der Gemeinde Jesu sein, wenn die Mauer des Todes beseitigt wird?!

Auf der Todesanzeige eines treuen Gotteskindes, das nach einem langen Leben (102 Jahre) zu seinem Herrn und Heiland Jesus Christus heimgerufen worden ist, stand rechts neben dem Bibelvers: «*Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht*» (Joh 14,27, Lth.), das wunderbare Gedicht:

Ein Heim hab ich, ein Vaterhaus,  
so unaussprechlich schön;  
bald ruh ich dort bei Jesus aus,  
möchte heut schon zu Ihm gehn.

Dort seh ich Ihn von Angesicht  
in Seiner ganzen Pracht,  
wo alles strahlt in Seinem Licht  
in Herrlichkeit und Macht.

## Der grösste Sieg der Weltgeschichte

*«Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht (Jes 25,8; Hos 13,14): <Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?> Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!» (1.Kor 15,54-57, Lth.).*

Diese Verse zeigen uns, dass Jesus Christus der eine, grosse und bleibende «Weltmeister» ist. Er ist der, den Seine Jünger «Meister» nannten. Er ist der, der die Sünde, das Gesetz, diese Welt, den Tod und den Teufel gemeistert hat. Sein Sieg ist unvergänglich, Sein Ruhm wird in Ewigkeit erschallen. Napoleon schrieb einmal: «Ich habe mit all meinen Armeen und Generälen nicht ein Vierteljahrhundert lang auch nur einen Kontinent mir unterwerfen können. Und dieser Jesus siegt ohne Waffengewalt über die Jahrtausende über die Völker und Kulturen.»<sup>9</sup> Alle Siege dieser Welt vergehen, jeder Ruhm verhallt, jedes Idol verblasst. Jesu Sieg aber bleibt und strebt sogar noch einem Höhepunkt zu. Wenn im Himmel schon Freude herrscht über einen einzigen Sünder, der Busse tut (Lk 15,7), was wird das erst für einen Triumph Seines Sieges von Golgatha geben, wenn

alle Gläubigen aller Zeiten in den Himmel gerufen werden und die Gesamtschar der Erretteten in Seine Herrlichkeit einzieht und sichtbar werden wird!

Das Wunderbare am Sieg Jesu ist, dass Er ihn nicht für sich allein errungen hat, sondern ihn allen gibt, die ihn wollen: *«Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!»* (1.Kor 15,57). *«Dies alles habe ich euch gesagt, damit ihr durch mich Frieden habt. In der Welt werdet ihr von allen Seiten bedrängt, aber vertraut darauf: Ich habe die Welt besiegt»* (Joh 16,33, Hfa). Was Jesus Christus am Kreuz vollbracht hat, was Er in Seinem Tod und Seiner Auferstehung vollendet hat, tat Er alles für uns! Dieser Sieg über den Tod wird jedem gegeben, der ihn annehmen will: *«Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!»*

### **Jesus Christus hat den Tod in Sieg verschlungen**

*«Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit»*, dann hört das Sterben der an Jesus Gläubigen endlich auf: Der Tod wird gezwungen sein, die Leiber derjenigen herauszugeben, die Jesus gehören; er ist durch die Kraft des Sieges Jesu auf Golgatha überwunden. Angesichts der Macht Jesu verlieren der Tod, das Grab, die Verwesung und Sterblichkeit jede Kraft. Apostelgeschichte 2,24 (Bru.) sagt triumphierend: *«Ihn*

*aber hat Gott auferweckt, indem er **die Bande des Todes sprengte**. Es war doch unmöglich, dass der Tod ihn festhalten konnte.»* Andere übersetzen es so: «... und damit die Macht des Todes gebrochen ...» (Hfa). «... und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes ...» (Lth.). «... und den Wehen des Todes ein Ende gemacht ...» (Albr.).

Clemens Brentano drückt es in einem Gedicht so aus:

### **Der Tod und sein Überwinder**

Einen kenn' ich,  
wir lieben ihn nicht.  
Einen nenne ich,  
der Kronen zerbricht.  
Weh! Sein Fuss steht im Staub,  
sein Haupt in Mitternacht,  
vor ihm weht das Laub  
zur dunklen Erde nieder.  
Ohn' Erbarmen  
in den Armen  
trägt er die kindische,  
taumelnde Welt.  
Tod – so heisst er,  
und die Geister  
beben vor dir, du eiserner Held!

Einen kenn' ich,  
wer liebt Ihn genug?  
Einen nenne ich,  
der die Dornenkrone trug.  
Heil! Sein Fuss steht im Licht,

Sein Haupt in der Glorie.  
Wo Er geht, zerbricht  
des Todes eiserner Riegel.  
Voll Erbarmen  
in den Armen  
trägt Er die sterbliche,  
liebende Welt.  
Jesus – heisst Er,  
und die Geister  
beten Dich an, Du ewiger Held!<sup>10</sup>

### **Jesus hat dem Tod den Stachel genommen**

«*Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?*» (1.Kor 15,55, Lth.). Diese prophetische Verheissung finden wir sinngemäss schon in Hosea 13,14: «*Ich will sie erlösen aus der Gewalt des Totenreichs, vom Tode will ich sie loskaufen. Tod, wo ist dein Verderben? Totenreich, wo ist dein Sieg?*» (Schl.). Manche Ausleger fassen dies als ein Spottlied über den Tod auf, wenn die toten Leiber der Gläubigen auferstehen und dem Herrn in der Luft begegnen. Jesus hat dem Tod am Kreuz den Stachel entrissen. Wie eine Biene, wenn sie sticht, ihren Stachel verliert und selber stirbt, so hat sich der Tod an Jesus am Kreuz selber tot gestochen.

### **Jesus hat das Gesetz gemeistert und Sündenvergebung gebracht**

In 1.Korinther 15,56 heisst es: «*Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das*

*Gesetz*» (Lth.). Das Gesetz ist die Kraft der Sünde: Es verurteilt den Sünder und verkündigt die Verdammnis. Jesus aber hat das Gesetz an unserer Statt erfüllt. Weil er nie gesündigt hat, konnte Er die Sünden aller Menschen auf sich nehmen. So hat Er die Vergebung für alle vollbracht, die an Ihn glauben. Durch Ihn stehen wir nun nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade (vgl. Röm 5,12-21). Gott gibt Ihnen in Seinem geliebten Sohn Jesus alles – nehmen Sie diese Gabe aller Gaben an!! Wer auf Erden zu Ihm gehört, wird auch in Ewigkeit bei Gott sein. Wer jetzt schon im Glauben in den Tod Jesu steigt, wird ewig mit Ihm leben.

Bergen Sie sich völlig im Tode Jesu Christi, dem Sieger von Golgatha! Nur bei Ihm werden Sie den Schatten des Todes und Ihre sündige Vergangenheit los! Der Psalmist ruft: *«Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!»* (Ps 36,8, Lth.; vgl. auch Ps 17,8; 91,1-2; Hld 2,3). Und Hosea 14,8 sagt: *«Es kehren zurück, die in seinem Schatten wohnen.»*

Das Folgende illustriert, wie der Tod durch Jesus besiegt ist:

### **Der Schatten**

Ein Mann wollte seinen Schatten loswerden. Aber vergebens. Was er auch anstellte, es gelang ihm nicht. Er lief vor dem Schatten

davon, aber er konnte ihn nicht abschütteln. Er wälzte sich auf dem Boden, der Schatten blieb. Er versuchte, über seinen Schatten zu springen. Alles vergeblich. Da meinte ein weiser Mann, der von ihm hörte: «Das wäre doch ganz einfach gewesen, den Schatten loszuwerden!» – «Wieso einfach?» fragten die Umstehenden neugierig. «Was hätte er denn machen sollen, um seinen Schatten loszuwerden?» Der weise Mann gab zur Antwort: «Er hätte sich nur in den Schatten eines starken Baumes stellen müssen. Da wäre sein Schatten aufgehoben!»<sup>11</sup>

## Der gestohlene Trost

*«Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm, dass ihr euch nicht schnell in eurem Sinn erschüttern, auch nicht erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort, noch durch Brief, als seien sie von uns, als ob der Tag des Herrn da wäre. Dass niemand euch auf irgendeine Weise verführe! Denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der Abfall gekommen und der Mensch der Gesetzlosigkeit geoffenbart worden ist, der Sohn des Verderbens; der sich widersetzt und sich überhebt über alles, was Gott heisst oder Gegenstand der Verehrung ist, so dass er sich in den Tempel Gottes setzt und sich ausweist, dass er Gott sei. erinnert ihr euch nicht, dass ich dies zu euch sagte, als ich noch bei euch war? Und jetzt wisst ihr, was zurückhält, damit er zu seiner Zeit geoffenbart wird. Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam; nur offenbart es sich nicht, bis der, welcher jetzt zurückhält, aus dem Weg ist; und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr Jesus beseitigen wird durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft» (2.Thess 2,1-8).*

Dieser Abschnitt aus dem zweiten Brief an die Thessalonicher ist ein Appell des Apostels an die dortige Gemeinde, sich nicht durch Irrlehrer verunsichern und erschrecken zu lassen. Gleichzeitig ist dieser Brief aber auch eine Botschaft zur Festigung des Glaubens an alle Gemeinden durch alle Jahrhunderte hindurch bis zur Entrückung. Dieser Brief kann aber auch als ein Mahnruf des Apostels an all diejenigen verstanden werden, die die Hoffnung der Kinder Gottes, vor der grossen Trübsal entrückt zu werden, dämpfen möchten. Er ist aber auch eine «Kampfschrift», die sich an diejenigen richtet, die die Kinder Gottes aus der vollumfänglichen Gnade unseres Herrn Jesus Christus reissen wollen. Darum ruft auch Petrus seinen gläubigen Lesern zu: *«Habt keine Angst vor Menschen; lasst euch nicht erschrecken! Christus allein ist der Herr; haltet ihn heilig in euren Herzen und weicht vor niemand zurück! Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand fragt, warum ihr so von Hoffnung erfüllt seid»* (1.Petr 3,14-15).

Wie unterscheiden sich der «Tag Jesu Christi»,  
der «Tag des Herrn» und der «Tag Gottes»  
voneinander?

Zum besseren Verständnis der Schrift bzw. zur Auslegung des prophetischen Wortes ist es sehr wichtig, den

Unterschied zwischen dem «Tag Jesu Christi», dem «Tag des Herrn» und dem «Tag Gottes» genau zu kennen.

In 2.Thessalonicher 2,1 erwähnt Paulus die «*Ankunft unseres Herrn Jesus Christus*» und unsere «*Vereinigung mit ihm*» (= Tag Jesu Christi). Damit meint er den Tag der Entrückung. In Vers 2 desselben Kapitels spricht er hingegen deutlich vom «Tag des Herrn» und im Folgenden über die damit verbundenen Ereignisse. Dieser «Tag des Herrn» betrifft die grosse Trübsal, das Gericht Gottes über die Erde, mit der anschliessenden Wiederkunft Jesu Christi zur Aufrichtung Seines Reiches. Dieses lehrhafte System zieht sich durch die ganze Bibel hindurch und muss deshalb gut beachtet werden. In einem Kommentar dazu heisst es:

Der alttestamentlichen Offenbarung zufolge ist der Tag des Herrn eine Zeit des Gerichts, die in der Wiederkunft Christi ihren Höhepunkt findet und von einer Zeit besonderen göttlichen Segens im Tausendjährigen Königreich abgelöst wird.»<sup>12</sup>

Im ersten Thessalonicherbrief spricht der Apostel Paulus hauptsächlich über den «Tag Jesu Christi» und im zweiten Thessalonicherbrief über den «Tag des Herrn». Wir wollen nun diese zwei «Tage» und auch den folgenden dritten Zeitabschnitt etwas näher betrachten:

**1. Der «Tag Christi»** wurde erst im Neuen Testament offenbart und gilt ausschliesslich der Gemeinde Jesu. Er ist daher fast immer mit Verheissungen, Segnungen und der Hoffnung auf die Herrlichkeit Christi verbunden. Hierbei geht es um die Heimholung der wiedergeborenen Christen in das Reich des Vaters (= das Vaterhaus), aber auch um das damit verbundene Preisgericht. Dazu einige Worte der Heiligen Schrift:

– *«... und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. Der wird euch auch fest erhalten bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus»* (1.Kor 1,7-8, Lth.).

– *«... ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu»* (Phil 1,6, Lth.).

– *«Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit»* (Kol 3,3-4, Lth.).

– Weitere diesbezügliche Bibelstellen finden wir in 1.Korinther 5,5; 1.Thessalonicher 4,15-18; Philipper 1,10; 2,16; 2.Korinther 1,14; 5,10; 1.Timotheus 6,14; 2.Timotheus 4,8; 1.Petrus 1,7; 4,13 und 1.Johannes 2,28.

**2. Der «Tag des Herrn»** ist, im Gegensatz zum «Tag Christi», keine neutestamentliche Neuoffenbarung. Er war bereits im Alten Testament bekannt und hat mit dem gerechten Gericht Gottes zu tun, das eine Welt des Unglaubens und der Auflehnung gegen Ihn treffen wird. Zudem geht es bei diesem Tag um das Volk Israel, und zwar zum Gericht und zur geistlichen Wiederherstellung. Es ist das sichtbare Eingreifen Gottes in das Geschehen dieser Welt.

Der «Tag des Herrn» ist der Tag der grossen Trübsal. Er beginnt nach dem «Tag Christi» bzw. nach der Entrückung und mündet ein in die sichtbare Wiederkunft Jesu mit den Seinen in Macht und Herrlichkeit. Daher wird er auch mit dem Ausdruck «Wehen» bzw. «Geburtswehen» bezeichnet (1.Thess 5,3). Im Weiteren umfasst der «Tag des Herrn» die Aufrichtung der Königsherrschaft Jesu (Tausendjähriges Reich) und führt zur letztendlichen Zerstörung des alten Himmels und der alten Erde. Auch dazu einige Aussagen der Bibel:

– *«Denn der Tag des Herrn Zebaoth wird kommen über alles Hoffärtige und Hohe und über alles Erhabene, dass es erniedrigt werde ... Da wird man in die Höhlen der Felsen gehen und in die Klüfte der Erde vor dem Schrecken des Herrn und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde»* (Jes 2,12.19, Lth.; vgl. Offb 6,15-17).

– *«Und ich werde Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, ehe der grosse und herrliche Tag des Herrn kommt» (Apg 2,19-20).*

– *«... so gewiss es bei Gott gerecht ist, denen, die euch bedrängen, mit Bedrängnis zu vergelten, und euch, den Bedrängten, mit Ruhe, zusammen mit uns bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer. Dabei übt er Vergeltung an denen, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen» (2.Thess 1,6-8; vgl. Kap.2,10-12).*

– Andere Bibelstellen über den «Tag des Herrn» finden wir in Joel 1,15; 2,1-2; Hesekiel 30,3; Zefanja 1,14; Sacharja 14,4-5.8; 1.Thessalonicher 5,1-5; 2.Petrus 1,16; 3,10; Judas 14-15.

**3. Der «Tag Gottes»** ist – nach allen zuvor angeführten Ereignissen – der Tag, an dem Gott selbst endgültig triumphiert. Er findet statt, nachdem alles Böse weggetan ist und alles in den ewig neuen und bleibenden Zustand eingeführt wird, wo Gott dann alles in allem ist. *«Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Als letzter Feind wird der Tod weggetan. <Denn alles hat er seinen Füßen unterworfen.> Wenn es aber heisst, dass alles unterworfen sei, so*

*ist klar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Wenn ihm aber alles unterworfen ist, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei» (1.Kor 15,25-28). Im Blick darauf wird den Gläubigen gesagt: «... indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden! Wir erwarten aber nach seiner Verheissung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt» (2.Petr 3,12-13).*

### Der gestohlene Trost

*«Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm ...» (2.Thess 2,1). Es geht in diesem ersten Satzteil zweifellos um die Entrückung der Gemeinde Jesu, denn durch sie kommt es zur sichtbaren Vereinigung des Bräutigams mit der Braut. Dieser Vers wird auch so übersetzt:*

*– «Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unseres Versammelt-werdens zu ihm hin ...» (Elb.).*

*– «Im Zusammenhang mit dem Wiederkommen unseres Herrn Jesus Christus und seinem Versprechen, dass wir*

*für alle Zeiten bei ihm sein werden, haben wir noch eine Bitte an euch, liebe Brüder ...»* (Hfa). Vergleichen Sie dazu auch Johannes 14,1-3.

– *«Nun komme ich noch einmal zurück auf die Fragen nach der Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi und unserer Entrückung zu ihm ...»* (Bru.).

Aus diesen Worten wird deutlich, dass Paulus an den ersten Thessalonicherbrief anknüpft, in dem er die Entrückung im Einzelnen darlegte. Wenn er nun hier schreibt: *«... wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unseres Versammeltwerdens zu ihm hin ...»*, dann denken wir doch unwillkürlich an 1. Thessalonicher 4,17: *«... und so werden wir allezeit beim Herrn sein»*, oder an das Wort unseres Herrn Jesus: *«... und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin»* (Joh 14,3).

**Der Trost.** Im Hinblick auf die Entrückung der Gemeinde zu ihrem Herrn hin steht immer der Trost und nicht das Erschrecken an erster Stelle. Es wird stets betont, dass die Gemeinde nicht betrübt sein muss, weil sie ja durch die Wiederkunft Jesu einen herrlichen Trost hat. In Johannes 14,1, wo der Herr zum ersten Mal über die Entrückung der Seinen spricht, sagt Er deutlich: *«Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!»* (Lth.). Der erste Teil dieses Verses lautet in anderen Übersetzungen so:

- «*Seid ohne Sorge, und habt keine Angst! ...*» (Hfa).
- «*Unerschütteret sei euer Herz! ...*» (Bru.).
- «*Euer Herz sei ohne Bangen! ...*» (Albr.).
- «*Euer Herz werde nicht bestürzt ...*» (r.Elb.).

Dies sagte der Herr *nach* der Ölbergrede. Dort hatte Er über die grosse Trübsal («Tag des Herrn») gesprochen, die als nie dagewesener Schrecken über die ganze Erde fallen wird und Seinem Kommen in Herrlichkeit vorausgeht (Mt 24,21-22; Lk 21,11). Die Worte des Herrn Jesus könnte man auch so wiedergeben: «Die Erde wird von einer Gerichtszeit, einer grossen Drangsal, heimgesucht, und dann werde Ich in Herrlichkeit wiederkommen. Aber seid nur getrost und erschreckt nicht. Ich komme separat für euch und hole euch zu Mir, damit ihr seid, wo Ich bin.»

In 1.Thessalonicher 4,13 und 18 spricht der Apostel ebenfalls über diesen Trost: «*Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben ... So tröstet euch mit diesen Worten untereinander.*» Diesen Trost hat die Gemeinde durch die Gnade und Kraft des Herrn Jesus als eine lebendige Hoffnung erhalten. Und in 1.Korinther 15,51ff., wo uns das Geheimnis der Entrückung beschrieben wird, heisst es abschliessend: «*Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass*

*eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn» (V.58, Lth.). Die Bruns-Bibel sagt hier: «Lasst euch nicht wankend machen ...»*

Mit einem festen Trost für die Gemeinde schliesst Paulus auch das zweite Kapitel des zweiten Thessalonicherbriefes ab: *«So steht nun fest, liebe Brüder, und haltet euch an die Lehre, in der ihr durch uns unterwiesen worden seid, es sei durch Wort oder Brief von uns. Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärke euch in allem guten Werk und Wort» (2.Thess 2,15-17, Lth.).* Schon im ersten Thessalonicherbrief wird uns deutlich gemacht, dass der Trost der Gemeinde gerade darin besteht, dass die Entrückung die Kinder Gottes *vor* dem Tag des Zornes Gottes (dem «Tag des Herrn») befreit: *«... und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat – Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn» (1.Thess 1,10).* William MacDonald gibt dazu folgenden Kommentar:

Der Eine, auf den wir warten, ist Jesus, unser Erlöser «von dem kommenden Zorn». Diese Beschreibung unseres kommenden Erretters kann man auf zweierlei Weise verstehen:

1. Er erlöst uns von der ewigen Bestrafung für unsere Sünden. Am Kreuz erlitt Er den Zorn Gottes gegen unsere Sünden. Durch Glauben an Ihn wird uns der Wert Seines Werkes angerechnet.

Hinfort gibt es für uns keine Verdammnis mehr, da wir in Christus Jesus sind (Röm 8,1).

2. Doch Er erlöst uns auch vom zukünftigen Zeitalter des Gerichtes, in dem der «Zorn» Gottes auf die Welt, die Seinen Sohn abgelehnt hat, ausgegossen wird. Diese Zeit ist als «grosse Trübsal» bekannt oder auch die Zeit der «Bedrängnis Jakobs» (Dan 9,27; Mt 24,4-28; 1.Thess 5,1-11; 2.Thess 2,1-12; Offb 6,1-19,10).<sup>13</sup>

Der «Zorn Gottes» nimmt bereits in der grossen Trübsal seinen Anfang, was aus Offenbarung 6,15-17 deutlich wird. Auch in 1.Thessalonicher 5 geht es ganz klar um den «Tag des Herrn», der wie ein Dieb in der Nacht kommt (V.2-3). Doch im Zusammenhang damit wird der Gemeinde gesagt, dass sie vor diesem Tag bewahrt bleiben wird: *«Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis ... Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus»* (1.Thess 5,4-5.9, Lth.). Die Bruns-Bibel sagt es in Vers 9 so: *«Denn Gott hat uns nicht dazu bestimmt, seinem Zorngericht zu verfallen, sondern die Errettung durch unsern Herrn Jesus Christus zu erleben.»*

Zusammenfassend können wir also sagen: Jedes Mal, wenn uns der Heilige Geist das Thema der Entrückung vor Augen stellt, werden wir in den ganzen Trost

des Evangeliums Jesu, in die Hoffnung unserer Berufung, hineingenommen.

Die Thessalonicher waren in Bezug auf dieses Heilsthema gut unterrichtet. Umso mehr erschraaken sie, als plötzlich Gerüchte aufkamen, der «Tag des Herrn» (d.h. die grosse Trübsal) sei schon da. Das war genau das Gegenteil von dem, was der Apostel Paulus sie gelehrt und womit er sie getröstet hatte. Sie machten sich Sorgen, wurden bestürzt und betrübt, bekamen Angst und begannen zu wanken. Warum? Weil sie das Wort der Gnade verliessen.

### Die Diebe des Trostes

Die Thessalonicher hatten sich durch falsche Verkünder den Trost rauben lassen und waren frustriert. Darum schrieb ihnen Paulus: «... *dass ihr euch nicht schnell in eurem Sinn erschüttern, auch nicht erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort, noch durch Brief, als seien sie von uns, als ob der Tag des Herrn da wäre*» (2.Thess 2,2).

Die Verwirrung in der jungen Gemeinde zu Thessalonich ist umso verständlicher, weil sie gerade eine Zeit grosser Verfolgungen durchmachte. Ihr Glaube wurde hart auf die Probe gestellt. Die Thessalonicher wurden sehr bedrängt und mussten viel Not und Trübsal ertragen (2.Thess 1,4-7). Und nun kam noch hinzu, dass

Männer auftraten und lehrten, der «Tag des Herrn» sei schon da und sie befänden sich bereits in der grossen Trübsal. Sollte der «Tag des Herrn» tatsächlich schon da sein? Wo aber wäre dann die Verheissung geblieben, wonach zuvor der Sohn Gottes vom Himmel zu erwarten sei, um sie vor dem kommenden Zorn der Trübsal zu erretten (1.Thess 1,10; 5,9)? Hatten sie vergeblich auf die Entrückung gewartet? Waren sie nun doch unter den Zorn Gottes gekommen, dass sie so verfolgt wurden und Not leiden mussten? Sie waren doch gelehrt worden, dass sie nicht unter den Zorn Gottes fallen würden, dass der Tag des Herrn sie nicht wie ein Dieb in der Nacht ereilen würde. Paulus hatte sie auch dahingehend unterrichtet, dass dieser Zorn Gottes nur diejenigen treffen würde, die «draussen» sind, die Gottlosen, und nicht die Gemeinde in Christus. In 1.Thessalonicher 5,1-5 war ihnen doch gesagt worden: *«Was aber die Zeiten und Zeitpunkte betrifft, Brüder, so habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben wird. Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit! dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, wie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen. Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife; denn ihr alle seid Söhne des Lichtes und Söhne des Tages; wir gehören nicht der Nacht und nicht der*

*Finsternis.*» Sollte das alles jetzt plötzlich nicht wahr sein?

Durch die gefälschten Briefe waren die Christen zu Thessalonich plötzlich völlig aus der Bahn geworfen. Man hatte ihnen die Hoffnung, die sie durch den ersten Brief des Paulus an ihre Gemeinde bekommen hatten, fast geraubt. Darum schrieb ihnen der Apostel in seinem zweiten Brief: *«Also nun, Brüder, steht fest und haltet die Überlieferungen, die ihr gelehrt worden seid, sei es durch Wort oder durch unseren Brief»* (2.Thess 2,15).

Bedenken wir: Hätte der Apostel sie gelehrt, dass sie in den «Tag des Herrn» kommen und irgendwann aus der grossen Trübsal entrückt werden würden, dann wären sie nicht so erschrocken. Dann hätten sie alles, trotz der grossen Nöte, Anfechtungen und Verfolgung, als gegeben hingenommen. Sie hätten es als ganz normal akzeptiert, weil das zur grossen Trübsal, zum «Tag des Herrn» gehört hätte und damit die Entrückung nahe vor der Tür gestanden hätte. Dann hätten sie sich sogar freuen können, weil es nun endlich soweit gewesen wäre. Ihre Frustration weist aber meines Erachtens, eindeutig darauf hin, dass sie gelehrt worden waren, dass die Entrückung *vor* dem «Tag des Herrn» stattfindet.

Paulus sagt deutlich, dass der «Tag des Herrn» nur die betrifft, die *«die Liebe der Wahrheit zu ihrer Erret-*

*tung nicht angenommen haben», die nicht an Ihn geglaubt haben und darum verloren gehen: «... ihn (den Antichristen), dessen Ankunft gemäss der Wirksamkeit des Satans erfolgt mit jeder Machttat und mit Zeichen und Wundern der Lüge und mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen, dafür, dass sie die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben. Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit» (2.Thess 2,9-12). Der Gemeinde der Gläubigen schreibt er jedoch: «Wir aber müssen Gott allezeit für euch danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch von Anfang an erwählt hat zur Rettung in Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch auch berufen hat durch unser Evangelium, zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus. Also nun, Brüder, steht fest und haltet die Überlieferungen, die ihr gelehrt worden seid, sei es durch Wort oder durch unseren Brief. Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat, tröste eure Herzen und stärke sie in jedem guten Werk und Wort!» (V.13-17). Es besteht also ein deutlicher Unterschied zwischen «ihnen», also denjenigen, die am*

«Tag des Herrn» gerichtet werden, weil sie die Wahrheit verwarfen, und denjenigen («euch»), die berufen sind, die Herrlichkeit in Jesus Christus zu erlangen, weil sie zum Glauben an die Wahrheit gekommen sind.

Es war dem Feind Gottes offensichtlich ein Anliegen, der jungen Gemeinde in Thessalonich diese Hoffnung zu rauben. So streute er in einer Zeit, in der sie tatsächlich schwer angefochten waren, falschen Samen unter sie, um Zweifel zu wecken und sie dadurch ganz vom Sockel des Glaubens zu stürzen. Das kam dem Apostel zu Ohren, worauf er den Thessalonichern einen zweiten Brief schrieb, der ihnen in einer Zeit der Unsicherheit Sicherheit vermitteln sollte.

Es war eine gefälschte Botschaft in die Gemeinde eingedrungen, die genau das Gegenteil von dem besagte, was sie durch den Apostel gelehrt worden war. Hier war also – im Gegensatz zum Heiligen Geist – ein falscher Geist am Werk. Hier wurde – im Gegensatz zum Wort Gottes – ein falsches Wort vermittelt. Und im Gegensatz zu den Briefen der Apostel schob man den Thessalonichern einen irreführenden Brief unter, und das wahrscheinlich auch noch mit einer gefälschten Unterschrift. Es traten falsche Lehrer auf, die sagten, dass der «Tag des Herrn» bereits da sei, die grosse Trübsal also schon begonnen habe. Dabei beriefen sie sich in lügnerischer Weise auf die Apostel. Deshalb ermahnte sie Paulus: *«Lasst euch nicht so leicht durch-*

*einanderbringen oder gar erschrecken, wenn manche, vielleicht sogar unter Berufung auf eine Geistesmitteilung oder durch Worte, die ich mündlich oder schriftlich gesagt haben soll, behaupten, der Tag des Herrn sei schon da!» (2.Thess 2,2, Bru.).*

So macht es der Feind, wenn er als «Engel des Lichts» auftritt: Er gleicht seine Lüge der Wahrheit des Wortes Gottes an. Seine Diener, die falschen Apostel, die sich als Botschafter Christi ausgeben, verkünden die sogenannte «reine Lehre», die jedoch eine handfeste Irrlehre ist. So streut Satan seinen schädlichen Samen aus, der dem guten Samen zunächst sehr ähnlich sieht, letztlich aber als eine Frucht des Zweifels aufgeht (vgl. 2.Kor 11,13-15). Weil die Gefahr der Fälschung so gross war, warnt Paulus in Vers 3 nochmals: *«Dass niemand euch auf irgendeine Weise verführe!»* Auch in Vers 15 macht er deutlich auf diese Gefahr aufmerksam, und am Ende des Briefes (Kap.3,17) weist er noch auf das Kennzeichen seiner eigenen Unterschrift hin: *«Und hier noch einen eigenhändigen Gruss von mir: Paulus. So sieht die Unterschrift in allen meinen Briefen aus» (Bru.). «Diesen Gruss an euch schreibe ich, Paulus, eigenhändig darunter. So schliesse ich alle meine Briefe, damit ihr erkennt, dass sie auch wirklich von mir sind» (Hfa).*

**Die Verkündigung, die Gemeinde müsse durch die grosse Trübsalszeit gehen, raubt ihr den Gedanken**

daran, dass die Entrückung *jederzeit* möglich ist (1.Kor 1,7-8; 1.Thess 1,10; Jak 5,7-8; 1.Petr 4,7; 5,1). Diese Lehre ist daher ein Feind der Naherwartung Jesu. Sie besagt im Endeffekt, dass der Herr noch nicht kommt bzw. kommen kann – eben, weil die Gemeinde erst noch in bzw. durch die grosse Trübsal muss. Irrtümlicherweise warten solche Leute dann immer auch noch auf die Erfüllung bestimmter Endzeitszeichen, die ihrer Meinung nach vor der Entrückung stattfinden müssen. Dem ist aber nicht so. Die Entrückung kann jederzeit stattfinden, denn die Zeichen der Endzeit (Mt 24; Mk 13; Lk 21,7ff. usw.) beziehen sich auf die Wiederkunft Jesu Christi in Herrlichkeit am «Tag des Herrn» und betreffen meistens Israel. Menschen, die darauf warten, dass die grosse Trübsal vor der Entrückung beginnt und somit auf den Antichrist warten, haben nur selten einen Blick für die vollumfängliche Gnade, die uns durch die Erlösung Jesu am Kreuz von Golgatha geschenkt worden ist und die uns im Evangelium Christi verkündigt wird.

Natürlich kann es sein, dass auch die wahre Christenheit durch Trübsale, Verfolgung und Katastrophen gehen muss. Auch über sie können Krieg, Elend, Hunger, Krankheit und Not kommen. Auch Christen mussten durch die Nöte des Ersten und Zweiten Weltkrieges gehen. Dass die Gemeinde durch Drangsale musste, war immer so und ist auch heute noch in vielen Gebie-

ten der Erde der Fall. Der grösste Teil der Gemeinde Jesu wird verfolgt, denken wir nur an die vom Kommunismus oder Islam beherrschten Länder. Und das wird bis zur Entrückung auch so bleiben. Wir denken da auch an das Wort in Jesaja 57,1-2: *«Der Gerechte kommt um, und kein Mensch nimmt es zu Herzen; und begnadigte Männer werden hinweggerafft, ohne dass jemand bemerkt, dass der Gerechte vor dem Unglück weggerafft wird. Er geht zum Frieden ein; sie ruhen auf ihren Lagern, ein jeder, der gerade Wege ging»* (Schl.). Geheiligte Menschen sterben, um vor dem eigentlichen Unglück bewahrt zu werden. In der *«Hoffnung für alle»* steht hier der bemerkenswerte Satz: *«Der Herr will diese Menschen vor noch schlimmeren Zeiten bewahren.»* Das Wort des Herrn an Petrus traf und trifft auf die Gemeinde aller Zeiten zu: *«Siehe, der Satan hat euer begehrt, euch zu sichten wie den Weizen»* (Lk 22,31), aber ebenso die Wahrheit: *«Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre»* (V.32). Jesus steht als der ewige Hohepriester für die Seinen vor Gott ein und betet für sie (Joh 17; 1.Joh 2,1-2; Hebr 6,17-20; 10,19-25). Nach meiner Erkenntnis führt der Herr Seine Gemeinde jedoch nicht durch die Gerichte der grossen Trübsal, die den *«Tag des Herrn»* darstellen und so beschrieben werden: *«Dann wird grosse Bedrängnis sein, wie sie von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch nie sein wird»* (Mt 24,21). Dieses Gericht ist

für eine Welt des Unglaubens und der Rebellion gegen Gott bestimmt, was in 2.Thessalonicher 2,10-12 sehr deutlich zum Ausdruck kommt: *«...und mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen, dafür, dass sie die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben. Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit»* (vgl. auch Kap.1,9-12).

Und schliesslich noch ein letzter Gedanke zu diesem Thema: Müsste die Gemeinde Jesu erst das Offenbarwerden des Antichristen abwarten und durch die grosse Drangsal gehen, dann könnte sie den Zeitpunkt der Entrückung ziemlich präzise berechnen. Sie wüsste dann, dass ihr Herr nicht vorher kommt, und sie würde einschlafen.

Lassen wir uns den Trost, *vor* den Gerichten der grossen Trübsalszeit zu Jesus hin entrückt zu werden, in keiner Weise rauben! Noch einmal sei allen wiedergeborenen Gläubigen zugerufen: *«Habt keine Angst vor Menschen; lasst euch nicht erschrecken! Christus allein ist der Herr; haltet ihn heilig in euren Herzen und weicht vor niemand zurück! Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand fragt, warum ihr so von Hoffnung erfüllt seid.»*

## Der letzte Schritt des Unglaubens

Der Abfall und das Aufkommen des Antichristen gehen der sichtbaren Wiederkunft Jesu voraus. Das ersehen wir aus 2.Thessalonicher 2,3, wo es heisst: *«Dass niemand euch auf irgendeine Weise verführe! Denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der Abfall gekommen und der Mensch der Gesetzlosigkeit offenbart worden ist, der Sohn des Verderbens.»* Da erhebt sich natürlich die berechtigte Frage: Was ist mit dem Begriff «Abfall» gemeint und wen betrifft es?

Manche nehmen an, dass nur diejenigen von Gott abfallen können, die an Ihm sind. Sie denken, dass sich nur die wahre Christenheit, die errettet ist, vom Glauben an Jesus lossagen kann. Meines Erachtens kann dies aber hier nicht gemeint sein.

Wahre, wiedergeborene Kinder Gottes können wohl in Sünde fallen, die erste Liebe verlassen oder die Welt lieb gewinnen. Dies alles macht das nach der Entrückung stattfindende Preisgericht notwendig. Dort werden wir nach unseren Werken beurteilt und können Lohn erlangen, aber auch Schaden leiden (1.Kor 3,11-15). Darum werden wir als Kinder Gottes diesbezüglich auch sehr ermahnt, zum Beispiel in 1. Johannes 2,28: *«Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir, wenn er offenbart wird, Zuversicht haben und nicht zuschanden*

*werden vor ihm, wenn er kommt» (Lth.). Dass mit dieser Möglichkeit des Loslösens vom Herrn nicht der vollkommene Abfall gemeint sein kann, wie ihn Paulus in 2.Thessalonicher 2 beschreibt, wird aus 1.Johannes 3,9 (Lth.) ersichtlich: «Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde; denn Gottes Kinder bleiben in ihm und können nicht sündigen; denn sie sind von Gott geboren» (vgl. auch 1.Joh 4,13). Mit anderen Worten heisst das: Ein wiedergeborenes Kind Gottes kann aus der Gemeinschaft mit Jesus fallen, indem es Sünde duldet und an ihr festhält oder indem es die Welt (Joh 13,8) liebhat, es kann den Heiligen Geist betrüben und dämpfen (Eph 4,30; 1.Thess 5,19) – und es muss sich einmal vor dem Richterstuhl Christi verantworten. Aber ein wahrhaft bibelgläubiger, wiedergeborener Mensch kann nicht mehr in der Weise vom Glauben abfallen, wie es im vorliegenden Abschnitt aus 2.Thessalonicher 2 im Gesamtzusammenhang gemeint und dargelegt ist. Es geht hier nämlich um Menschen, die die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nie angenommen haben und ihr keinen Glauben schenkten: «... mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen, dafür, dass sie die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben ..., damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit» (V.10.12). Das bedeutet, dass es sich nicht um Men-*

schen handelt, die einmal wahrhaftig wiedergeboren waren und dann ganz abgefallen sind.

Bei dem hier erwähnten Abfall geht es auch nicht um den Abfall einzelner Gläubiger, sondern um einen globalen, endzeitlichen und totalen Abfall, der in der grossen Trübsal stattfinden wird und direkt mit dem Antichristen zusammenhängt. Dieser Abfall führt nicht erst zum Antichristen, sondern hängt bereits mit ihm zusammen: *«Dass niemand euch auf irgendeine Weise verführe! Denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der Abfall gekommen und der Mensch der Gesetzlosigkeit geoffenbart worden ist, der Sohn des Verderbens»* (V.3). Somit findet der Abfall beim Auftreten des Antichristen statt, der sich in dieser Welt etablieren wird und die Menschheit an sich reisst. Aus dem Zusammenhang der Verse 3-4 und 8-10 wird deutlich, dass der Abfall eine Auswirkung des Offenbarwerdens des Antichristen, dem Mensch der Gesetzlosigkeit ist. Die Warnung in Vers 3 ist nur die Einleitung. Der Abfall an und für sich wird in seiner ganzen Auswirkung in den nachfolgenden Versen beschrieben (V.4.7.9-12). Wäre damit die wirklich glaubende Gemeinde gemeint, hiesse das, dass sie praktisch vollkommen vom Glauben an Jesus abfallen und direkt mit dem Antichristen Hand in Hand rebellieren und arbeiten und demnach auch mit ihm gerichtet würde. Dann würde die Gemeinde Jesu nicht mehr vom Heiligen Geist, sondern

von Satan beherrscht. Können Sie, der Sie ein Kind Gottes sind, sich vorstellen, einmal bewusst allem abzusagen, was Sie in Jesus Christus erkannt und empfangen haben?

Das Wort «Abfall» kommt vom griechischen Wort *apostasia*, was auch «Aufstand» (Rebellion) bedeutet. Durch den hier beschriebenen Abfall wird der Mensch der Gesetzlosigkeit offenbar. Der Abfall ist direkt damit verbunden und entspringt der Wirksamkeit Satans. Hier wird der letzte, grösste und totale Abfall einer Menschheit ohne Gott beschrieben. Es geht gleichsam um den letzten Schritt des Unglaubens (V.12), um eine totale Auflehnung und Rebellion gegen alles, was von Gott kommt, und gleichzeitig um eine Hinwendung zu dem, der aus der Hölle kommt und seinen Ursprung in Satan hat. Der Theologe Eberhard Hahn schreibt dazu: «Gesetzlosigkeit meint damit in diesem Zusammenhang nicht die Übertretung einzelner Gesetze, sondern wird zur umfassenden Bezeichnung für die Rebellion gegen Gott insgesamt.»<sup>14</sup>

Nach meiner Erkenntnis betrifft dieser letzte, grösste und totale Abfall eine Namenchristenheit, das heisst Menschen, die nicht wirklich wiedergeboren sind. Diese Namenchristenheit wird ihrem oberflächlichen Glaubensbekenntnis entsagen und ihren Glauben dem Menschen der Gesetzlosigkeit schenken. Sie wird sich endgültig vom Sohne Gottes abwenden und sich dem

«Sohn des Verderbens» zuwenden (1.Joh 4,1-4).

In Matthäus 13 spricht der Herr über das vierfache Ackerfeld und von solchen, die das Wort Gottes wohl mit Freuden aufnehmen, aber keine Wurzel haben. Das sind Menschen des Augenblicks, die nicht wirklich zum Glauben an Jesus durchdringen. Wenn dann Anfechtungen kommen, wenn Anforderungen an sie gestellt werden oder wenn es um Besitztümer geht, fallen sie ab (V.20-22). Es handelt sich um Menschen, die nie in Jesus Christus verwurzelt waren, die nicht durch den Heiligen Geist mit Jesus Christus verbunden waren. In Galater 5,4 steht: *«Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen.»* Paulus spricht hier diejenigen in der Gemeinde an, die nicht durch Glauben allein, sondern durch Werke gerettet werden wollen. Solche sind «aus der Gnade gefallen».

Dass es Menschen gibt, die sich christlich geben und Christen nennen, aber doch nicht zur Gemeinde Jesu gehören, wird auch aus dem zweiten Brief an Timotheus deutlich. Dort schreibt Paulus zuerst über die Endzeit: *«Das sollst du wissen: Für die <letzten Tage> stehen uns schlimme Zeiten bevor»* (2.Tim 3,1, Bru.). Dann beschreibt er den Menschen der Endzeit unter anderem wie folgt: *«Die äussere Form der Frömmigkeit halten sie fest, aber von ihrer inneren Kraft wissen sie nichts. Von solchen Menschen halte dich fern!»*

(V.5). Äussere Frömmigkeit ist ein Merkmal des blossen Namenchristentums. Solche «Christen» sind nicht wirklich bekehrt und nicht durch den Heiligen Geist erneuert. In der «*Hoffnung für alle*» wird dieser Vers so übersetzt: «*Nach aussen tun sie zwar, als seien sie fromm, aber von der Kraft des wirklichen Glaubens wissen sie nichts. Hüte dich vor solchen Menschen!*» In Vers 7 werden diese Christen ohne Christus wie folgt beschrieben: «*... wollen jederzeit etwas Neues hören, sind aber nie willig, die Wahrheit zu erkennen*» (vgl. auch 2.Thess 2,10.12).

Namenchristen sind sowohl in Freikirchen als auch in Staatskirchen und allen anderen christlichen Institutionen anzutreffen, aber sie gehören nicht zum «Leib Christi», der beim Wiederkommen Jesu, und damit vor der grossen Trübsal, entrückt wird. Ein jeder prüfe sich selbst!

In der Zeit nach der Entrückung wird sich die Menschheit von jeder geoffenbarten Wahrheit Gottes lossagen und sich gegen jedes göttliche Gesetz auflehnen. Es wird ein regelrechter Aufstand gegen alles, was von Gott kommt, stattfinden. Das bedeutet: totaler geistlicher Anarchismus und eine freiwillige Auslieferung an den Sohn des Verderbens. Im jüdischen Neuen Testament von David H. Stern wird der «*Mensch der Gesetzlosigkeit*» (2.Thess 2,3) als der bezeichnet, «*der sich selbst von der Torah entfernt*». Eine bei der Entrückung

zurückgebliebene Namenchristenheit wird sich zusammenschliessen und jeder christlichen Norm, Moral oder Wertvorstellung völlig entsagen. Sie wird das Wort Gottes in jeder Weise ablehnen und sich der totalen Gesetzlosigkeit hingeben. Dabei wird sie insbesondere den Sohn Gottes leugnen. Die Namenchristen werden durch die Wirksamkeit Satans dem Betrug der Ungerechtigkeit verfallen (2.Thess 2,9-10), die gesunde Lehre unerträglich finden und nichts mehr von ihr wissen wollen: *«Es wird die Zeit kommen, da werden die Leute gesunde Lehre unerträglich finden und von ihr nichts mehr wissen wollen, sich aber immer neue Lehrer nach ihrem eigenen Gutdünken suchen, weil sie etwas hören wollen, nach dem ihnen die Ohren jucken»* (2.Tim 4,3, Bru.).

In Offenbarung 17 wird diese abgefallene Scheinchristenheit als «Hure Babylon» dargestellt. Wer anders als eine abgefallene Kirche und mitmischende Freikirchen, die sich mit allen anderen Religionen zusammenschliessen (*«die an vielen Wassern sitzt»*, V.1) und sich letztendlich dem «Tier» hingeben, könnte dort gemeint sein?! Das wird die «Christenheit» sein, die sich am Ende ganz von Gott lossagt, um sich der Herrschaft des Antichristen unterzuordnen. Darum tun wir gut daran, uns vor einer Weltkirche bzw. der Ökumene warnen zu lassen!

Der endzeitliche Abfall betrifft auch einen Grossteil des jüdischen Volkes. Wir dürfen nicht unterschlagen, dass es gerade die Israelis sind, die einen Bund mit dem Antichristen schliessen werden (Dan 9,27). Die Kapitel 24 bis 27 des Propheten Jesaja werden auch «die kleine Apokalypse» genannt, weil das dort Beschriebene ein Bild für die Not der grossen Trübsal bzw. des «Tages des Herrn» ist. Es werden dort Dinge beschrieben, die sich nur auf die Endzeit beziehen können (vgl. z.B. Jes 24,20-23; 25,6-9; 26,16.19.21; 27,1.9.13).

In Jesaja 24,5 geht es zunächst um Israel, wenn es heisst: *«Die Erde ist entweiht von ihren Bewohnern; denn sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote und brechen den ewigen Bund»* (Lth.). Dieses Vakuum wird durch einen anderen Bund ausgefüllt: *«Ihr sprecht: Wir haben mit dem Tod einen Bund geschlossen und mit dem Totenreich einen Vertrag gemacht. Wenn die brausende Flut daherfährt, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben Lüge zu unsrer Zuflucht und Trug zu unserm Schutz gemacht»* (Jes 28,15, Lth.). Die Führer des Staates Israel und ein Teil des jüdischen Volkes werden also den Bund mit Gott brechen und einen Bund mit dem Totenreich schliessen, das heisst mit dem Antichristen, der seine Macht von Satan bekommt. Das wird der grösste Abfall Israels aller Zeiten sein! Der Herr Jesus deutete das schon an mit den Worten: *«Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmt*

*mich nicht an. Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen» (Joh 5,43, Lth.). Oder denken wir an Seine Ölbergrede, in der Er prophezeite: «Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden» (Mt 24,10-13, Lth.). Dieser Abfall im jüdischen Volk beginnt damit, dass sie einen Friedensbund mit dem Antichristen eingehen und dann ausrufen werden: «Friede, Friede ...» In 1.Thesalonicher 5,2-3 heisst es dazu: «Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie (Israel und die Welt) sagen: Friede und Sicherheit! dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, wie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen.»*

Das «Geheimnis der Gesetzlosigkeit» ist seit langem wirksam. Bereits Paulus schrieb: «Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam; nur offenbart es sich nicht, bis der, welcher jetzt zurückhält, aus dem Weg ist» (2.Thess 2,7). Wie alle Zeichen der Endzeit ihre Schatten vorauswerfen, so auch der Abfall bzw. Aufstand der letzten Tage. Schon seit den Tagen der Apostel regt sich das «Geheimnis der Gesetzlosigkeit», und

mittlerweile entfaltet es sich immer mehr. Vollumfänglich wird es sich aber erst am «Tag des Herrn», nach der Entrückung, offenbaren.

Unsere Welt befindet sich in einer Abwärtsentwicklung. Wir stehen bereits mitten in einem christlichen, politischen und moralischen Wertzerfall ohnegleichen. Dr. Ed Hindson schreibt:

Das geistliche Vakuum unserer Zeit wird nun durch die Finsternis des Bösen ersetzt. Wir sind keine hauptsächlich christliche Gesellschaft mehr. Die Symbole und die äusserlichen Dinge des Christentums bleiben bestehen, doch das Herz und die Seele des Christentums werden durch das säkulare Streben nach einem Leben ohne Gott ersetzt. Es wird immer deutlicher, dass viele der heute lebenden Menschen an den falschen Orten suchen, um ihrem Leben Sinn und Ziel zu geben.

Alexander Solschenizyn bemerkte hierzu: «Die Mächte des Bösen haben mit ihrer entscheidenden Offensive begonnen.»<sup>15</sup>

Das Trendwort «Säkularisierung» ist heute in aller Munde. Es ist aber lediglich ein modernes Wort für Abfall. Es bedeutet «weltlich», im Gegensatz zu «geistlich», aber auch «Verweltlichung» oder «Loslösung». In Israel hält zum Beispiel eine zunehmende Säkularisierung mit dem Ruf nach Frieden Schritt. Wir wissen aufgrund des prophetischen Wortes, wohin dieser Weg führen wird.

Fast alle Länder Europas werden momentan von sozialistischen Parteien regiert, wodurch unsere Gesell-

schaft geprägt und verändert wird. Es ist eine ähnliche politische Situation wie vor der Zeit Hitlers. Gesetzliche Schranken werden abgebaut. Unschuldige Kinder dürfen abgetrieben werden, Telefongespräche mutmasslicher Verbrecher aber sollen nicht abgehört werden dürfen. Kaufhausdiebstähle und andere «Kleindelikte» werden bagatellisiert. Haschisch und Marihuana werden «entkriminalisiert» und sollen für jeden frei zugänglich werden. Homosexuelle Lebensgemeinschaften werden toleriert, ja sogar den Ehen und Familien bezüglich Trauung, Schutz, Versicherung, Adoption und Altersversorgung gleichgestellt. Neuerdings kann man sogar Barbie-Puppen als gleichgeschlechtliche Liebespaare kaufen. Demgegenüber wird das persönliche Einstehen für christliche Grundsätze und Überzeugungen regelrecht dämonisiert. Bibelfundierte Gemeinden werden durch die Medien immer mehr ins Abseits gedrängt, islamischen Fundamentalisten gleichgestellt und mit Sekten über einen Kamm geschoren. So wird unsere Welt von Satan zu Ungerechtigkeit und Betrug verführt und zum Menschen der Gesetzlosigkeit geführt (1.Tim 4,1; 2.Tim 3,13).

Aber auch auf kirchlicher Ebene ist seit Jahren ein beispielloser theologischer und ethischer Niedergang zu beobachten. Auf Kanzeln und Lehrstühlen werden vielerorts Ansichten vertreten, die der Bibel und den reformatorischen Bekenntnissen aufs Heftigste wider-

sprechen. Wofür die Reformatoren gekämpft und zum Teil mit ihrem Blut bezahlt haben, das wird heute leichtfertig über Bord geworfen. Es werden «neue Gottesbilder» verkündigt. Die Schöpfung und die Inspiration der Heiligen Schrift durch Gott wird geleugnet. Die Gebote werden missachtet und die Religionen vermischt. Die Gottheit und die Person Jesu Christi als allein selig machend wird deutlich in Frage gestellt (1.Joh 4,1-4). Wie sehr müssen doch wahrhaft bibelgläubige Pfarrer und Kirchgänger unter dieser Situation leiden. Die Schmerzgrenze ist für viele erreicht. Wenn diese Gläubigen – zusammen mit der übrigen Gemeinde Jesu – entrückt werden, wird es in diesen Institutionen vollends zum Abfall kommen.

Aber hier sind auch wir vom Missionswerk Mitternachtsruf und alle anderen freikirchlichen Gemeinden angesprochen. Dr. Uwe Siemon Netto, ein lutherischer Theologe und Journalist, schreibt: «Meine lutherische Kirche hat sich zur Wurst reduziert – zur Salami, deren Substanz sich scheinbar verrindert ...»<sup>16</sup> Und das Wochenmagazin «Focus» berichtete darüber, dass eine Mehrzahl von Kirchenmitgliedern und Pfarrern in Deutschland nicht mehr an wesentliche, heilsentscheidende Aussagen des Evangeliums glauben. Einer Umfrage zufolge sollen drei Viertel der Kirchgänger nicht mehr an die Auferstehung Jesu (das Fundament wahren Christentums) glauben und auch ein Viertel der evange-

lischen Pfarrer nicht mehr daran festhalten. Nur 21 Prozent der Pfarrer bezeichnen den Herrn Jesus als ihr Vorbild, und für fast 40 Prozent ist Jesus nicht der Sohn Gottes.<sup>17</sup> Das Antichristentum befindet sich also mitten in der Kirche (1.Joh 4,2-3). Auch in der Schweiz sollen nur noch 43 Prozent der Menschen zwischen 16 und 35 Jahren daran glauben, dass es einen Gott gibt, der sich in Jesus Christus zu erkennen gegeben hat. Wahrlich, «das Wissen um die göttliche Wahrheit sinkt».<sup>18</sup> Einerseits verliert die evangelische Kirche jedes Jahr eine Viertel Million Mitglieder, die römisch-katholische Kirche 120 000. Auf der anderen Seite aber sind immer mehr Übertritte zum Islam zu verzeichnen. Kommt hinzu, dass es heute bereits 100 000 deutsche Buddhisten und 500 000 Sympathisanten gibt. Der Buddhismus wird als derzeitige Trendreligion bezeichnet. Wo immer der Dalai-Lama auch eingeladen wird, sitzen ihm Tausende und Abertausende zu Füßen. Er wird als «Gott-König» tituliert. Die ernste Warnung des Wortes Gottes im ersten Johannesbrief findet kaum noch Beachtung: «*Wir wissen ... die ganze Welt liegt in der Gewalt des Bösen ... Liebe Kinder, hütet euch vor den heidnischen Gottheiten!*» (1.Joh 5,19.21, Bru.). Martin Luther soll einmal gesagt haben, dass die Kirche auch zu einer Institution Satans verkommen könne, wenn sie nicht mehr den Massstäben der Bibel entsprechend lebe (Offb 17). Genau das ist es, was auch der Apostel Paulus sagt,

wenn er über den Abfall lehrt, der durch den Menschen der Gesetzlosigkeit (Antichrist) hervorgebracht wird, dessen Ankunft gemäss der Wirksamkeit Satans erfolgt (2.Thess 2,3.9). Wenn der Abfall heute schon so weit fortgeschritten ist, gehen wir sicher richtig in der Annahme, dass der «Tag des Herrn» vor der Tür steht und damit die Entrückung nicht mehr lange auf sich warten lässt. Überdies wird der Ruf der weltweiten Gemeinde Jesu nach ihrem Herrn und Heiland immer lauter: *«Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm!»* (Offb 22,17, Lth.).

## Eine ernste endzeitliche Warnung

Immer wieder wird in den endzeitlichen Reden der Apostel die Gemeinde angesprochen, weil sich in ihr auch solche aufhalten, die mit der Nachfolge Jesu noch nicht ganz Ernst gemacht haben. Gleichzeitig wird die Gemeinde Jesu selbst gewarnt, sich nicht verführen zu lassen.

**1. Warnung vor falschen Lehrern.** In 2.Petrus 2,1 (Lth.) lesen wir: *«Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die verderbliche Irrlehren einführen und verleugnen den Herrn, der sie erkaufte hat; die*

*werden über sich selbst herbeiführen ein schnelles Verderben»* (vgl. auch Röm 16,18). Es handelt sich hier also um Lehrer, die ihren Platz innerhalb der Gemeinde Jesu einnehmen und sich als Diener des Evangeliums ausgeben. W.A. Criswell beschreibt diese Leute so:

Es handelt sich um einen weltmännischen, umgänglichen, freundlichen und gelehrten Mann, der behauptet, ein Freund Christi zu sein. Er predigt von der Kanzel, er schreibt gelehrte Bücher und veröffentlicht Artikel in christlichen Zeitungen. Er greift das Christentum von innen an. Er macht die Gemeinde und die Lehrinstitute zu einem Wohnort für lauter unreine Vögel. Er säuert das Brot mit der Lehre der Sadduzäer.<sup>13</sup>

Hierbei gilt es zu beachten, dass das Neue Testament zwischen Erkauften und Erlösten unterscheidet. Alle sind erkauft, doch nicht alle sind erlöst. Erlöst sind nur diejenigen, die Jesus Christus als ihren Herrn und Retter angenommen und Sein vergossenes Blut in Anspruch genommen haben. Diese Wahrheit wird aus 1.Johannes 2,19-20 ersichtlich: *«Diese Feinde Christi kommen zwar aus unseren eigenen Reihen, in Wirklichkeit aber haben sie nie zu uns gehört. Denn wären sie wirklich Christen gewesen, hätten sie sich niemals so weit von uns entfernt. Nun aber ist für jedermann sichtbar geworden, dass sie gar nicht zu uns gehörten. Doch euch hat Christus seinen Heiligen Geist gegeben, und deshalb kennt ihr die Wahrheit»* (Hfa). Auch

im Judasbrief heisst es: «... *als sie euch sagten, dass zu der letzten Zeit Spötter sein werden, die nach ihren eigenen gottlosen Begierden leben. Diese sind es, die Spaltungen hervorrufen, niedrig Gesinnte, die den Geist nicht haben*» (Jud 18-19, Lth.). Es gibt also innerhalb der lokalen Gemeinden bzw. Versammlungen «Mitglieder», die sich christlich gebärden, irgendwie mitlaufen, aber keine wahren Christen sind. Diese werden letztlich vollkommen abfallen, denn: «*Mit den bösen Menschen aber und Betrügern wird's je länger, desto ärger: sie verführen und werden verführt*» (2.Tim 3,13, Lth.).

**2. Warnung vor Verführung.** Paulus ermahnt die Gemeinde zu Ephesus: «*Niemand verführe euch mit leeren Worten! Denn dieser Dinge wegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Seid also nicht ihre Mitteilhaber!*» (Eph 5,6-7; vgl. 2.Petr 3,17). Auch der Apostel Johannes warnt seine Leser: «*Und das ist die Verheissung, die er uns verheissen hat: das ewige Leben. Dies habe ich euch geschrieben von denen, die euch verführen. Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch ...*» (1.Joh 2,25-27, Lth.; vgl. Kap.4,1-3). Wir stehen als Christen alle in der Gefahr, in den Strom der Säkularisierung zu geraten, uns in der liberalen Theologie oder einem halbherzigen Christentum zu verlieren. Die Oberflächlichkeit macht auch vor den Toren unserer evangelischen Gemeinden

nicht Halt. Seien wir deshalb Torhüter, die über sich selbst und die Gemeinde wachen!

**3. Auftrag, das Evangelium zu verkündigen.** Es ist wichtig, dass wir die Geister unterscheiden, die Schrift recht teilen und nötige Konsequenzen ziehen, aber auch, dass wir weiterhin in Liebe das Evangelium verkündigen. Denn Gott kann auch die jetzt noch Widerspenstigen für sich gewinnen. Wer das Evangelium von Jesus Christus weitergibt, sei es als Evangelist, sei es durch entsprechende Traktate oder durch ein Zeugnis usw. – zu dem sagt Paulus in 2. Timotheus 2,24-26: *«Ein rechter Knecht des Herrn soll nicht streiten, sondern freundlich und milde gegen alle sein. Er sei ein guter Lehrer, der auch Unrecht gelassen ertragen und sogar Widerspenstige in Geduld zurechtweisen kann! Vielleicht schenkt ihnen Gott doch noch eine Bekehrung, dass sie die Wahrheit erkennen, wieder zu sich kommen und herausfinden aus den Stricken des Teufels, der sie gefangenhielt, damit sie seinen Willen tun»* (Bru.).

Vielleicht ist das heute die Ihnen vom Herrn geschenkte Gelegenheit, aus einem halben Christentum heraus- und in die völlige Bekehrung bzw. Nachfolge Jesu einzutreten! Tun Sie es, ehe es zu spät ist! Was Gott einst Abraham zurief, gilt auch für jeden Einzelnen von uns: *«Da erschien ihm der Herr und sagte zu ihm: <Ich*

*bin der Allvermögende, führe dein Leben unter meinen Augen und werde ungeteilt mit mir eins!›» (1.Mo 17,1, Bru.).*

## Dann ist der Teufel los!

*«... der sich widersetzt und sich überhebt über alles, was Gott heisst oder Gegenstand der Verehrung ist, so dass er sich in den Tempel Gottes setzt und sich ausweist, dass er Gott sei. Erinnert ihr euch nicht, dass ich dies zu euch sagte, als ich noch bei euch war? ... ihn, dessen Ankunft gemäss der Wirksamkeit des Satans erfolgt mit jeder Machttat und mit Zeichen und Wundern der Lüge und mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen, dafür, dass sie die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben. Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit» (2.Thess 2,4-5.9-12). – «Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und die ihr in ihnen wohnt! Wehe der Erde und dem Meer! Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen und hat grosse Wut, da er weiss, dass er nur eine kurze Zeit hat» (Offb 12,12).*

Der Sohn des Verderbens bzw. der Mensch der Gesetzlosigkeit setzt sich in den Tempel Gottes

Viele Christen stellen sich die Frage, ob der Tempel, in den sich der Antichrist setzen wird, hier symbolisch die

Gemeinde Jesu darstellt oder ob darunter ein aus Steinen erbauter Tempel in Jerusalem zu verstehen ist. Ich bin der Meinung, dass beides, aber jedes an seinem Platz und in seiner Weise(!), zutreffend ist.

Der geistliche Tempel der Gemeinde Jesu wird heute durch den Geist des Antichristen verunreinigt und veruehrt. In lokalen Gemeinden finden Bibelkritik, Feminismus, Modernismus und anderes mehr zunehmend Eingang. Biblische Wahrheiten werden nicht mehr ernst genommen oder verbogen. Sünde wird toleriert. Wir leben ohne Zweifel im «Zeitalter Laodizeas» (vgl. Offb 3,14ff.).

Nach meiner Erkenntnis wird jedoch der Tempel wieder gebaut werden, wie es geschrieben steht: «... so dass er sich in den Tempel Gottes setzt und sich ausweist, dass er Gott sei» (2.Thess 2,4). Denn sicher spricht der Apostel hier nicht von einzelnen Gläubigen, sondern von einem weltumspannenden Ereignis. Das geht aus dem Zusammenhang deutlich hervor. Wäre hier mit dem «Tempel Gottes» die Gemeinde Jesu gemeint, würde das bedeuten, dass sich der Antichrist in den Tempel der Gemeinde setzen könnte und dass sie ihm als Gott huldigen würde. Damit wäre die Gemeinde Jesu kein Tempel des Heiligen Geistes mehr. Diese Möglichkeit ist für mich vom biblischen Gesamtbild her unvorstellbar (vgl. 1.Joh 4,4; Joh 14,16-17). Sicherlich kann sich der Geist des Antichristen in der lokalen

Gemeinde gewissen Raum verschaffen bzw. sich festsetzen, aber bestimmt nicht im geistlichen Organismus der Gemeinde Jesu selbst. In 2.Thessalonicher 2,4 geht es um einen tatsächlichen Gegenstand der Verehrung (Lth.: Gottesdienst), und dieser ist der Tempel mit seinen Geräten. Dort wurde Gottesdienst gefeiert.

Bedenken wir, dass der zweite Tempel Serubabels und dann des Herodes mit dem ersten Tempel Salomos nicht mehr viel gemein hatte. Im zweiten Tempel war der Herr nicht mehr in Seiner Herrlichkeit gegenwärtig, und doch war er offensichtlich von Gott akzeptiert. Denn anlässlich der Einsegnung Jesu kam dort nicht nur der greise Simeon *«aufAnregen des Geistes in den Tempel»* (Lk 2,27), sondern auch von der gläubigen Greisin Hanna lesen wir: *«... die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht»* (V.37). Als Josef und Maria den zwölfjährigen Jesus nach dem Passahfest vermissten, heisst es: *«... als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn. Und es geschah, dass sie ihn nach drei Tagen im Tempel fanden ... Und er sprach zu ihnen: Was ist der Grund dafür, dass ihr mich gesucht habt? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?»* (V.45-46.49). Auch in späteren Jahren hielt sich der Herr Jesus oft dort auf, denn einen wesentlichen Teil Seines Wirkens und Seiner Lehren betrafen den zweiten Tempel (vgl. z.B. Mt 12,6; 21,12.15; 23,16-

17; Mk 14,49; Lk 18,10; 19,47; Joh 8,2; 10,23). Später lesen wir auch von der ersten Gemeinde: *«Täglich verharrten sie einmütig im Tempel»* (Apg 2,46), und von zwei Aposteln Jesu: *«Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit»* (Kap.3,1). Wie dieser zweite Tempel, so wird offensichtlich auch der dritte Tempel (2.Thess 2,4) und *«welche darin anbeten»* (Offb 11,1) bzw. dort Gottesdienst halten, von Gott akzeptiert werden.

Warum ist die Gemeinde Jesu, wie wir weiter oben sagten, im geistlichen Sinn auch ein Tempel? Weil sie das, was sie ist, alles in Jesus ist! Darum bildet sie auch den *«Leib Christi»* (vgl.Eph 1,22-23), und deshalb sind die einzelnen Gläubigen *«Glieder seines Leibes»* (Eph 5,30). Nun aber sagt Jesus, dass Sein Leib ein Tempel ist (Joh 2,19-21). In Ihm ist die Gemeinde ein Tempel Gottes: *«... auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn»* (Eph 2,21, Lth.). Wer würde auf die Idee kommen zu behaupten, dass sich der Antichrist in den *«Leib Christi»* setzen könnte?!

Wir müssen davon ausgehen, dass der wirkliche Tempel zur Zeit der Abfassung des 2.Thessalonicherbriefes (ca. 51 n.Chr.) noch in Jerusalem stand. Damit keine Verwechslung geschehen konnte, erwähnte der Apostel daher immer sehr deutlich, ob er nun den geistlichen Tempel der Gemeinde oder den Tempel in Jerusalem

meinte. An jenen Stellen des Neuen Testaments, wo der Tempel symbolisch zu verstehen ist und nicht das Tempelgebäude in Jerusalem, wird das auch ausdrücklich gesagt. Meines Wissens gibt es im Neuen Testament fünf solcher Stellen, in denen die Bezeichnung «Tempel» für die Gemeinde Jesu gebraucht wird. Achten Sie auf Worte wie «ihr», «der seid ihr» usw.:

– *«Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?» (1.Kor 3,16).*

– *«Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr» (V.17).*

– *«Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?» (1.Kor 6,19).*

– *«Was hat der Tempel Gottes für Gleichheit mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: <Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein>» (2.Kor 6,16, Lth.).*

– *«Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn, und in ihm werdet auch ihr mitaufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist» (Eph 2,20-22).*

Als der Herr Jesus einmal von Seinem Leib als Tempel sprach, wird das ebenfalls deutlich gesagt: «Er

*aber sprach von dem Tempel seines Leibes»* (vgl. Joh 2,19-21). Somit war man nie im Unklaren darüber, was gemeint war.

Aber in 2.Thessalonicher 2,4 fehlt ein erklärender Zusatz, der den Tempel als Gemeinde Jesu bezeichnen würde. Darum glaube ich, dass Paulus hier nicht über die Gemeinde spricht, sondern im Blick auf den Tempel in Jerusalem auch tatsächlich «den Tempel» meint, und zwar den, der zur Zeit des Antichristen in Israel stehen wird. Somit geht es hier nicht um eine Vergeistlichung oder symbolische Bedeutung, sondern um ein wirkliches Tempelgebäude.

In Offenbarung 11,1-2 wird deutlich gelehrt, dass vor den letzten dreieinhalb Jahren der grossen Trübsal in Jerusalem wieder ein Tempel stehen wird: *«Und es wurde mir ein Rohr gegeben, einem Messstab gleich, und mir wurde gesagt: Steh auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die dort anbeten. Aber den äusseren Vorhof des Tempels lass weg und miss ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben; und die heilige Stadt werden sie zertreten zweiundvierzig Monate lang»* (Lth.). Wenn dieser Tempel bloss geistlich zu verstehen wäre, warum würde er dann abgemessen, warum müsste er dann dazu physisch abgeschritten werden? Müsste man dann die «heilige Stadt» und diejenigen, «die dort anbeten», auch geistlich verstehen!? Ganz sicher nicht! Deshalb legen wir diese Stelle wortwörtlich aus. An-

dernfalls müssten wir nämlich etwas wegdeuten, was klar geschrieben steht, um etwas hineinzudeuten, was nicht so gesagt wird. Wäre nämlich in Offenbarung 11 mit dem «Tempel Gottes» die Gemeinde Jesu gemeint, müssten wir nicht nur erklären können, was er bedeutet, sondern auch, was mit dem «Altar», dem «Rohr» sowie mit dem Abmessen gemeint ist. Und wir müssten auch erklären, weshalb die «heilige Stadt» plötzlich etwas anderes als Jerusalem, die Hauptstadt Israels, wäre! Konsequenterweise müssten wir dann ja alles geistlich deuten. Das aber dürfen wir nach meiner Erkenntnis und Überzeugung nicht tun.

### **Vom Zeitalter der Gnade zur 70. Jahrwoche**

Mit der Entrückung ist das eingeschobene Heilszeitalter der Gnade und der Gemeinde Jesu abgeschlossen. Jetzt erfüllt sich die letzte, die 70. Jahrwoche von Daniel 9,27. Damit, wie bereits erwähnt, ist wieder eine Art alttestamentlicher Zustand hergestellt, denn so wie die 69 vorhergehenden Jahrwochen alttestamentlich waren und nur das jüdische Volk betrafen (Dan 9,24-26), so wird die letzte, 70. Jahrwoche der Anschluss daran sein (V.27) und wieder vornehmlich das jüdische Volk betreffen. So sieht man auch in der Offenbarung von Kapitel 5 an wieder die alttestamentliche Symbolik aufleuchten. Und so, wie in den 69 Jahrwochen zuvor ein wirklicher Tempel in Jerusalem stand, so wird auch in

der 70. Jahrwoche wieder ein Tempel stehen. Dann aber ist der Teufel los! Satan, der immer wie Gott sein wollte, wird dem Bau eines Tempels zustimmen mit dem Ziel, sich Gott darin gleichstellen zu können. Er will das Volk, das Gott gehört, für sich gewinnen. Darum wird er als «Gott dieser Welt» (2.Kor 4,4) die Völker dazu bringen, einen Tempel in Jerusalem zu dulden. Der Antichrist wird zunächst einen Scheinfrieden bringen (1.Thess 5,3), und diese Sehnsucht der Völker nach Frieden wird einen Tempel tolerieren.

Aus dem Chaos heraus, das die Entrückung bewirkt, wird der Antichrist bzw. das europäische Oberhaupt hervortreten (Offb 6,1-2) und einen 7-jährigen Bund mit Israel schliessen (Dan 9,27). Unter seiner Herrschaft wird es den Juden möglich, den Tempel wieder zu errichten, wohin die Bestrebungen in Israel ja heute schon gehen. Es sollen bereits Priestergewänder und ein Grossteil der Priestergeräte sowie Gegenstände des Tempels fertiggestellt sein. Auch das Bestreben, für die Einweihung des Tempels bzw. des Opferdienstes eine makellose rote Kuh zu züchten, gehen stark in diese Richtung. Das von Israel Ariel geleitete Tempelinstitut hat mittlerweile nahezu alle 102 Tempelutensilien angefertigt. Diese Gegenstände können im Touristenzentrum des Tempelinstitutes in der Jerusalemer Altstadt besichtigt werden. Es existiert auch eine Organisation namens «Ateret Cohanim». Diese hat eine Jeschiwa (Talmud-

akademie) zur Ausbildung und Anleitung von Tempelpriestern ins Leben gerufen. Von diesen Jeschiwot gibt es in Jerusalem bereits mehrere. Da werden Kleider geschneidert, Harfen gebaut und mit Computerprogrammen Baupläne angefertigt<sup>19</sup>.

Die Bestrebungen, in Jerusalem einen Tempel zu bauen, nehmen immer mehr Gestalt an. Dazu folgender Bericht:

### **Tempelkonferenz**

Ein Teil der Leute, die heute vom israelischen Sicherheitsdienst überwacht werden, besuchte einen Kongress, der unlängst in Jerusalem abgehalten wurde. Seine Organisatoren nannten ihn die erste «Tempelkonferenz».

Der Kongress wurde von der «Bewegung für den Wiederaufbau des Tempels» organisiert, der Rabbiner Josef Elboim vorsitzt. Der Einladung hatte Elboim einen Grundriss des zukünftigen Tempels beigelegt.

Die im Jerusalemer Kongresszentrum Binjanei Haoma stattfindende «Tempelkonferenz» wurde von rund zweitausend Menschen besucht. Ein Teil der Besucher gehörte Organisationen und Zusammenschlüssen an, die sich im Bereich der Forschung und Lehre betätigen und sich vereinzelt schon tatkräftig auf die Errichtung des dritten jüdischen Tempels vorbereiten. Der Priesterstand soll neue Bedeutung erhalten und das Darbringen von Opfern wieder eingeführt werden.

Neben altbekannten Gesichtern nahmen am Kongress auch viele Neulinge teil ...

Sämtliche Redner der Konferenz äusserten die Hoffnung, dass der dritte jüdische Tempel demnächst errichtet werden würde ...

Andere Teilnehmer waren moderater. Rabbiner Dov Lior aus Kirjat Arba wollte die Gemüter beschwichtigen. Er meinte, der Wiederaufbau des Tempels und die rituelle Reinigung des Tempelbergs würden keinesfalls zum Krieg führen. Das Gegenteil sei der Fall. Die Menschen der Welt würden einander näher kommen.

Die Teilnehmer des Kongresses, die sich mit den verschiedenen Aspekten des Wiederaufbaus des Tempels befassten, erhielten aus unerwarteter Richtung Unterstützung: Sogar ein ehemaliger Kibbuznik und Angehöriger der rechten «Tzomet»-Partei unterstützte den Gedanken. In einem Glückwunschtelegramm meinte er, dass die Werte des jüdischen Tempels über das Erziehungswesen vermittelt werden müssten. Das gehöre zu den zentralen pädagogischen Aufgaben im Volk Israel.<sup>20</sup>

Natürlich gibt es daneben auch noch tausend andere Probleme, den Tempel zu erstellen. Darum dürfen wir den Bau eines neuen Tempels nicht jetzt erwarten; das wäre unrealistisch und schon allein der Moslems wegen unmöglich. *Nach der Entrückung aber ist das sehr wohl denkbar*, denn in turbulenten Zeiten können sich die Gegebenheiten schnell ändern. So hat zum Beispiel während des Holocaust niemand gedacht, dass die Juden – nur drei Jahre nach Beendigung dieses grauenhaften Geschehens – in ihre Heimat zurückgeführt und 1948 zu einem Staat würden. Auch hat wohl vor oder während des Sechstagekrieges niemand im Ernst mit der Einnahme der Altstadt Jerusalems gerechnet. Oder wer hätte zu prognostizieren gewagt, dass der Kommunismus in der Sowjetunion über Nacht zusammenbrechen

würde? Jemand äusserte sich einmal so: «Der Wiederaufbau des Tempels muss durch ein grösseres Ereignis bewirkt werden, ein Ereignis, das dramatische Auswirkungen auf die religiöse und politische Situation in Israel haben wird.» Dieses «grössere» Ereignis könnte die Entrückung sein!

### Nach der Entrückung ist der Teufel los!

Was uns *vor* der Entrückung noch unmöglich, ja unlogisch erscheinen mag, kann *nach* der Entrückung plötzlich Wirklichkeit werden. Wir ahnen wahrscheinlich viel zu wenig, was in der Zeit nach der Entrückung durch das Wirken Satans – auch «Gott dieser Welt» genannt – alles möglich sein wird. Durch Machttaten, Zeichen und lügenhafte Wunder wird so manche Religion und Ideologie aufgegeben werden. Es wird zu grössten politischen Umwälzungen kommen. Diese Welt wird dem Betrug der Ungerechtigkeit, der wirksamen Kraft eines Irrwahns verfallen und der Lüge glauben. Es handelt sich beim Reich des Antichristen um eine noch nie dagewesene Zeit. Hier wird das Unmögliche möglich werden: *«... dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr Jesus beseitigen wird durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft; ihn, dessen Ankunft gemäss der Wirksamkeit des Satans erfolgt mit jeder*

*Machttat und mit Zeichen und Wundern der Lüge und mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen, dafür, dass sie die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben. Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben» (2.Thess 2,8-11). Allein das Wort: «... mit **jeder** Machttat ...» lässt schon aufhorchen. Das bedeutet doch zweifelsohne, dass mit dieser Machtfülle auch der Tempel gebaut werden kann. In Offenbarung 13,4 heisst es: «Und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab, und sie beteten das Tier an und sagten: Wer ist dem Tier gleich? Und wer kann mit ihm kämpfen?»*

Ein Beispiel mag das veranschaulichen: Als im September 1998 ein Swissair-Flugzeug abstürzte, brachte diese Katastrophe etwas zustande, was mich in Staunen versetzte. In Zürich feierte man einen Trauer- und Gedenkgottesdienst, den ein römisch-katholischer Priester, ein evangelischer Pfarrer, ein griechisch-orthodoxer Priester, ein jüdischer Rabbiner und ein islamischer Geistlicher gemeinsam und in Eintracht und Frieden abhielten. In einem vorherigen Interview betonte der islamische Geistliche, dass es angesichts des Todes und dieser Katastrophe darauf ankäme, auf die verbindenden und nicht auf die trennenden Dinge zu schauen.

Könnte es nach der Entrückung nicht auf ähnliche Weise geschehen, dass der Tempel, oder ein ihm ähn-

liches Gebäude, durch einen Kompromiss vielleicht neben den Felsendom zu stehen käme? Gesetzt den Fall, Israel wäre eines Tages gezwungen, der Internationalisierung Jerusalems zuzustimmen, dann hätten die Israelis doch das Recht, auf den Bau eines Tempels zu pochen. Die arabischen Nationen und die westlichen Völker könnten schlecht nein dazu sagen, denn Jerusalem wäre ja dann internationalisiert. Somit hätten die Juden einen ebenso berechtigten Anspruch auf ihren Tempel wie die Araber auf ihre Moschee. Durch die Macht des Westens und unter seiner Kontrolle könnte es zu solch einem Kompromiss «um des Friedens willen» kommen, der aber keinesfalls von langer Dauer wäre. Wie die Entwicklungen im Einzelnen auch immer sein werden, eines ist gewiss:

Der Tempel in Israel muss wieder gebaut und der jüdische Gottesdienst, das «Anbetungssystem», muss wieder eingeführt werden. Es muss auch wieder geopfert werden, damit sich gewisse Prophezeiungen überhaupt erst erfüllen können, zum Beispiel diejenige über den «Gräuel der Verwüstung». Daniel 12,11 sagt: «*Und von der Zeit an, da das beständige Opfer beseitigt und der Gräuel der Verwüstung aufgestellt wird, sind 1290 Tage*» (Schl.). Dieser «Gräuel der Verwüstung» bezieht sich eindeutig auf die grosse Trübsal, was aus Kapitel 12,1 deutlich wird: «*Denn es wird eine Zeit so grosser Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es*

*Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen»* (Lth.). Da aber die grosse Trübsal noch nicht stattgefunden hat, ist auch der «Gräuel der Verwüstung» noch nicht aufgestellt, der in einem neu errichteten Tempel, in dem Opfer dargebracht werden, stehen wird.

Nach der Entrückung wird es in Israel eine Erweckung geben. Sprachen wir im vorhergehenden Kapitel über den jüdischen Teil, der den Bund mit Gott brechen und abfallen wird, um mit dem Antichristen einen Bund zu schliessen (hauptsächlich die regierende Schicht, vgl. Jes 28,14-15), so reden wir jetzt von einem treuen jüdischen Überrest, der sich nach Gott ausstrecken wird. Diese bekehrten Juden, die nicht zur Gemeinde gehören und deshalb auch nicht in dieser Form den Heiligen Geist besitzen, werden – wie im Alten Testament – wieder einen Tempel und einen Altar in Jerusalem haben, um darin Gott zu dienen und Ihn anzubeten. Diese werden vom Herrn auch besonders beachtet und «abgemessen»: «... und mir wurde gesagt: *Steh auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die dort anbeten*» (Offb 11,1, Lth.). Hier handelt es sich um den gläubigen Überrest Israels, der auch in Römer 9,27 erwähnt wird: «*Jesaja aber schreit für Israel: <Wenn die Zahl der Kinder Israel würde sein wie der Sand am Meer, so wird doch nur der Überrest selig werden>*» (Lth.).

Demgegenüber spricht Offenbarung 11,2 von den Abgefallenen: *«Aber den äusseren Vorhof des Tempels lass weg und miss ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben; und die heilige Stadt werden sie zertreten zwei- undvierzig Monate lang»* (Lth.). Der Vorhof, der nicht gemessen wird, verweist auf die «Aussenstehenden», auf die untreuen Juden und gottlosen Heiden. Sie werden nicht gemessen, weil sie Gott nicht anbeten und Ihn nicht suchen, sondern wahrscheinlich sogar gegen diejenigen sind, die sich im Tempel aufhalten. Diese gottlosen Nationen werden Jerusalem 42 Monate lang zertreten.

Hören wir einmal in das Gebet des gläubigen Überrestes Israels hinein, der sich im Tempel befinden wird: *«Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten. Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde. Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerflössen»* (Jes 63,18-19, Lth.). Bis zur Mitte der 70. Jahrwoche wird der Antichrist ihre Anbetung noch dulden. Dann aber wird er sich selbst zum Gott erheben, in dem er sich in den Tempel setzen (2.Thess 2,4), den Bund brechen (Dan 9,27) und die letzten 42 Monate das jüdische Volk aufs Schlimmste verfolgen wird.

Das ist es auch, was der Herr Jesus in Seiner Endzeitrede mit dem «Gräuel der Verwüstung» meint: *«Wenn*

*ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung (davon gesagt ist durch den Propheten Daniel), dass er steht an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!) ... » (Mt 24,15, Lth.).* Der Herr bezieht sich hier deutlich auf die Aussagen des Propheten Daniel (Kap.9,27; 11,31; 12,11). Was aber hat Daniel gesehen? Keineswegs die Gemeinde, die im Alten Testament noch ein Geheimnis war. Nein, Daniel hat den wirklichen Tempel gesehen, in dem geopfert wurde. Also kann Jesus auch nur diesen Tempel gemeint haben.

Der Herr denkt hier nicht etwa an die Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n.Chr., weil Er deutlich über die grosse Trübsal am Ende der Tage, unmittelbar vor Seiner Wiederkunft, spricht. Er sagt in diesem Zusammenhang genau dasselbe, was auch schon dem Propheten Daniel mitgeteilt wurde: *«Denn dann wird grosse Bedrängnis sein, wie sie von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch nie sein wird. Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen (= Überrest) werden jene Tage verkürzt werden» (Mt 24,21-22; vgl. auch Dan 12,1; Offb 7,14).* Und in Daniel 12 geht es ja um eben diese grosse Trübsal und die letztendliche Wiederkunft des Herrn, der am Ende der Tage Israel erlösen und geistlich wiederherstellen wird: *«Und in jener Zeit wird Michael auftreten, der*

*grosse Fürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt. Und es wird eine Zeit der Bedrängnis sein, wie sie noch nie gewesen ist, seitdem irgendeine Nation entstand bis zu jener Zeit. Und in jener Zeit wird dein Volk errettet werden, jeder, den man im Buch aufgeschrieben findet»* (Dan 12,1). Für diese Zeit erwähnt Daniel den «Gräuel der Verwüstung» und dass es in eben dieser Zeit in Israel Opfer geben wird: *«Und von der Zeit an, in der das regelmässige Opfer abgeschafft wird, um den verwüstenden Gräuel einzusetzen, sind es 1290 Tage»* (Dan 12,11). Wo anders aber als im Tempel werden die Opfer dargebracht? Ebenso ist in Daniel 9,24-27 davon die Rede, wo es deutlich heisst, dass in der Mitte der Woche Schlachtopfer und Speisopfer aufhören werden: *«Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen Gräuel der Verwüstung, bis das Verderben, welches beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergiessen wird»* (V.27, Lth.). Auf diesen «Gräuel der Verwüstung» bezieht sich der Herr Jesus in Seiner Endzeitrede über den grossen Tag des Herrn!

In Lukas 21 redet der Herr zunächst von der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n.Chr. (V.20-24), weshalb hier unter der Leitung des Heiligen Geistes die Worte über den «Gräuel der Verwüstung» und die oben zitierten Verse weggelassen sind. Im weiteren Verlauf geht es dann um Seine Wiederkunft (V.25-27). In Matthäus 24

aber wendet der Heilige Geist die Worte Jesu über die letzte grosse Trübsal an. Der Sinn der Evangelien besteht darin, jeweils einen anderen Schwerpunkt zu setzen und eine andere Schau zu vermitteln. Jesus sah und prophezeite die Naherwartung der Zerstörung des Tempels 70 n.Chr. *ohne* den «Gräuel der Verwüstung» (Lk 21,20-24) und die Fernerwartung am Ende der Tage mit dem «Gräuel der Verwüstung» (Mt 24,15-21) . Aus all diesen Stellen entnehmen wir, dass nochmals ein Tempel gebaut wird, in den sich dann der Antichrist setzen wird, was den «Greuel der Verwüstung» bedeutet.

**Dieser «Gräuel der Verwüstung» ist das höchste Ziel Satans**, denn der Tempel ist ein sichtbares Zeichen der Gegenwart und Regentschaft Gottes – er symbolisiert die Wohnstätte Gottes, wo der Herr Seinem Volk nahe ist und wo Er sich ihm offenbart. Und im Tempel wird Er von Seinem Volk geehrt und angebetet. Genau das will der Teufel im Volk Israel zunichte machen. Satan will sich an Gottes Stelle setzen, er will dem Allerhöchsten gleich sein. Das ist sein höchstes Ziel. Weil er aus dem Himmel hinausgeworfen wird (Offb 12,7-12), versucht er nun, sich hier auf der Erde Gott gleich zu setzen, wie es schon in Jesaja 14,14 von ihm geschrieben steht: *«Ich will ... dem Höchsten mich gleich machen»* (vgl. auch Hes 28,1 ff.). Dieses Ziel will er im Antichristen, der sein «Christus» ist, verwirklichen (2.Thess 2,4; Offb 13,4.15).

Damit der Antichrist sich aber in der Mitte der letzten Jahrwoche in den wieder errichteten Tempel setzen kann, ist eine gewisse Zeit der Vorbereitung notwendig. Darum gibt es die letzte 70. Jahrwoche von 7 Jahren. In den ersten dreieinhalb Jahren wird der Bund mit dem Antichristen geschlossen. Es wird relativer Friede herrschen. Grosse politische Umwälzungen werden stattfinden. Der Antichrist wird seine Machtposition festigen, so dass der Tempel gebaut werden kann. In diesen ersten dreieinhalb Jahren wird er sich als Führer der Welt einrichten, um sich dann in der Mitte der Jahrwoche als «Mensch der Gesetzlosigkeit» zu offenbaren und sich in den Tempel zu setzen.

Thomas Ice und Timothy Demy äussern sich dazu wie folgt:

Die Tatsache der Wiederherstellung des Staates Israel im Jahr 1948, die Rückeroberung Jerusalems im Jahr 1967 und die verstärkten Anstrengungen zum Wiederaufbau des Tempels von Seiten der Juden lassen darauf schliessen, dass wir uns dem Ende des gegenwärtigen Gemeindezeitalters und dem Beginn der Trübsalszeit nähern. Gottes Endzeitsszenario nimmt Formen an und konzentriert sich auf einen wiederauferbauten Tempel in Jerusalem. Gottes Hand ist spürbar am Werk.<sup>19</sup>

## Die Hinwegnahme des, was es noch aufhält

*«Und jetzt wisst ihr, was zurückhält, damit er zu seiner Zeit offenbart wird. Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam; nur offenbart es sich nicht, bis der, welcher jetzt zurückhält, aus dem Weg ist; und dann wird der Gesetzlose offenbart werden, den der Herr Jesus beseitigen wird durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft; ihn, dessen Ankunft gemäss der Wirksamkeit des Satans erfolgt mit jeder Machttat und mit Zeichen und Wundern der Lüge und mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen, dafür, dass sie die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben. Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit» (2.Thess 2,6-12).*

Der Antichrist («Mensch der Gesetzlosigkeit», «Sohn des Verderbens», 2.Thess 2,3, bzw. «der Gesetzlose», V.8) und das Geheimnis der Gesetzlosigkeit können sich erst offenbaren, wenn das, was es bis heute aufhält,

weggenommen ist. Es ist sinnlos, schon jetzt nach einem Antichristen Ausschau zu halten und zu behaupten, dieser oder jener sei es. Er mag zwar bereits im Verborgenen aktiv, politisch oder religiös wirksam sein, aber er kann sich erst nach der Entrückung der Gemeinde Jesu offenbaren. Wer oder was hält ihn noch auf?

Es ist äusserst aufschlussreich und interessant, dass die Bibel in 2.Thessalonicher 2,6 einerseits von einer Sache spricht, die zurückhält: «... *was zurückhält* ...» Der griechische Text lässt keine andere Übersetzungsmöglichkeit zu, denn auch dort steht das Neutrum. Andererseits aber redet Paulus, inspiriert von dem Heiligen Geist, in Vers 7 von einer Person: «... *bis der, welcher jetzt zurückhält, aus dem Weg ist.*» Im Griechischen steht es ebenfalls im Maskulinum. Es geht also um einen Einfluss und um eine Person. Nach meiner Erkenntnis kann es sich bei diesem «*was zurückhält*» nur um die Gemeinde Jesu und um ihren Einfluss in dieser Welt handeln. Doch das «*der, welcher zurückhält*», bezieht sich auf den Heiligen Geist, der in der Gemeinde Jesu Wohnung genommen hat und eine göttliche Person ist.

## Die Gemeinde Jesu ist das «Salz der Erde» (Mt 5,13) und das «Licht der Welt» (V.14)

Salz ist ein Konservierungsstoff, der die Ausbreitung des Verderbens verhindert. Licht hält die Ausbreitung der Finsternis zurück. Wo Licht ist, kann sich die Finsternis nicht durchsetzen. In einem Lebensmittel sind immer Grundstoffe des Verderbens vorhanden. Sie können sich aber nicht entwickeln, solange genügend Salz da ist. Gleichermassen ist die Finsternis existent, kann sich aber nicht ausbreiten, solange das Licht da ist. So ist es mit dem Geheimnis der Gesetzlosigkeit (Satan, seine Dämonen und die Sünde). Es ist seit jeher in dieser Welt wirksam, kann sich aber nicht offenbaren bzw. voll entfalten, solange die Gemeinde Jesu auf Erden ist! Der Antichrist kann sich erst dann als «Mensch der Gesetzlosigkeit» offenbaren, wenn die Gemeinde Jesu als «Salz der Erde» und «Licht der Welt» entrückt ist.

### Der Heilige Geist in der Gemeinde Jesu

Zu Pfingsten kam der Heilige Geist in die Gemeinde Jesu. Seither wohnt Er ununterbrochen in ihr (1.Kor 3,16; Joh 14,16-17). Er ist es, der das Böse im Zaum hält. Das wird schon in Johannes 16,7-11 angedeutet. Dort wird das Kommen des Heiligen Geistes beschrie-

ben, der die Welt von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführen wird. Ebenso wird der Heilige Geist in 1.Johannes 4,4 als derjenige vorgestellt, der in uns wohnt und *«grösser ist als der, welcher in der Welt ist»*.

Wenn der Heilige Geist aber von dieser Erde weggenommen ist – im Urtext soll es wörtlich sogar heissen: *«... bis der, der zurückhält, sich selbst aus dem Weg nimmt»*<sup>12</sup>, dann wird das Geheimnis der Gesetzlosigkeit offenbar. Wenn der Heilige Geist, der vorher die Welt von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführte, sich selbst aus dem Weg genommen hat, dann wird sich sowohl die Sünde als auch die Ungerechtigkeit durchsetzen – und dann kommt das Gericht.

Es geht bei dem, *«welcher jetzt zurückhält»*, tatsächlich um eine Person, denn der Heilige Geist ist die dritte Person der Gottheit (Apg 5,3-4.9). Weiter ist zu beachten, dass es sich ...

... um jemanden handelt, der weltweiten Einfluss hat, was auf Seine Allgegenwart schliessen lässt (1.Mo 1,2).

... um jemanden handelt, der die Kraft besitzt, den totalen Abfall der Endzeit, das Offenbarwerden der Gesetzlosigkeit im Antichristen und die völlig entfesselte Wirksamkeit Satans bis auf eine bestimmte Zeit zurückzuhalten. Diese übernatürliche Macht besitzt nur Gott selbst in Seinem Heiligen Geist (Joh 16,7-11).

... um jemanden handeln muss, der in völliger Überein-

stimmung mit Gottes Wort und Seiner geoffenbarten Prophetie steht. Das vermag nur der Geist Gottes, und das kann nur Seinem Ratschluss entspringen (Offb 19,10).

Der logische Grund, weshalb der Heilige Geist die Gesetzlosigkeit bis zur Entrückung aufhält, besteht darin, dass bis dahin noch das Zeitalter der Gnade herrscht. Er, der die Liebe und Wahrheit Gottes verkündigt und selbst auch «Geist der Wahrheit» genannt wird (Joh 14,17), verlässt diese Erde, und an Seiner Stelle sendet Gott *«eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben»* (vgl. 2.Thess 2,10-12).

### Was hat es mit der bereits spürbaren Wirksamkeit der Gesetzlosigkeit auf sich?

In 2.Thessalonicher 2,7 heisst es: *«Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam.»* Damit ist die fortschreitende, immer offenkundiger werdende und immer frecher an den Tag tretende Abkehr von allem gemeint, was Jesus ist oder bedeutet: der zunehmende Abfall von jeder biblischen Wahrheit. Im jüdischen Neuen Testament von David Stern wird diese etwas erweiterte Bibelstelle so übertragen: *«Denn diese Entfernung von der Torah ist bereits im Geheimen am Werk, aber sie wird nur solange geheim sein, bis der, der als Hindernis wirkt, aus dem Weg ist. Dann wird*

*der, der die Entfernung von der Torah verkörpert, offenbart werden» (2.Thess 2,7-8). Es ist offensichtlich, dass die Entfernung von der Torah heute immer deutlicher aus dem Geheimen hervortritt. Dazu einige negative Beispiele:*

Ein nach dem Swissair-Flugzeugunglück an der kanadischen Ostküste veranstalteter interkonfessioneller Gedächtnisgottesdienst hat in letzter Zeit aus unerwarteten Gründen Schlagzeilen gemacht. Zu dieser am 9. September 1998 vom kanadischen Fernsehen live übertragenen Grossveranstaltung in der Nähe des Absturzgebietes waren über 2000 Personen – unter ihnen Angehörige der 229 Todesopfer und zahlreiche Katastrophenhelfer aus mehreren Ländern – erschienen. Auch der damalige schweizerische Bundespräsident Flavio Cotti und Kanadas Premierminister Jean Chrétien wohnten der Gedächtnisfeier bei.

Wie erst vor kurzem bekannt wurde, mussten sich alle an der Veranstaltung teilnehmenden Geistlichen christlicher Konfessionen einer bizarren Zensur unterwerfen, der jede Erwähnung des Namens Jesu Christi sowie jegliche Lesung aus dem Neuen Testament zum Opfer fiel. Ein anglikanischer Seelsorger meldete zudem, dass auch die Dreifaltigkeit mit einem Tabu belegt gewesen sei. Alle Geistlichen wurden gebeten, den Text ihrer Ansprachen vor der Veranstaltung zur Begutachtung zu unterbreiten. Vertreter nichtchristlicher Religionen mussten zwar auch diese Formalität erfüllen, entgingen allerdings dem Vernehmen nach jeder inhaltlichen Zensur.<sup>21</sup>

Auf die Frage an die neue schweizerische Bundespräsidentin Ruth Dreifuss, ob sie gläubig sei, gab sie zur Antwort: «Nein. Ob Gott existiert oder nicht, ändert mein Leben nicht. Diese Frage ist für

mich nicht entscheidend» («Tages-Anzeiger» vom 10.12.1998). Die grosse Verantwortung für unser Land und seine Bewohner will Frau Dreifuss selber wahrnehmen. Autonom und unabhängig werden wir ins neue Jahrtausend geführt ...<sup>22</sup>

Das erste Gebot «*Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine fremden Götter haben neben mir*» wird von den meisten Deutschen als das unwichtigste der Zehn Gebote eingestuft. Das ergab eine Umfrage des Instituts Emnid.<sup>23</sup>

Nach Kenntnissen von «Topic» ist es der erste Fall dieser Art in Europa. Ein Christ wurde von einem niederländischen Gericht wegen seiner Kritik an der Homosexualität zu einer Geldstrafe von 1300 Gulden verurteilt. Der christliche niederländische Parlamentsabgeordnete Leen Van Dijke hatte in einem Zeitungsinterview zum Thema «Gottes Gebote und Sünde» unter anderem geäussert: «Ja, aus welchem Grund sollte jemand, der einen homosexuellen Lebenswandel hat, besser sein als ein Dieb?» Diese kurze Bemerkung brachte ihm eine Anklage wegen «Diskriminierung» ein. Van Dijke äusserte in einer ersten Reaktion, dass es in diesem Urteil um viel mehr ginge als nur um das Interview: «Es steht unsere Freiheit auf dem Spiel, die Bibel zu Themen unserer Gesellschaft zu zitieren!»<sup>24</sup>

Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass deutschsprachige Medien für den christlichen Glauben kaum mehr übrig haben als Spott und Verachtung. Ob TV oder Radio, Tages- oder Wochenpresse: Esoterik und Aberglauben sind «in», das Christentum ist «out». Wer noch an Gott als den Schöpfer glaubt, der gilt als unwissenschaftlich; wer an der Auferstehung Jesu festhält, der ist halt ein theologischer Hinterwäldler; wer die jüdisch-christliche Ethik der Zehn Gebote bejaht, der klammert sich an überholte Werte, die

ohnehin an der demokratischen Ablehnung durchs «absolut massgebliche und normgebende» Volksmehr scheitern. Stellte man einst die Frommen als «Stündeler» sanft in die Ecke, so werden bibelgläubige Christen heute rasch und unzutreffend als «fanatische Fundamentalisten» gebrandmarkt.<sup>25</sup>

Wenn der Damm in der Gestalt der Gemeinde Jesu und des Heiligen Geistes verschwunden ist, dann wird eine verderbende Flut der Gottlosigkeit über die Menschheit hereinbrechen, die praktisch alles mit sich reissen wird.

Zeigt das alles nicht deutlich auf, dass es sich bei dem, der zurückhält, nicht um eine irdische Regierung wie das Römische Reich, den jüdischen Staat oder um irgendeine andere menschliche Herrschaft mit Gesetz und Ordnung handeln kann, sondern um den Heiligen Geist Gottes, der in Seiner Gemeinde wohnt und bei der Durchführung der Pläne Gottes immer der Handelnde ist?!

Müsste die Gemeinde Jesu durch die grosse Trübsal gehen, fände das Wort Jesu aus Matthäus 16,18 kaum eine Erklärung: «... *auf diesen Felsen will ich **meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen***» (Lth.). Wodurch baut der Herr Jesus Seine Gemeinde? Durch den Heiligen Geist! Über die Macht Satans im Antichristen während der grossen Trübsal heisst es: «*Und ihm wurde **Macht gegeben, zu kämpfen mit den Heiligen und sie zu überwinden*** (Mng.: sie zu besiegen); *und ihm wurde*

*Macht gegeben über alle Stämme und Völker und Sprachen und Nationen»* (Offb 13,7, Lth.). Der Heilige Geist Gottes wird aber das Offenbarwerden des Antichristen solange aufhalten, bis die Zeit erfüllt und die Vollzahl zur Gemeinde eingegangen ist, um sie dann zu entrücken (Röm 11,25).

Dr. Ed Hindson schreibt: «In 2.Korinther 5,20 werden die Gläubigen <Gesandte (bzw. <Botschafter>, *Anm. Verf.*) an Christi Statt>, genannt, welche die Welt zur Versöhnung mit Gott aufrufen. Gott wird Seine Gesandten bei der Entrückung zu sich rufen, bevor Er schliesslich Sein endgültiges Gericht über die ungläubige Welt vollziehen wird.»<sup>15</sup> Zur Zeit der Bibel rief man die eigenen Gesandten bzw. Botschafter zurück, wenn es an der Zeit war, gegen den Feind in den Krieg zu ziehen. Das heisst im Klartext: Bevor Gott der gerichtsreifen Welt den Krieg erklärt, wird Er Seine Botschafter (die Gemeinde Jesu) zu sich nach Hause rufen.

Vor dem Zeitalter der Gemeinde im Alten Testament war der Geist Gottes auch schon da, und zwar *bei* oder *auf* Einzelnen, die glaubten. Doch Er war nicht beständig anwesend, Er konnte kommen und gehen (Ps 51,12; Ri 15,14; 16,20; 1.Sam 10,10; 16,14). Anders im Neuen Testament: Am Pfingsttag kam der Heilige Geist in die Gemeinde Jesu, und seitdem wird sie durch Ihn zu einem geistlichen Haus gebaut. Er wohnt in ihr und bleibt auf ewig in ihr (Joh 14,16-17).

Am Tag der Entrückung wird das umgekehrte Pfingsten stattfinden: Der Heilige Geist wird – innewohnend in der Gemeinde – diese Welt verlassen. Damit ist das Zeitalter der Gnade und der Gemeinde Jesu beendet. Danach offenbart sich das Geheimnis der Gesetzlosigkeit, und der «Sohn des Verderbens» wird in der Macht Satans auf die Weltbühne treten (2.Thess 2,9; Offb 13,4ff.). Damit beginnt das Gericht Gottes über die Menschen, welche *«die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, dass sie gerettet würden»* (vgl. 2.Thess 2,10-12).

Das heisst nun aber nicht, dass der Heilige Geist überhaupt nicht mehr wirken würde. Vielmehr herrscht dann auf Erden wieder – wie bereits dargelegt – ein ähnlicher Zustand wie während des Alten Testaments, das heisst wie vor dem Zeitalter der Gemeinde Jesu. Gott schenkt im Gericht noch Gnade, so dass viele, viele Menschen, ja eine «unzählbare Schar» aus Israel und den Nationen gerettet werden wird (Offb 7,1-17). Diese werden ebenfalls vom Heiligen Geist überführt und versiegelt, aber nicht mehr auf die gleiche Weise wie die Gemeinde Jesu, und sie werden auch nicht zu ihr gehören. Praktisch alle werden vom Antichristen überwältigt werden und den Märtyrertod sterben (Offb 6,9-11; 12,11; 13,7.15).

Da die Trübsalszeit nach meiner Erkenntnis mit den 7 Jahren der 70. Jahrwoche Daniels identisch ist und die

ersten 69 Jahrwochen unter den Bedingungen des Zeitalters des Gesetzes verliefen, verstehen wir jetzt, dass die gleichen Bedingungen auch für die letzte, die 70. Jahrwoche gelten müssen. Also muss das Zeitalter der Gnade und der Gemeinde Jesu zu Ende sein. Der Dienst des Heiligen Geistes in der Art, wie Er ihn heute tut, wird aufhören, und es wird auf Erden wieder ein Zustand herrschen wie zuvor. Denn die 70. Jahrwoche gehört untrennbar zu den 69 vorherigen Jahrwochen.

### Die Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit

In 2.Thessalonicher 2,8 heisst es: *«... und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr Jesus beseitigen wird durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft.»* Am Ende der grossen Trübsalszeit, nach dreieinhalb Jahren bzw. 42 Monaten oder 1260 Tagen, in denen besonders das jüdische Volk aufs Schlimmste bedrängt wird und es zur Endschlacht von Harmagedon kommt (Offb 16,13-16; 17,14; 19,19), wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen und Jesus Christus in der Herrlichkeit des Vaters und mit Seiner zuvor entrückten Gemeinde wiederkommen (Jud 14-15; Sach 14,5). Dazu lesen wir in Matthäus 24,29-31 (Bru.): *«Bald aber nach jener Trübsalszeit werden Sonne und*

*Mond ihren Schein verlieren, die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden in Bewegung geraten. Dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und alle Stämme des Landes werden **an ihre Brust schlagen**. Sie werden den Menschensohn in den Wolken des Himmels mit grosser Kraft und Herrlichkeit kommen sehen. Er wird dann mit mächtigem Posaunenklang seine Engel aussenden, und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum anderen sammeln» (vgl. auch Offb 19,11-16).*

Leider wissen heute viele nicht mehr, dass die Redewendung «sich an die Brust schlagen» biblischen Ursprungs, ein Ausdruck für «Reue empfinden», ist. Der Herr Jesus erzählte einmal gleichnishaft eine Geschichte, in der Er das Verhalten eines stolzen Pharisäers im Tempel mit dem eines armen, sündigen Zöllners verglich. Der Pharisäer rühmte sich seiner Frömmigkeit und Taten. Er vertraute auf sich selbst, war aber in Gottes Augen nicht gerecht. Der arme jüdische Zöllner hingegen schlug sich an seine Brust, tat aufrichtig Busse und sprach: «*Gott, sei mir Sünder gnädig!*» (Lk 18,13, Lth.). Über den reumütigen Zöllner sagte der Herr Jesus dann: «*Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden*» (V.14).

Der Pharisäer ist ein Bild des einst selbstgerechten und hochmütigen Israel, das meinte, nur durch das Gesetz, ohne Jesus, gerettet werden zu können. Dieses Volk wird durch die grosse Trübsal, durch die es hindurch muss, gedemütigt werden. Aber wenn dann der Herr wiederkommt, wird Israel sich wie der jüdische Zöllner an seine Brust schlagen und beten: «Gott, sei mir Sünder gnädig!» Dann wird den Übriggebliebenen dieses Volkes die Gerechtigkeit Jesu zuteil werden! Sie werden gerettet und von allen Enden der Erde nach Jerusalem hin versammelt werden (Mt 24,31). Jeder einzelne Israeli, jeder Stamm für sich, alle Männer und Frauen, werden Busse tun: *«Aber über das Haus David und über die Bürger Jerusalems will ich ausgiessen den Geist der Gnade und des Gebets. Und sie werden mich ansehen, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um den Erstgeborenen. Zu der Zeit wird grosse Klage sein in Jerusalem, wie die um Hadad-Rimmon in der Ebene von Megiddo war. Und das Land wird klagen, ein jedes Geschlecht besonders: das Geschlecht des Hauses David besonders und die Frauen besonders, das Geschlecht des Hauses Nathan besonders und die Frauen besonders, das Geschlecht des Hauses Levi besonders und die Frauen besonders, das Geschlecht Schimis besonders und die Frauen besonders; so auch alle*

*andern übriggebliebenen Geschlechter, ein jedes besonders und die Frauen besonders» (Sach 12,10-14, Lth.). Welch ein Jubel, Welch eine Freude wird dann im Himmel sein, wenn der verlorene Sohn ins Vaterhaus zurückkehrt – und wir werden uns mitfreuen.*

Zuvor aber wird der Herr Jesus Christus den Antichristen, «das Tier», und den falschen Propheten besiegen und sie ihrer ewigen Bestimmung übergeben: *«Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weisses Pferd. Und der darauf sass, hiess: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit. Und ihm folgte das Heer des Himmels auf weissen Pferden, angetan mit weissem, reinem Leinen. Und das Tier wurde ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der vor seinen Augen die Zeichen getan hatte, durch welche er die verführte, die das Zeichen des Tieres angenommen und das Bild des Tieres angebetet hatten. Lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte» (Offb 19,11.14.20, Lth.). Das ist die letztendliche Erfüllung von 2.Thessalonicher 2,8. Es gibt auch alttestamentliche Bibelstellen, die darauf hinweisen: «... dass der Name des Herrn gefürchtet werde bei denen vom Niedergang der Sonne und seine Herrlichkeit bei denen von ihrem Aufgang, wenn er kommen wird wie ein reissender Strom, den der Odem des Herrn treibt. Aber für Zion wird er als Erlöser kommen und für die in Jakob, die sich von der Sünde abwenden, spricht*

*der Herr» (Jes 59,19-20, Lth.). Die alte Elberfelderbibel gibt Vers 19 so wieder: «Und sie werden den Namen Jahwes fürchten vom Niedergang an, und vom Sonnenaufgang seine Herrlichkeit. Wenn der Bedränger kommen wird wie ein Strom, so wird der Hauch (hebr. Ruach = Geist) Jahwes ihn in die Flucht schlagen.» Schon in Hiob 34,20 steht geschrieben: «In einem Augenblick sterben sie und mitten in der Nacht. Ein Volk wird in Aufruhr versetzt, und sie vergehen. Und er beseitigt den Gewalthaber ohne menschliches Zutun.» Ebenso sagt Daniel 8,25: «Und wegen seines Verstandes wird er erfolgreich sein, mit Betrug in seiner Hand. Und er wird in seinem Herzen grosstun, und unversehens wird er viele vernichten. Und gegen den Fürsten der Fürsten wird er sich auflehnen, aber ohne eine Menschenhand wird er zerbrochen werden» (vgl. auch Dan 11,45). Derselbe Heilige Geist, der bei der Entrückung die Gemeinde Jesu in den Himmel holte, wird bei der Ankunft Jesu in Herrlichkeit den Antichristen vernichten, denn der «Hauch des Mundes» Jesu (Ruach) ist kein anderer als der Geist Gottes (vgl. Joh 20,22).*

Die Reihenfolge zur sichtbaren Wiederkunft Jesu Christi und zur Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches scheint in groben Zügen so zu sein:

– Zuerst kommt der Herr unsichtbar, ohne irgendwelche Vorzeichen, um Seine Gemeinde zu entrücken (1.Thess 4,13-18).

- Im Anschluss daran findet die grosse Trübsal, auch «Tag des Herrn» genannt, statt (1.Thess 5,2ff.).
- Dann kommt Er sichtbar in Herrlichkeit, zusammen mit Seiner Gemeinde, zur Rettung Israels (Sach 12,10; 14,5).
- Gleichzeitig wird Er den Antichristen und seine Anhänger vernichten (2.Thess 2,8) und den «Gräuel der Verwüstung» beseitigen (Dan 12,11-12).
- Anschliessend wird Er die Völkerrichten (Mt 25,31-46).
- Dann wird der Herr Jesus – nach Gericht – Israel geistlich wiederherstellen (Hes 20,33-38; 36,26; 11,19; Jer 32,37-41).
- Satan wird für 1000 Jahre gebunden (Offb 20,1-3).
- Jesus wird Sein Königreich aufrichten (Sach 14,8-21; Jes 11; 35; 65,17ff.; Offb 20–22). Und dann wird Er der Herr aller Herren und König aller Könige sein (1.Tim 6,14-15; Offb 17,14; 19,16; Dan 2,44). Seine Apostel werden mit Ihm die 12 Stämme Israels richten (Mt 19,28), und Sein Volk Israel wird das Haupt aller Nationen sein (5.Mo 28,13; Jer 31,7). David wird unter der Herrschaft Jesu als Fürst regieren (Jer 30,9; 33,15-17; Hes 34,23-24; 37,24-25; Hos 3,5). Die überlebenden, gerichteten Nationen, die Israel zum Segen waren, werden als Völker in das Tausendjährige Reich eingehen (Mt 25,34.40; Sach 14,16-17). Die Märtyrer aus der grossen Trübsal und die Heiligen des Alten Testaments werden mit Christus herrschen (Offb 20,6). Und die Gemeinde Jesu wird allezeit als Braut des Lammes dort

sein, wo Er ist und mit Ihm regieren (Offb 22,17; Joh 14,3; 1.Kor 6,2-3; Offb 19,14). Es wird einen neuen Tempel geben, und die irdischen Verhältnisse werden völlig verwandelt werden (Hes 40–47).

## Der Trost für die gläubige Gemeinde

Auf Grund von 2.Thessalonicher 2,1-8 sprachen wir bereits über das Thema «Der gestohlene Trost». Hier und im nächsten Kaptiel wollen wir nun noch auf 2.Thessalonicher 2,13-17 eingehen. Wo es dabei zu Überschneidungen kommt, möge das niemanden verdriessen, sondern ihn des Trostes noch gewisser machen! Der Apostel Paulus schreibt: *«Wir aber müssen Gott allezeit für euch danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch von Anfang an erwählt hat zur Rettung in Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch auch berufen hat durch unser Evangelium, zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus. Also nun, Brüder, steht fest und haltet die Überlieferungen, die ihr gelehrt worden seid, sei es durch Wort oder durch unseren Brief. Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat, tröste eure Herzen und stärke sie in jedem guten Werk und Wort!»*

Die Gemeinde Jesu ist erwählt, gerettet und geheiligt im Heiligen Geist (V.13). Ihre einzelnen Glieder haben zum Glauben an die Wahrheit in Jesus gefunden. Deshalb müssen sie nicht durch die Gerichtszeit derer gehen, welche die Wahrheit zu ihrer Errettung nicht annahmen und der Wahrheit nicht glaubten (V.10-12). Vielmehr wartet auf die Gemeinde die unvorstellbare Herrlichkeit Jesu Christi (V.14), wodurch Sein Gebet erfüllt wird: *«Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war»* (Joh 17,24, Lth.). Dieses Gewaltige wird gemäss der Verheissung Jesu am Tage der Entrückung geschehen: *«... dann komme ich wieder und will euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin»* (Joh 14,3, Albr.). Sodann wird die Gemeinde in die unaussprechlich wunderbare Herrlichkeit Jesu gekleidet werden: *«Und (der Engel) redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir die Frau zeigen, die Braut des Lammes ... die hatte die Herrlichkeit Gottes; ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem Jaspis, klar wie Kristall»* (Offb 21,9.11, Lth.).

In 2.Thessalonicher 2,15-17 klingen all die Worte an, die im Zusammenhang mit der Entrückung immer wieder verwendet werden: Trost, Hoffnung und Unererschütterlichkeit (vgl. Joh 14,1; 1.Thess 4,13.18; 1.Kor 15,58; 2.Thess 2,2).

## Ein evangelistischer, ermahnender und ermutigender Gedanke

Die folgenden Worte in 2.Thessalonicher 2,10 und 12 haben mich lange beschäftigt und tief bewegt: «... *für die, welche verloren gehen, dafür, dass sie die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben ... damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt ... haben.*» «Die Liebe der Wahrheit» – ist das nicht die Hingabe des Sohnes Gottes?! In Jesus Christus ist uns die Liebe und die Wahrheit Gottes erschienen: die Wahrheit über den Menschen, die Sünde, die Heilsgeschichte und Erlösung – die Wahrheit über Gott und die Ewigkeit – die Wahrheit über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – und die ganze Wahrheit Gottes in Bezug auf das, wie man gerettet werden kann.

Der Heilige Geist ist der Geist der Wahrheit, der uns den Herrn Jesus vor Augen und ins Herz malt (Joh 16,13). Er überführt uns von der Sünde, aber auch vom Heil und der Vergebung. Gibt es etwas Schlimmeres, als diese Wahrheit der Liebe Gottes abzulehnen, sie nicht anzunehmen und ihr nicht zu glauben? Wollen Sie wirklich den Herrn Jesus Christus und den Gott, der auch Ihr Vater werden will, ablehnen – Ihn, der Sie mit ewiger Liebe liebt, Ihnen Gnade, Trost und eine gute Hoffnung bereitet hat (2.Thess 2,16)? Allen wiedergeborenen Gläubigen aber sei zugerufen: Unser Herr Jesus

Christus und Gott, unser Vater, *«tröste eure Herzen und stärke sie in jedem guten Werk und Wort»* (V.17). Wer an Jesus glaubt, dem gelten Seine ermutigenden Worte: *«Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin»* (Joh 16,27, Lth.). Lasst uns weitermachen, liebe Geschwister im Herrn, in jedem guten Werk und Wort! Lasst uns arbeiten, wirken und das Wort Gottes aussäen, solange wir noch können, denn immer lauter erschallt der Ruf des Geistes und der Braut: *«Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst»* (Offb 22,17, Lth.).

# Der Tag Jesu Christi

Über den «Tag Jesu Christi» bzw. die Entrückung (1.Thess 4,13-18) las ich in einer christlichen Zeitschrift etwas Köstliches, das ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

## **Entrückt!**

Plötzlich, in einem raschen, intensiven Augenblick, im freudigsten Augenblick, der seit Jahrhunderten wartenden Gemeinde Jesu, wird der herabkommende Herr die Seinen selbst rufen: vom stillen Tal, von sonnenbeschienenen Hügeln, vom Dorffriedhof, von den gähnenden Tiefen des Meeres, von Kriegsschauplätzen, von den Dschungeln Indiens, von den afrikanischen Sumpfgebieten, von den Inseln des Meeres, von jedem einsamen Ort, wo Seine Kinder im Leiden und Dienst gestorben sind, werden die verherrlichten Kinder Gottes auferstehen, um ihrem wiederkommenden Herrn entgegenzugehen. Die noch lebenden Gläubigen werden dem Herrn entgegengerückt in der Luft. Welch eine Vision für verweinte Augen; Welch eine Hoffnung für wartende Herzen; Welch ein Ansporn für längst fälligen Dienst!

Entrückt! Wer kann es sich vorstellen? Während viele Menschen ihren Beschäftigungen nachgehen, werden Christen ihrem Herrn begegnen. Während sie vielleicht gerade im verborgenen Kämmerchen im Gebet vor Ihm knien, werden sie entrückt! Während sie vielleicht gerade mit brennendem Herzen über das Wort Gottes nachdenken, das von Seinem Kommen redet, werden sie entrückt! Während geduldige, leidende Menschen auf dem Krankenlager liegen, werden sie entrückt und ihrem Herrn begegnen. Wir wollen wachsam bleiben, denn wir wissen nicht

die Stunde, in der der Menschensohn kommt! Wir kennen nicht die Stunde, in der Er kommen wird; aber wir kennen keine Stunde, in der Er nicht kommen könnte. Es mag noch Jahre dauern; aber es kann genauso gut morgen geschehen, und es kann auch heute geschehen.<sup>26</sup>

Im Kapitel «Der gestohlene Trost» zeigten wir auf, dass der «Tag Jesu Christi» vom «Tag des Herrn» unterschieden werden muss. Kurz zusammengefasst sagten wir: Der «Tag Jesu Christi» ist der Tag des Kommens des Herrn als Bräutigam für Seine Brautgemeinde. Er beginnt mit der Entrückung, führt zum anschliessenden Preisgericht vor dem Richterstuhl Christi und dann zur Hochzeit des Lammes. Der «Tag des Herrn» hingegen betrifft die Zeit des Gerichtes über eine gottlose Welt und Israel, das heisst über alle, die den Sohn Gottes verworfen haben (2. Thess 2,9-12). Der «Tag des Herrn» beginnt nach der Entrückung, mündet in die grosse Trübsalszeit und endet in der Aufrichtung des Reiches Christi auf Erden sowie der Wiederherstellung des jüdischen Volkes.

Nachstehend eine Gegenüberstellung dessen, was der «Tag Jesu Christi» zur Entrückung vom «Tag des Herrn» zur Aufrichtung Seines Reiches unterscheidet:

## Der «Tag Jesu Christi»

1. Auferstehung der verstorbenen und die Verwandlung der dann lebenden Gläubigen (1.Kor 15,51).

---
2. Israel, die Nationen und die Schöpfung bleiben noch unverändert.

---
3. Jesus erscheint als der «Morgenstern» (Offb 2,28; 22,16; 2.Petr 1,19).

---
4. Jesus erscheint als der Bräutigam, der Heiland und als das Haupt der Gemeinde (Eph 5,25-27; Phil 3,20).

---
5. Die verwandelten Heiligen werden in den Himmel geholt. Der Herr Jesus kommt *für* die Seinen (1.Thess 4,16-17).

---
6. Die Erde wird noch nicht gerichtet. Es ist ein Tag des Trostes für die Gemeinde (1.Thess 4,18; 2.Thess 2,16).

---
7. Der «Tag Jesu Christi» ist nahe bevorstehend und kann jederzeit stattfinden. Er ist nicht von irgendwelchen Vorzeichen abhängig (1.Kor 1,7; 16,22; Phil 3,20; 4,5; 1.Thess 1,10; Tit 2,13; Hebr 9,28; Jak 5,7-9; Offb 3,11; 22,7.12.17.20).

---
8. Er ist im Alten Testament nicht vorhergesagt und war ein Geheimnis (1.Kor 15,51).

---
9. Er findet vor dem «Zorn Gottes» auf Erden statt (1.Thess 1,10; 5,9).

---
10. Er betrifft nur die an Jesus gläubigen Menschen (1.Thess 4,14.16-17).

---
11. Wir finden keinen Hinweis auf Satan.

---
12. Der Herr zeigt sich den Seinen in der Luft, für die Welt bleibt Er unsichtbar (1.Thess 4,16-17).

---
13. Danach beginnt die grosse Trübsal (Offb 4; 1.Thess 5,2.9; 2.Thess 2).

---

## Der «Tag des Herrn»

1. Keine Verwandlung.

---

2. Israel wird geistlich wiederhergestellt, die Nationen kommen – nach den schweren Gerichten der grossen Trübsal – zur Ruhe, alle Verheissungen werden erfüllt und die Schöpfung wird verwandelt (Hes 36,26-27; 37,14; 39,29; Sach 14,6.9-10; Jes 65,18-25; Röm 8,19-22; Dan 9,24).

---

3. Der Herr erscheint als die «Sonne der Gerechtigkeit» (Mal 3,20; Ri 5,31).

---

4. Jesus erscheint als Bräutigam *mit* der Braut, als König, Messias und Immanuel (Mt 25,6; Jes 7,14; 9,5-6; 11,1-2; Sach 14,9).

---

5. Jesus kehrt *mit* den Seinen, den verwandelten Heiligen, auf die Erde zurück (Jud 14; 1.Thess 3,13).

---

6. Die Erde wird gerichtet und Gerechtigkeit hergestellt (Dan 9,24).

---

7. Folgt auf genau vorhergesagte Zeiten, einschliesslich der Trübsalszeit. Bestimmte Prophezeiungen müssen erst noch erfüllt werden (Mt 24; Mk 13; Lk 12; 17; 21).

---

8. Findet im Alten Testament oft Erwähnung und war kein Geheimnis (Jes 2,12; Joel 2,1-2; 1.Thess 5,1).

---

9. Er ist auch der Tag des «Zornes Gottes» und beendet diesen (1.Thess 5,2ff.; Offb 6,17).

---

10. Er betrifft alle Menschen (Ps 96,13; Offb 3,10).

---

11. Satan wird für 1000 Jahre gebunden (Offb 20,1-3).

---

12. Der Herr kommt in grosser Herrlichkeit sichtbar auf die Erde, und alle Augen werden Ihn sehen (Mt 24,30; Offb 1,7).

---

13. Das Tausendjährige Reich beginnt, wobei die Trübsalszeit die Einleitung dazu ist (Offb 19,11-16; 20,4-6).

---

## 1. Das furchtbare Gericht über die Ungläubigen

Die Wirksamkeit Satans mit dämonischen Machttaten, Zeichen und Wundern der Lüge wird nach der Entrückung die Welt des Unglaubens mit voller Wucht treffen. Dann wird geerntet, was zuvor gesät wurde. Der ganze Betrug der Ungerechtigkeit wird die Unbussfertigen treffen (Offb 9,20-21; 16,9-11), die nun keine Möglichkeit mehr haben umzukehren. Sie sind, bleiben und gehen verloren: *«... ihn, dessen Ankunft gemäss der Wirksamkeit des Satans erfolgt mit jeder Machttat und mit Zeichen und Wundern der Lüge und mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit für die, welche verloren gehen, dafür, dass sie die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben»* (2.Thess 2,9-10). Sie werden dermassen mit einer wirksamen Kraft des Irrwahns geschlagen, dass ihre ganze «Sicherheit» aus lauter Unsicherheit bestehen wird. Und das Schlimmste wird sein, dass sie es nicht einmal mehr merken werden, weil sie völlig dahingegeben und verblendet sind: *«Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben»* (V.11). Sie werden dadurch gerichtet, dass der Teufel sie in der Person des Antichristen beherrschen wird. Weil sie Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit und Lüge hatten, werden sie dieser jetzt preisgegeben und der Lüge glauben: *«... damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit»* (V.12).

## 2. Die ewige Sicherheit der Gläubigen

Nun aber wendet sich der Apostel Paulus in 2.Thessalonicher 2 wieder den Gläubigen zu. Er redet auf eine ganz andere Weise und in einem ganz anderen Tonfall zu ihnen und lässt sie aufatmen: *«Wir aber müssen Gott allezeit für euch danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch von Anfang an erwählt hat zur Rettung in Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit»* (V. 13). Hier finden wir Gewissheit statt Ungewissheit, Sicherheit statt Unsicherheit, Garantie statt Zweifel, Trost statt Hoffnungslosigkeit. Paulus sagt hier,

- dass er für die Gläubigen danken kann;
- dass sie vom Herrn geliebt sind;
- dass sie von Gott erwählt, gerettet und geheiligt sind im Heiligen Geist;
- dass sie zum Glauben an die Wahrheit in Jesus gefunden haben: dass sie darum nicht durch die Gerichtszeit derer gehen müssen (V.9-12), welche die Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen und der Wahrheit nicht geglaubt haben.

Weshalb kann Paulus so sicher sein und so zuversichtlich an die Gemeinde in Thessalonich schreiben? Weil er darum weiss, dass der Herr Jesus alles für alle geworden ist, die an Ihn glauben. Er weiss um die Wahrheit im ersten Korintherbrief: *«Aus ihm aber kommt es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns geworden ist*

*Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung» (1.Kor 1,30). Und er weiss auch um die Wahrheit von Hebräer 10: «Dann sprach er: <Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun> – er nimmt das Erste weg, um das Zweite aufzurichten –. In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi. Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immervollkommen gemacht» (V.9-10.14).*

Der Gemeinde steht die unvorstellbare Herrlichkeit Jesu Christi, die Erfüllung Seines Gebetes bevor: «Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war» (Joh 17,24, Lth.). Dies wird am Tag der Entrückung vollendet, wenn Jesus gemäss Seinem Versprechen wiederkommt: «... dann komme ich wieder und will euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin» (Joh 14,3, Albr.).

In 2.Thessalonicher 2,15-17 heisst es weiter: «Also nun, Brüder, steht fest und haltet die Überlieferungen, die ihr gelehrt worden seid, sei es durch Wort oder durch unseren Brief. Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat, tröste eure Herzen und stärke sie in jedem guten Werk und Wort!» Auch klingen wieder all die

Worte an, die im Zusammenhang mit der Entrückung immer wieder gebraucht werden: Trost, Hoffnung und Unerschütterlichkeit (vgl. Joh 14,1; 1.Thess 4,13.18; 1.Kor 15,58; 2.Thess 2,2). Und das alles, weil die Gemeinde ihren Glauben Dem geschenkt hat, der allein retten kann. Was der Herr Jesus als Trost denen zu sagen hat, die an Ihn glauben, drückt Er so aus: «... denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin» (Joh 16,27, Lth.).

### **3. Jesus Christus bringt Seine Gemeinde ans Ziel**

In Philipper 1,6-7 schreibt Paulus: «*Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu. So ist es für mich recht, dass ich dies im Blick auf euch alle denke ...*» (vgl. auch Phil 3,20-21). Ganz bestimmt wusste der Apostel auch um die Schwächen der Philipper. Dennoch war er guter Zuversicht, dass der Herr das angefangene Werk auch in ihnen vollenden würde, und dabei klammerte er niemanden aus. Er wusste, dass Gott am Tag der Entrückung keines Seiner Kinder zurücklassen, sondern mit ihnen allen ans Ziel kommen würde. Der Reformator Martin Luther hat sich einmal folgendermassen dazu geäußert:

Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwachheit unmöglich gewesen, den Forderungen Gottes zu genügen.

Wenn ich nicht glauben darf, dass Gott mir um Christi willen dies täglich beweinte Zurückbleiben vergebe, so ist es aus mit mir!

Ich muss verzweifeln. Aber das lass ich bleiben. Wie Judas an den Baum mich hängen, das tue ich nicht. Ich hänge mich an den Hals oder Fuss Christi wie die Sünderin. Ob ich auch noch schlechter bin als diese, ich halte meinen Herrn fest.

Dann spricht Er zum Vater: «Dieses Anhängsel muss auch durch. Es hat zwar nichts gehalten und alle Deine Gebote übertreten. Vater, aber er hängt sich an Mich. Was will's! Ich starb auch für ihn. Lass ihn durchschlupfen.»

Das soll mein Glaube sein!<sup>27</sup>

Von uns aus haben wir keine natürliche Befähigung, um auf den Tag der Wiederkunft Jesu vollkommen zugerüstet zu sein. Aber was wir können und sollen, das bringt der Apostel Paulus mit folgenden Worten zum Ausdruck:

– «... so dass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. Der wird euch auch fest erhalten bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus» (1.Kor 1,7-8, Lth.).

– «... und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes» (Hebr 12,2, Lth.; vgl. auch 1.Thess 3,12-13).

Dieses «Nach-oben-Schauen» ist für einen Christen äusserst wichtig. Denn das Schlimmste, was ein Mensch tun kann, dem das Wasser bis zum Hals steht, ist, den Kopf hängen lassen. Dazu eine wahre Begebenheit mit einer geistlichen Anwendung:

### **Nach oben schauen**

Ein Schiffsjunge musste einmal im Sturm den Mast hinaufklettern. Die Wogen gingen hoch, und die Wellen trugen das Schiff bald nach oben in schwindelnde Höhen und bald hinab in abgründige Tiefen. Dem Schiffsjungen begann schwindelig zu werden, und er drohte herabzustürzen. Da rief ihm der Kapitän von unten zu: «Junge, sieh nach oben!» Der Schiffsjunge riss seinen entsetzten Blick von den tobenden Wellen los und richtete ihn nach oben. Und dieser Blick in den Himmel rettete ihn. Er konnte sicher nach oben klettern und seine Aufgabe erledigen.

Wenn die Tage der Trübsal unser Leben aufwühlen, wenn die Stürme des Lebens uns durcheinanderbringen und sich die Abgründe des Entsetzens vor uns auftun, fängt das Herz an zu zittern, und der Seele wird schwindelig vor Angst und Grauen. Wir geraten aus dem Gleichgewicht und drohen abzustürzen. Wenn wir unseren Blick von den Gefahren weg auf den Helfer richten, wenn wir im Gebet das Angesicht Gottes suchen und Seine starke Hand im Glauben fassen, wird unser Herz ruhig, und wir bekommen Kraft und Geduld, um in den Stürmen unsere Aufgabe zu erledigen und die Tage zu bestehen.<sup>27</sup>

## **4. Die Umgestaltung in Sein Bild**

Von dieser Umgestaltung spricht Philipper 3,20-21: «Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von

*woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen»* (vgl. auch Kol 3,3-4). Die Bibel gibt den Kindern Gottes schon jetzt, während sie noch auf Erden sind, die Garantie dafür, dass sie bereits im Himmel Bürgerrecht haben. Der Himmel ist nicht etwa ein Gastland, sondern ihre Heimat. Dort haben sie Wohnrecht, dort sind ihre Namen angeschrieben (Lk 10,20). Jedes Kind Gottes ist mit dem Heiligen Geist versiegelt und hat damit den Pass zum freien Zugang in die von Gott erbaute Stadt.

Auf diese himmlische Heimat ist die Gemeinde Jesu ausgerichtet und erwartet von dort ihren wiederkommenden Herrn. Das griechische Wort *apekdechometha*, das in Philipper 3,20 steht und mit «erwarten» übersetzt wird, drückt im Urtext eine heftige Sehnsucht und ein ungeduldiges Ausschauhalten aus. Es geht dabei um eine ernsthafte Erwartung eines Ereignisses, von dem man glaubt, dass es nahe bevorsteht. Es bedeutet soviel wie: «Den Hals zu recken in ängstlichem Harren, nur ja das zu Erwartende nicht zu verpassen.» Sind wir in unserer Erwartung der Wiederkunft Jesu nicht zu lässig geworden?

Wenn der Herr Jesus wiederkommt, wird Gott unseren niedrigen, anfälligen und hinfälligen Leib verwan-

deln bzw. umgestalten, und zwar nicht in den Leib eines Engels, nicht in irgendeinen Herrlichkeitsleib, sondern so, dass wir *«dem Ebenbilde seines Sohnes gleichgestaltet ... werden»* (Röm 8,29, Schl.). Wäre es nicht so geschrieben, würde man es nicht auszusprechen oder auch nur zu denken wagen. Aber auch in 1.Johannes 3,2 wird diese überragende Wahrheit zum Ausdruck gebracht: *«Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist»* (vgl. auch 2.Thess 2,14; 1.Kor 15,43; 1.Thess 4,17).

## **5. Eine letzte Ermahnung**

Es stimmt nachdenklich, wenn Paulus zuerst voller Vertrauen sagt: *«Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu»* (Phil 1,6), dann aber ängstlich fortfährt: *«... indem ihr das Wort des Lebens festhaltet, mir als Grund zum Rühmen auf den Tag Christi, dass ich nicht vergeblich gelaufen bin, auch nicht vergeblich gearbeitet habe»* (Phil 2,16). Kann es in Bezug auf die Ewigkeit wirklich ein «vergeblich» geben? Nun, die ewige Seligkeit ist uns zwar garantiert, denn Jesus Christus hat für alle, die an Ihn glauben, das Werk der Versöhnung vollbracht. Aber

hinsichtlich des Lohnes oder Erbes bzw. der Stellung im Himmel kann es ein «vergeblich» geben. Paulus will damit sagen: Wenn ihr nicht am Wort des Lebens festhaltet, wenn es euch mit der Nachfolge nicht wirklich heiliger Ernst ist, wenn Jesus nicht die oberste Priorität in eurem Leben ist und bleibt – dann war meine Arbeit, dann waren all meine Unterweisungen, meine Briefe, meine Ermahnungen und meine Gebete für euch umsonst. Für alle Kinder Gottes, die mit der Nachfolge Jesu nicht ernst machen wollten, wird es ein bitteres «vergeblich» geben!

Wie sieht dieses «vergeblich» aus? Wir wissen, dass wir nach der Entrückung vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden müssen. Dort wird alles ans Licht kommen, und dort wird unser Leben beurteilt werden. So lesen wir es in 2.Korinther 5,10: *«Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangt, was er durch den Leib vollbracht, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses»* (vgl. auch 1.Kor 4,5). Die Bibel warnt uns sehr deutlich vor der Möglichkeit des Zuschanden-Werdens: *«Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir, wenn er offenbart wird, Zuversicht haben und nicht zuschanden werden vor ihm, wenn er kommt»* (1.Joh 2,28, Lth.). Andere Übersetzungen sprechen von «beschämt werden» oder «in Scham und Schande von Ihm zu weichen».

Worin wird dieses «*zuschanden werden vor ihm, wenn er kommt*» für diejenigen bestehen, die der Heiligung nicht nachgejagt sind? Es gibt meines Erachtens hierzu im Alten Testament ein sehr interessantes und warnendes Beispiel: Gott hat ja Seinem Volk ein Land versprochen, von dem Er sagt, dass «*darin Milch und Honig fliesst*», ein Land, wo Israel zur Ruhe kommen sollte, und wo Gott immer mit ihm sein würde. Die damaligen Israeliten aber liessen sich von den negativen Berichten der zehn Kundschafter beeinflussen, die das verheissene Land schlecht machten, und fingen an, furchtbar zu murren. Sie wollten das Land nicht einnehmen, sondern lieber in die Sklaverei nach Ägypten – neutestamentlich in die Welt – zurückgehen. Daraufhin erschien die Herrlichkeit des Herrn. Er schalt ihre ungläubige Haltung. Gott war drauf und dran, das ganze Volk zu vernichten, aber Mose trat fürbittend für Israel ein. Er betete: «*Und nun möge sich doch die Macht des Herrn gross erweisen, so wie du geredet hast, als du sprachst: <Der Herr ist langsam zum Zorn und gross an Gnade, der Schuld und Treubruch vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, der die Schuld der Väter heim sucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation.> Vergib doch die Schuld dieses Volkes nach der Grösse deiner Gnade und so, wie du diesem Volk vergeben hast von Ägypten an bis hierher!*» (4.Mo 14,17-19). Und der Herr antwortete ihm: «*Ich habe*

*vergeben nach deinem Wort. Jedoch, so wahr ich lebe und von der Herrlichkeit des Herrn die ganze Erde erfüllt werden wird: alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich in Ägypten und in der Wüste getan habe, und mich nun zehnmal geprüft und nicht gehört haben auf meine Stimme, werden das Land nicht sehen, das ich ihren Vätern zugeschworen habe! Alle, die mich verachtet haben, sollen es nicht sehen» (V.20-23). Das Volk empfing Vergebung und wurde nicht ausgerottet, aber es verlor das Erbe; es verlor all das, was Gott ihm hatte schenken wollen (vgl. Jos 5,6; 14,8-10.14).*

Der Verlust von ewiger Herrlichkeit, das «beschämt» bzw. «zuschanden werden» vor dem Richterstuhl Christi, besteht also darin, dass wir wohl gerettet sind und bleiben, aber des Erbes verlustig gehen. Das ist es, wovon 1.Korinther 3,15 spricht: *«Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch»* (Lth.). Die Übersetzung «Hoffnung für alle» findet für diese Wahrheit meines Erachtens die treffendsten Worte: *«Verbrennt aber sein Werk, wird er alles verlieren. Er selbst wird zwar aus dem Feuer gerettet werden, aber nur mit knapper Not.»* Das war auch bei Lot der Fall, der wohl aus dem gerichtreifen Sodom gerettet wurde, aber seine Frau und all sein Hab und Gut verlor (1.Mo 19,1ff.). Den ewigen Verlust

betreffend, übersetzt Ludwig Albrecht: «... so geht er seines Lohnes verlustig ... » (1.Kor 3,15). Das ist sicher auch der Grund, weshalb der auferstandene Herr Jesus warnt: «*Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!*» (Offb 3,11, Lth.).

Weil das alles so sehr ernst ist, wollen wir einander ermahnen, aber auch aufmunternd das Wort aus Römer 13,11-14 zurufen: «*Und dies tut als solche, die die Zeit erkennen, dass die Stunde schon da ist, dass ihr aus dem Schlaf aufwacht! Denn jetzt ist unsere Rettung näher, als da wir zum Glauben kamen: Die Nacht ist weit vorgerückt, und der Tag ist nahe. Lasst uns nun die Werke der Finsternis ablegen und die Waffen des Lichts anziehen! Lasst uns anständig wandeln wie am Tag; nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Eifersucht; sondern zieht den Herrn Jesus Christus an, und treibt nicht Vorsorge für das Fleisch, dass Begierden wach werden!*»

Damit wir alles in rechter Weise tun können, müssen wir Jesus bewusst an die erste Stelle unseres Lebens setzen, Ihm gleichsam Platz machen. Was ich damit meine, illustriert nachstehende Episode:

### **Platzwechsel**

Der Organist einer Dorfkirche spielte einmal ein Stück von Mendelssohn. Er spielte es mehr schlecht als recht. Ein Fremder, der

vorbeikam, hörte die Klänge, kam in die Kirche und wartete das Ende ab. Dann bat er den Organisten, ihn einmal spielen zu lassen. Energisch wehrte der Organist ab: «Niemand ausser mir spielt auf dieser Orgel!» Mehrmals musste der Fremde ihn bitten und anflehen, bis der Organist schliesslich nachgab. Der Fremde setzte sich auf die Orgelbank, stellte die Register richtig ein und begann, das gleiche Stück zu spielen. Aber welch ein Unterschied! Die kleine Kirche füllte sich mit himmlischer Musik. Der Organist hörte verwundert zu und fragte dann: «Wer sind Sie?» Bescheiden erwiderte der Fremde: «Ich bin Mendelssohn!» – «Was», rief der Organist, «und ich wollte Sie nicht meine Orgel spielen lassen?»

Jesus hat unser Leben wunderbar erlöst und teuer erkauft. Wir sind Sein Werk. Lassen wir Ihn ran. Er nimmt es in Seine Hand und macht daraus eine himmlische Melodie.<sup>27</sup>

Diesen schlichten Aufruf möchte ich in allen Farben unterstreichen! Denn wenn Sie diesen Platzwechsel vollziehen und dem Herrn Jesus Christus in einer bewussten Entscheidung die Herrschaft über Ihr Leben übergeben, dann macht Er etwas Wunderbares daraus! Dann werden Sie etwas zum Lobpreis Seiner Herrlichkeit, und Sie haben die Gewissheit, bei Seiner Zukunft nicht zuschanden zu werden!

## Literaturverzeichnis

- <sup>1</sup> William McDonald, *Ein Gott, der Wunder tut*, 1. Aufl., Bielefeld 1997
- <sup>2</sup> Werner Heisenberg, *EDU-Standpunkt*, Nr. 3/1998
- <sup>3</sup> *Entscheidung*, Nr. 205/1998
- <sup>4</sup> *Amzi*, Nr. 3/1998
- <sup>5</sup> E. Wilson / Th. Smith, *Was die Bibel lehrt*, Neuhausen-Stuttgart 1989
- <sup>6</sup> *Kasseler Zeitung* v. 14.5.1998
- <sup>7</sup> Josh McDowell, *Das kann ich nicht glauben*, 1. Aufl., Bielefeld 1997
- <sup>8</sup> Arnold G. Fruchtenbaum, *Handbuch der biblischen Prophetie*, 2. Pb.-Aufl., Asslar 1994
- <sup>9</sup> Peter Fischer, *Streng vertraulich*, Moers 1997
- <sup>10</sup> Axel Kühner, *Hoffen wir das Beste*, 2. Aufl., Neukirchen-Vluyn 1997
- <sup>11</sup> Axel Kühner, *Überlebensgeschichten für jeden Tag*, 2. Aufl., Neukirchen-Vluyn 1992
- <sup>12</sup> Hal Lindsey, *Die Entrückung*, 1. Aufl., Asslar 1984
- <sup>13</sup> William McDonald, *Kommentar zum Neuen Testament*, Bielefeld 1994
- <sup>14</sup> Eberhard Hahn, *Edition C Bibelkommentar (Band 17)*, Neuhausen-Stuttgart 1996
- <sup>15</sup> Dr. Ed Hindson, *Zeichen der Endzeit*, 1. Aufl., Hamburg 1997
- <sup>16</sup> *Idea Spektrum*, Nr. 44/1998
- <sup>17</sup> *Idea Spektrum*, Nr. 24/1997
- <sup>18</sup> *Ethos*, Nr. 6/1997
- <sup>19</sup> Thomas Ice / Timothy Demy, *Der Tempel der letzten Tage*, 1. Aufl., Hamburg 1998
- <sup>20</sup> Beth-Shalom-Verein, *Nachrichten aus Israel*, Nov. 1998
- <sup>21</sup> *Neue Zürcher Zeitung* v. 16./17.1.1999

<sup>22</sup> *EDU-Standpunkt*, Nr. 1/1999

<sup>23</sup> *Idea Spektrum*, Nr. 4/1999

<sup>24</sup> *Topic*, Nr. 2/1999

<sup>25</sup> *EDU-Standpunkt*, Nr. 2/1999

<sup>26</sup> *Herold Seines Kommens*, Nr. 7/1998

<sup>27</sup> Axel Kühner, *Eine gute Minute*, 4. Aufl., Neukirchen-Vluyn 1997



## Norbert Lieth

*der Autor, 1955 in  
Deutschland gebo-  
ren, stiess schon früh*

*nach seiner Bekehrung und Wiedergeburt mit seiner Frau zum Missionswerk Mitternachtsruf. Nach Abschluss der Bibelschule in Montevideo (Uruguay) sammelten die jungen Eheleute wertvolle Erfahrungen auf verschiedenen Missionsbasen in Südamerika.*

*Vor einigen Jahren folgten sie dann dem Ruf für den Dienst in Europa. Heute gehört Norbert Lieth dem Vorstand des Mitternachtsrufes in Pfäffikon ZH (Schweiz) an. Seine wohl wichtigste Aufgabe ist der Verkündigungsdienst. Bei unzähligen Diensten in verschiedenen Ländern Europas wurde er durch Gottes Gnade für viele Menschen zum Segen. Ein zentraler Punkt seiner Verkündigung ist das prophetische Wort Gottes, aus dem das baldige Wiederkommen unseres Herrn klar hervorleuchtet.*